oeu 079

R

Kurtzgefaßte, doch gründliche Anweisung
zu vortheilhafter
Anlegung und Unterhaltung
eines
wohlbestellten
Blumen-Gartens
nebst genauer Beschreibung
der Art, Gestalt, Pflege,
und
Vermehrung diensamer Blumen-Gewächse.

Mitgetheilet
und mit vollständigen Registern
versehen
von

Johann Wilhelm Hönert,
Prediger der Gemeine zu St. Jürgen, im Herzogthum Bremen,
der Bremischen teutschen Gesellschaft Ehren-Mitgliede.

Zwote vermehrte Auflage.

Bremen,
in Verlag Georg Ludewig Försters.
1765.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Brockes.

Wenn ich deiner Himmel Bau,
Der Geschöpfe Pracht und Menge,
Ihr unendliches Gedränge,
Grosser Gott! erstaunend schau';
So find' ich bey jeden Blicken,
In die kleinste Creatur,
Eine Welt von Meisterstücken,
Mir verborgener Natur!

Bayerische Staatsbibliothek München

Dem ruhmvollen Gedächtniß
jenes grossen Naturforschers,
jenes Freundes und Verehrers
der
Allmacht,
Weisheit, und
Freundlichkeit
GOTTES:
Jenes empfindenden Dichters,
der
die Ehre,
den Ruhm,
den Preis
des Schöpfers
von der Ceder, bis zum Epheu,
so oft und reitzend,
so rührend und danckbar
besungen hat.

Dem ehrerbietigen Andencken

des schon längst

aus dem irrdischen Vergnügen

in Gott,

zu der himmlischen Freude

bey Gott

dort verewigten,

hienieden unsterblichen

Herrn Brockes

wid-

widmet und eignet

in danckbarer Ehrfurcht

die zwote Auflage

dieses kleinen Gartenbuchs

der Verfasser

mit dem redlichen Wunsch,

daß

der unverwelckliche Ruhm

und

der grosse Seegen

des erhabenen Brockes

unaufhörlich

auf dessen hochfürnehmen Hause

ruhe:

und daß ein jeder,

der an seinen Schöpfer gedencken will,

Denselben

in dieser Zeit

auch in dem Wundersamen der Geschöpfe

suchen (*)

und in der Ewigkeit

in der Gerechtigkeit des Glaubens

finden möge!

Fab. XII. extrem.

(*) Vt transeundi spes non sit: tamen est dignitas subsequendi.

Vor-

Vorrede.

Geehrte Leser!

Denenselben übergebe hiemit eine Abhandlung, die Ihnen, woferne Sie wahre Liebhaber eines wohleingerichteten Blumengartens sind, nützlich und angenehm seyn kan. Ich habe dabey keine andere Absicht, als diejenigen, welche mit mir

eine ähnliche Neigung haben, die Ermunterung ihres Gemüths nach vollbrachter Arbeit, in dieser Art eines sinnlichen, jedoch unschuldigen, und zur Ehre Gottes beyträglichen Vergnügens zu suchen, von einer Verlegenheit zu befreyen, die mir bey dem ersten Anfange des Gartenbaues überaus beschwerlich gewesen.

Es sind zwar bereits Gartenbücher in Menge vorhanden; allein einige, und zwar die nützlichsten, sind zu kostbar: und damit ist denenjenigen nicht gedienet, welchen ihre Umstände, oder Absichten einen grossen Aufwand verbieten.

Andere, nicht so kostbare, jedoch brauchbare Abhandlungen solcher Art, dergleichen noch in denen neuesten Zeiten,

ten, von geschickten und vornehmen Männern, der Welt geschenckt worden (*), sind deswegen nicht zureichend, weil sie entweder nur einen geringen Theil der Blumengärtnerey ausführen, oder aber, wenn sie gleich eine grosse Anzahl der dazu gehörigen Gewächse angeben, dennoch von sehr wenigen derselben, etwas mehr sagen, als wie sie heissen. Der in Bestimmung der Namen und Benennungen herrschenden Unrichtigkeit, Unordnung, Vervielfältigung und Unzuverläßigkeit, will ich nicht einmahl erwähnen.

Die

(*) Unter andern z. E. von Hartenfels neuer Gartensaal. Grotjahns physicalische Winterbelustigung ꝛc. Lehmanns vollkommener Blumengarten im Winter.

Die übrigen vorhandenen Anweisungen zum Lustgarten sind dergestalt mit Undeutlichkeit, eckelhaften Wiederholungen und leeren Worten angefüllet, und zum Theil so niedrig und unordentlich abgefasset, daß man nicht anders, als mit Verdruß und Mühe, das Wahre und Nützlichste daraus hervorfinden kan.

Endlich haben meines Wissens sämmtliche Verfasser solcher Gartenwercke vergessen, das Clima anzuzeigen, unter welchem ihre Regeln und Anweisungen die Probe halten können; mithin einen nachsinnenden Liebhaber, der auf einem andern, entweder kälteren oder wärmern Erdstriche wohnet, in Ungewißheit gelassen, wie viel er, seines Orts, entweder geben oder nehmen müsse.

Auch

Auch giebt es an sehr vielen Orten Lohngärtner, die freylich einen Blumengarten sowol anlegen, als unterhalten können. Ob es aber vortheilhaft sey, dem Willkühr und Wissenschaft solcher Leute, ein gut besetztes Blumenfeld lediglich zu überlassen, ist eine andere Frage. Die mehresten verfahren handwercksmäßig; und gesetzt, daß ihre Geschicklichkeit noch so zuverläßig wäre, so findet sich doch noch eine zweyte Bedencklichkeit, welche meine Leser errathen mögen. Kan und will man keinen eigenen geschickten Lustgärtner in Lohn und Brodt halten, lasse man lieber die Lust zum Blumenbau fahren, woferne man nicht selbst so viel Wissenschaft davon hat, daß man zum Theil eigenhändig arbeiten, zum Theil aber auch denen Arbeitern genau auf die Hände sehen, und ihnen nöthige Anweisung geben könne.

Alles dieses hat mich bewogen, denen Gartenfreunden dasjenige bekannt zu machen, was ich seit verschiedenen Jahren, aus eigener Erfahrung und Handanlegung, in dieser Lustarbeit erlernet (*). Ein jeder wird leicht wahrneh-

(*) Sowol der Unterricht alter und geübter Gärtner, als auch, nebst andern, folgende Bücher haben mir die erste Einsicht und Anleitung gegönnet:

Krausens kluger und sorgfältiger Gärtner.

Caspar Schröters allzeit fertiger Hausverwalter.

Instruction nouvelle pour la Culture des fleurs.

Parnassus hortensis.

Die Herren Verfasser dieser Bücher haben mich auf ihre Schultern treten lassen, daß

nehmen können, daß dieses kleine Werck eine Frucht einer sorgfältigen Bemühung, und einer emsigen Aufmercksamkeit sey. Es ist nichts weniger als eine ungeprüfte Abschrift schon vorhandener Gartenbücher, sondern aus einem seit etlichen Jahren, bey Nebenstunden, von mir gantz genau unterhaltenen Tagebuche, über den Erfolg derer, mit denen Blumengewächsen angestellten Ver-

daß ich so weit als sie, und vielleicht noch weiter, habe sehen können. Würde es aber nicht eine Undanckbarkeit von mir seyn, wenn ich einem oder dem andern derselben, Fehler vorhalten wolte?

Des Herrn von Hartenfels neuer Gartensaal ist mir ein wenig zu spät in die Hände kommen. Ich habe aber alsobald Ursache gefunden zu wünschen, daß dieser grosse Ken-
ner

Versuchen und Beobachtungen entstanden; und daher können meine Leser sicher seyn, weder mit leerem Geschwätz, noch unrichtigen Anweisungen hintergangen zu werden.

Wenigstens enthalten diese wenige Bogen das mehreste, so zu Unterhaltung eines Blumengartens erfordert wird. Völlig zweyhundert, nach ihrer Art, Gestalt, Pflege und Vermehrung genau

ner und geschickte Schriftsteller die Blumenarten durchgehends nach ihrer Gestalt und Pflege deutlich möchte beschrieben, und in Bestimmung derer Benennungen mehrere Genauigkeit beobachtet haben.

D. Ioachimi Camerarii vermehrte Ausgabe des Matthioli, ist mir auch nicht ohne Nutzen, von einem Gönner, eine Zeitlang überlassen worden.

nau beschriebene Blumenarten, werden zureichen, einen Gartenfreund zu vergnügen.

Ich habe mich dabey der Ordnung, der Deutlichkeit und möglichster Kürtze beflissen, und, so viel sich hat wollen thun lassen, mich eines systematischen Vortrages bedienet.

Vielleicht treffen anderen meine Anweisungen besser zu, als mir selber, da ich nicht allein unter einem schon ziemlich erkältetem Climate von 54 Grad der Polushöhe, sondern auch in einer Gegend, die von denen Winden und Ausdünstungen der nahe belegenen See, noch rauher gemachet wird, meine Versuche habe anstellen müssen.

Derer kostbaren Blumengewächse, die nur in die Gärten grosser und vor-

neh-

nehmer Herren gehören, und deren Anbau auch in hiesiger Gegend kaum möglich, z. E. der Aloe, des Cereus und vieler andern mehr, ist gar nicht erwähnet worden; da ich sie selbst nicht gründlich kenne, auch solche Personen, deren Dienst eigentlich diese meine Arbeit gewidmet ist, deren Unterhaltung nicht für ihre Sache halten werden.

Einige sehr schlechte Arten, die der Mühe nicht werth, habe mit Fleiß hindangesetzet, und woferne noch einige, und vielleicht viele vorzügliche Gattungen mangeln sollten, die mir selbst bisher unbekannt geblieben, wollen sich geneigte Leser erinnern, daß ich mich zu keiner vollständigen Historie der Blumengewächse anheischig gemacht habe.

In

In Bestimmung der Haupt- und Beynamen ist alle mögliche Treue und Richtigkeit von mir beobachtet worden. In den sehr mühsam gearbeiteten Registern sind nur die Hauptnamen mit der Zahl gezeichnet, die Beynamen aber, mit einer Zurückweisung auf die Hauptbenennung, versehen.

Meine Leser werden verhoffentlich meine darunter obwaltende gute Absicht, bey dem Gebrauch, aus der Erfahrung finden, ohne daß ich mich deutlicher darüber erklären darf.

Findet übrigens diese kleine Schrift Beyfall und gütige Aufnahme, werde ich nicht anstehen, wenn Gottes Güte Leben, Gesundheit und Ruhe gönnet, auf eine ähnliche Art, vom Küchen- und Obstgarten, wie auch von der

Orangerie, oder ausländischen Lustbäumen und Gewächsen, eine in vieljähriger Erfahrung gegründete Abhandlung mitzutheilen (*).

Ich

(*) Schon vor 3 Jahren hatte ich ein allgemeines practisches Gärtnerlexicon, über alle Arten des Gartenbaues, so weit abgefasset, daß ich, in denen öffentlichen Blättern, einen billigen Verleger suchen konte. Als aber eine wütende Feuersbrunst zu Dorum, im Lande Wursten, im Jahr 1757, ohne alle mögliche Rettung, mich aller meiner Habseligkeiten, Bücher und Handschriften beraubte, war, weil ich zur Stunde des Unglücks auf einer Reise mich befand, gedachtes, aus 640 geschriebenen Bogen bestehendes Lexicon mit darunter begriffen. Auch diese kleine Abhandlung würde ein gleiches Schicksal gehabt haben, wenn sie sich nicht, ich mag wohl sagen, aus einem glücklichen Ohngefehr, eben damahls in eines hohen Gönners und Beförderers Schutz und Händen befunden hätte.

Ich wünsche indessen, daß meine zu diesem Aufsatz angewandte Mühe, zum nützlichen Vergnügen derer Gartenfreunde, vornemlich aber zur Verherrlichung desjenigen beyträglich seyn möge, der auch dem unansehnlichsten Blümlein die Spuren seiner anbetungswürdigen Allmacht und Weisheit eingepräget hat. Sanct Jürgen, im Herzogthum Bremen, am Michaelistage 1760.

Der Verfasser.

Vorrede
zur zwoten Ausgabe.

Geneigte Leser!

Die erste Ausgabe dieses Gartenbuchs hat das Glück gehabt, so viele Liebhaber zu finden, daß mein Herr Verleger entschlossen ist, eine zwote Auflage zu veranstalten. Das Vergnügen, so ich über jene gütige Aufnahme empfunden, hat mich um desto williger gemacht, in dieser ferneren Ausgabe dasjenige zur Verbesserung, und Vermehrung hinzuzufügen, was in weiterer Folge Bemühung und Erfahrung mich gelehret hat. Ich mache mir, nicht ohne Grund, Hofnung, auch mit diesem neuen Beytrage einigen Beyfall zu erwerben. Da die Ordnung und Entwurf, bis auf Einschal-

tung

tung einiger neuen Gewächse, sich ähnlich geblieben, ist hiebey weiter nichts zu erinnern. An einige meiner Geneigten Leser muß ich eine Bitte hinzufügen: und dis sind diejenigen Gönner und Freunde meines Buchs, welche mich nicht nur in der Nähe, sondern auch von ferne, sogar von Rußlands Gränzen, seit etlichen Jahren, theils mit einem Briefwechsel beehret, theils auch Blumengewächse und Saamen, gegen Bezahlung von mir verlanget haben. Mit beyden bin ferner nicht im Stande zu dienen. Der Ort, an dem ich wohne, ist nicht nur zur Correspondence höchst ungelegen, sondern wird auch jeden Winter dermassen mit Wasser überschwemmet, daß ich, mit vieler Selbstverläugnung, mich des Vergnügens, einen Blumengarten zu unterhalten, habe entschlagen müssen. Um mich gleichwol hierüber

zu trösten, habe ich meine jugendliche Erfahrung von der Landwirthschaft hervorgesuchet, und in solcher Maasse gegründet, daß, wenn der Herr mir Ruhe, Leben und Gesundheit schencket, allernächst eine bereits ausgearbeitete Schrift gemeinnützig machen werde, welche den Titel führet:

„ Kurtzgefaßte, doch gründliche An-
„ weisung zu einer wohlgeordneten
„ Landwirthschaft, zum Besten derer,
„ die nach ihrem Beruf und Umstän-
„ den auf dem Lande wohnen, und
„ ihre mehresten Einkünfte, I. vom
„ Ackerbau, II. von der Vieh-
„ zucht, III. vom Bau des Kü-
„ chengartens, und IV. vom Bau
„ des Obstgartens, suchen müssen,

und zu welcher Aufrichtigkeit und gegründete eigene Erfahrung mein Leitfa-

den

den gewesen ist. So wie im gleichen Verhältniß, ein sogenanntes

„Etwas, 1. von der Teicharbeit,
„2. vom gefügten Gebrauch des
„Torfmoors, und 3. von Unter-
„haltung und Verbesserung der
„Wege,

jetzo bereits, im Försterschen Verlage, unter der Presse ist, und der gütigen Prüfung Geneigter Leser sich empfehlen wird.

Sollte jemanden die ungewöhnliche Zueignung dieser zwoten Ausgabe, befremdlich seyn, dem eröfne mit aller Ergebenheit, daß ein ehrerbietiges und danckbares Andencken mich dazu veranlasset habe. Wer dieser mein grosser Gönner gewesen sey, wird wohl keiner Erläuterung bedürfen: denn wem

kan das ehemalige Kleinod des beglückten Hammoniens, der grosse Rechtsgelehrte, der vordem hochverdiente Hamburgische Rathsherr Brockes unbekannt seyn?

Dem schätzbaren Wohlwollen Geneigter Leser übergiebet sich

der Verfasser.

St. Jürgen
den 30. Septemb.
1764.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Von Anlegung eines Blumengartens.

§. 1. Von der Lage des dazu zu bestimmenden Platzes.
§. 2. Von der Bedeckung.
§. 3. Von der Eintheilung und Figur der Beete.
§. 4. Von Einfassung der Beete.
§. 5. Von Beschaffenheit des Erdreichs und dessen Verbesserung.
§. 6. Von einigen Vortheilen zur dauerhaften Zierde der gantzen Anlage.

Zweyte Abtheilung.

Enthält einige nöthige Anmerckungen, von besondern Garten- und Blumenkünsten.

Vorbericht.
§. 1. Von der besten Zeit und Art zu säen und zu pflantzen.

§. 2. Von Erzielung guten Saamens.
§. 3. Von Verpflanzung blühender Zwiebel- und Staudengewächse.
§. 4. Von Vergrösserung der Blüte, und Veränderung der Farben.
§. 5. Vom Begiessen.
§. 6. Von Vertilgung schädlichen Ungeziefers.

Dritte Abtheilung.

Von Zwiebel und Bollenblumen.

Anmerck. Es sind hieselbst, überall, nur die Hauptnamen, nach welchen die Blumensorten am meisten bekannt sind, angegeben. Die Nebenbenennungen suche man im 2ten Register.

Vorbericht.
§. 1. Die Hyacinthe.
A. Hyacinthus orientalis.
B. Hyacinthus muscatus. Türckis. Hyacinth.
C. Hyacinthus plumosus. Federhyacinth.
D. Hyacinthus botryoides. Traubhyacinth.
E. Hyacinthus Peruvianus. Poethyacinth.
F. Hyacinthus campanularis. Schneetropfen, Hornungsblumen.
G. Hyacinthus heliophilus. Sonnenhyacinth.
H. Hyacinthus silvestris. Waldhyacinth.
I. Hyacinthus tuberosus. Tuberose.
§. 2. Die Tulpe. Tulipa.
§. 3. Die Kaysercrone. Corona Imperialis.
§. 4. Die wohlriechende Lilie. Lilium.

§. 5. Die Persische Lilie. Lilium Persicum.
§. 6. Die Brand- oder Feuerlilie. Lilium cruentum.
§. 7. Die Krulllilie. Martagon.
§. 8. Fritularia. Kivitsey.
§. 9. Crocus. Safranblume.
§. 10. Colchicum. Zeitlosen.
§. 11. Narcissus.
§. 12. Anemone bulbosa.
§. 13. Ranunculus bulbosus. Hahnenfuß.
§. 14. Iris. Veilwurtz.
a.) Iris nostras.
b.) Iris Anglica.
c.) Iris Lusitanica.
d.) Iris Florentina.
e.) Iris gloriosa, Susiana.
f.) Iris tuberosa.
g). Iris gladiosa, gladiolus.
h). Iris minor. Chamæ-Iris.
§. 15. Dens Caninus. Hundszahn.
§. 16. Cyclamen bulbosum.
§. 17. Moly.
§. 18. Pœonia. Begynrenrosen.
§. 19. Asphodelus bulbosus. Asphodill-Lilien.
§. 20. Aconitum. Napellus bulbosus.
§. 21. Arum. Pfaffenpint.
a.) Arum vulgare. Teutscher Aron.
b.) Arum minus. Italiänischer Aron.
c.) Arum falsum. Falscher Italiänis. Aron.
d.) Arum Aethiopicum. Aegyptische Bohnen.

§. 22.

§. 22. Serpentaria. Natterwurtz.
§. 23. Phalangium. Erdspinnenkraut.
§. 24. Orchis. Satyrion. Stendelwurtz.

Vierte Abtheilung.

Von niedrigen Wurtzelgewächsen, so die Winterkälte im Garten aushalten können.

Vorbericht.
§. 1. Auricula ursi. Sanickel.
§. 2. Hepatica nobilis. Edle Leberblume.
§. 3. Gentianella. Bitterwurtz.
§. 4. Primula veris. Schlüsselblume.
§. 5. Cariophyllus plumarius. Federnelcke.
§. 6. Bellis. Marjenblumen.
§. 7. Viola Martia. Mertzviole.
§. 8. Flos Trinitatis. Stiefmütterlein.
§. 9. Lilium Convallium. Mayblume.
§. 10. Caltha palustris. Dotterblume.
§. 11. Polygonatum. Sigillum Salomonis.
§. 12. Gramen marinum. Meergras.
§. 13. Chamomilla Romana. Römische Chamillen.
§. 14. Umbilicus Veneris. Jungfernnabel.
§. 15. Chamædrys. Gamanderlein.

Fünfte Abtheilung.

Von Staudengewächsen, so ohne Gefahr die Winterkälte im Garten aushalten.

Vorbericht.
§. 1. Viola matronalis.

§. 2. Viola lutea. Gelbe Stangenviole.
§. 3. Viola nocturna. Nachtviole.
§. 4. Viola Mariana. Frauenspiegel.
§. 5. Saponaria. Seiffenkraut.
§. 6. Campanula hortensis.
§. 7. Campanula pyramidalis.
§. 8 Urtica Persica.
§. 9. Iris non-bulbosa. Stauden-Iris.
§. 10. Gnaphalium Americanum. Papierblume.
§. 11. Ranunculus fruticescens.
A. Ranunculus globosus. Goldknopf.
B. Ranunculus hortensis.
C. Ranunculus serpens. Ducatenblume.
§. 12. Teucrium. Groß-Pathengel.
§. 13. Plantago rosea. Rosenwegerich.
§. 14. Carlina. Eberwurtz.
§. 15. Lychnis Chalcedonica. Jerusalemsblume.
§. 16. Lychnis pulchra, viscosa. Pechnelcke.
§. 17. Lychnis coronaria. Marienröslein.
§. 18. Dictamnus. Diptam.
A. Dictamnus albus.
B. Dictamnus creticus.
§. 19. Flos Cardinalis. Cardinalsblume.
§. 20. Cariophyllus Carthusiorum. Carthäuser-nelcke.
§. 21. Cariophyllus Sinensis. Studentennelcke.
§. 22. Napellus cæruleus. Eisenhütlein.
§. 23. Anthora. Giftheil.
§. 24. Anthirrinum. Löwenmaul. Kalbsnase.
§. 25. Digitalis. Fingerhut.

§. 26.

§. 26. Blattaria. Mottenkraut.
§. 27. Eupatorium Mesuæ. Leberkraut.
§. 28. Ptarmica. Bertram.
§. 29. Valeriana Graeca. Lac avis.
§. 30. Geranium fruticescens. Stauden-Storchschnabel.
a.) Geranium Anglicanum variegatum.
b.) Geranium Africanum.
§. 31. Aquileja. Ackeley.
§. 32. Ocymastrum. Studentenhochmuth.
§. 33. Auricula muris. Mäuseöhrlein.
§. 34. Brassica marina. Meerkohl.
§. 35. Saxifraga. Filipendula. Steinbrech.
§. 36. Cyclamen fruticescens.
§. 37. Helleborus niger. Christwurtz.
§. 38. Cyanus fruticescens.
§. 39. Matricaria. Matterkraut.
§. 40. Juncus floridus.
§. 41. Prunella. Braunellen.
§. 42. Lunaria Græca. Silbergroschen.
§. 43. Gramen hortense. Gras.
§. 44. Corona Solis. Englische Sonnenblume.
§. 45. Mezerium. Kellerhals.
§. 46. Malva arborea. Stockrose.
§. 47. Aster atticus. Sternkraut.
§. 48. Rhabarbara monachorum. Möncharhabarber.
§. 49. Lacryma Jobi. Hiobsthräne.

Sech-

Sechste Abtheilung.

Von Stauden- und Ranckengewächsen, so zu zierlichem Bindwerck an Geländern, Pyramiden und Laubhütten, dienlich und brauchbar sind, und die Winterkälte im Garten aushalten.

Vorbericht.

§. 1. Die Rose. Rosa.
a.) Die dunckelrothe Rose. Rosa Damascena.
b.) Die leibfarbene Rose. Rosa centifolia rubra.
c.) Die weisse Rose. Centifolia alba.
d.) Die bunte Rose. Rosa prænestina varieg.
e.) Die gelbe Rose. Rosa lutea.
§. 2. Colutea major. Falsch-Senisbaum.
§. 3. Clematis. Waldreben.
a.) Clematis nostras.
b.) Pannonica.
c.) Daphnoides. Vinca pervinca.
§. 4. Caprifolium. Specklilie.
§. 5. Pyrola. Wintergrün.
§. 6. Ligustrum. Rheinweiden.
§. 7. Jasminum. Veilreben.
§. 8. Syringa. Syringbaum.
§. 9. Sambucus Aquatica. Schneeballen.
§. 10. Vinum Virgo. Jungfernwein.

Sie-

Siebende Abtheilung.

Von zärtlichen Blumengewächsen, die entweder gar nicht, oder doch nicht ohne Gefahr, die Winterkälte im Garten ausdauren können, und daher eine besondere Winterpflege erfordern.

Vorbericht.
§. 1. Cariophyllus hortensis. Die Nelcke.
§. 2. Leucojum perenne. Winterlevcoje.
§. 3. Güldenlaken.
§. 4. Nasturtium Indicum flore pleno. Gefüllter Indianischer Kreß.
§. 5. Laurus rosea. Nerion. Oleander.
§. 6. Hedysarum clypeatum. Schildklee.
§. 7. Myrtus Italica. Myrtenstaude.
§. 8. Mandragora. Allraunwurtzel.
§. 9. Branca ursina Italica. Welsch-Bärenklau.
§. 10. Mezerium Arabicum. Seidelbast.
§. 11. Genista exotica, verschiedener Art.
§. 12. Cytisus Indica. Indianischer Geißklee.
§. 13. Æthiopis. Mohrenkraut.
§. 14. Cardiaca Africana.
§. 15. Colocasia. Arum Æthyopicum.
§. 16. Colutea vesicaria. Welsche Linsen.
§. 17. Canna Indica. Indianis. Blumenrohr.
§. 18. Flos passionis. Paßionsblume.
§. 19. Laurus Alexandrina. Zapfenkraut.
§. 20. Rosmarinus. Rosmarin.
§. 21. Marum verum. Katzenkraut.
§. 22. Ficus Indica. Indianische Feigen.

Achte

Achte Abtheilung.

Von Sommerblumen, welche jährlich aus dem Saamen zu erziehen.

Vorbericht.
§. 1. Die Sommerlevcoje.
§. 2. Quamoclitis.
§. 3. Balsamina fœmina.
§. 4. Balsamina mas.
§. 5. Paronychia Hispanica.
§. 6. Convolvulus exoticus, verschiedener Art.
§. 7. Mercurialis exotica. Welsch-Bingelkraut.
§. 8. Amaranthus, verschiedener Art.
§. 9. Poma amoris. Liebesäpfel.
§. 10. Mala insana. Tolläpfel.
§. 11. Consolida regalis. Rittersporn.
§. 12. Melochia Ægypt. Aegypt. Mäusekraut.
§. 13. Oculus Christi. Habichtskraut.
§. 14. Cyanus Turcicus odoratus. Biesamknopf.
§. 15. Corydalis. Herba Slavonica.
§. 16. Flos Africanus. Indianische Nelcken.
§. 17. Flos admirabilis. Peruv. Wunderviole.
§. 18. Cauda pavonis. Pfauenschwantz.
§. 19. Ononis Asiatica. Fremd-Hauhechel.
§. 20. Ricinus. Wunderbaum.
§. 21. Scorpioides. Raupenklee.
§. 22. Medica Anglica. Igelklee.
§. 23. Alkekengi. Judenkirschen.
§. 24. Alcea vesicaria. Morgenstern.
§. 25. Sesamoides parvum flore pleno.
§. 26. Flos Adonis. Corallenblumen.

§. 27. Nigella Romana. Braut in Haaren.
§. 28. Aster Sinensis.
§. 29. Ficoides cristallina. Eiskraut.
§. 30. Chrysanthemum. Goldblume.
§. 31. Malva minor. Hasenpappeln.
§. 32. Centaurium minus. Tausendgüldenkraut.
§. 33. Jacobæa exotica. Jacobsblume.
§. 34. Noli me tangere.
§. 35. Lupinus. Wolfsbohnen.
§. 36. Nardus Bohemica.
§. 37. Cerinthe. Fleckenkraut.
§. 38. Thlaspi creticum. Fremder Baurensenf.
§. 39. Linaria Scoparia. Studentenkraut.
§. 40. Flos Solis. Sonnenblume.
§. 41. Hedysarum annuum. Beilkraut.
§. 42. Chondrilla. Sonnenwirbel.
§. 43. Piper Indicum. Indianischer Pfeffer.
§. 44. Scabiosa. Wittwenblume.
§. 45. Geranium annuum. Sommer=Storchschnabel.
§. 46. Nasturtium Indicum. Indianische Kresse.
§. 47. Papaver. Mohn, verschiedener Art.
§. 48. Urtica Romana. Vexier=Majoran.
§. 49. Calendula Africana. Ringelrosen.
§. 50. Cucumis asininus.
§. 51. Lathyrus odoratus. Spanische Wicken.
§. 52. Viola Stellata. Sternviole.
§. 53. Vergiß mein nicht.

Neunte Abtheilung.
Enthält ein richtiges Verzeichniß von der Blumenflor eines jeden Monats.

Anhang und Zugabe.
Von besondern Beynamen, so einigen Blumenarten, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit und Farbenveränderungen, zum Unterschiede von andern ihres gleichen, beygeleget sind.

Erste

Erste Abtheilung.

Von Anlegung eines Blumen-Gartens.

Zu vortheilhafter Anlegung eines Blumengartens, wird viele Aufmercksamkeit erfordert, wenn man denselben zu einer dauerhaften Schönheit alsobald einrichten will.

In solcher Absicht beobachtet ein Liebhaber:

§. 1. Die Lage, oder Situation. Da sämtliche Blumenarten die Morgensonne lieben, so wähle man, wenn man kan, einen gegen Morgen und Mittag belegenen Platz zum Blumengarten, wenigstens halte man sich so viel möglich nach dieser Gegend. Ferner sorge man vor

§. 2. **Die Bedeckung des Blumenfeldes.** Alle Winde von Norden und Westen, sind (wenigstens in dem mitternächtlichen Theil von Teutschland) denen Gewächsen nachtheilig und schädlich, wie auch die Fallwinde an Gebäuden, und Anhöhen. Woferne davor, von Gebäuden, hohen Bäumen, Plancken und dergleichen, kein nöthiger Schutz vorhanden, suche man dergleichen also zu bewircken, daß man mit hohen Geländern, ausgebreitet gezogenen Linden, Ipern, wilden Castanien, Syringen, Schneeballen und dergleichen vor der Nord- und Westseite eine hohe Bedeckung mache.

Von den Befriedigungshecken, und auch denen Zierhecken hieselbst zu handeln, würde viel zu weitläuftig seyn. Ich kan mich nicht ehender darauf einlassen, bis ich eine Abhandlung vom Obst- und Küchengarten mitzutheilen Gelegenheit finde. Fristet der Herr mein Leben, und meine Gesundheit, soll dieselbe um desto ehender zum Vorschein kommen, da sie bereits bis zum Ende ausgearbeitet ist. Indessen will ich von solchen Hecken, besonders denen Befriedigungshecken, einen kleinen Vorschmack geben.

a) *Ru-*

a.) *Rubus agrestis, Sentis alba,* Weißdorn, hat vor allen den Vorzug, leidet die Scheere, und befriediget am stärcksten; will aber nicht gern an feuchten, und niedrigen Orten wachsen. Man gelanget zu einer solchen Hecke auf zweierley Art. Erstlich aus den jungen Stämmen, die man in den Höltzern oder Wäldern aushebet, und im Septembermonat, wechselsweise einen Stamm zwey Fuß hoch und einen von 3 Fuß lang, zwey Zoll weit von einander einpflantzet, und mit Creutzweis gesteckten Stäben verbindet, daß sie nach der Pflantzlinie gerade aufwachsen. Ferner aus den Saamen, der in rothen Beeren entstehet. Man ziehe im September drey Linien einer Handbreit tief, und im Parallel 8 Zoll von einander, und pflantze die Beeren, so wie man die Erbsen zu pflantzen pfleget. Halte alsdann alles von Unkraut rein, und erwarte bey gehöriger Pflege die köstlichste Hecke.

Schwartz- oder Schlehendorn leidet die Scheere nicht, will daher im Grunde der Hecke sich ungern dichte halten.

b.) *Fagus domestica*, Ipern, werden aus jungen Stämmen gepflanzet, wie vorhin beym Weißdorn gemeldet ist. Man thut wohl, wenn man zwey Linien eines Fusses weit von einander setzet. Eine gleiche Bewandniß hat es mit

c.) den Steinbüchen. *Fagus Sylvestris.*

d.) *Spina Christi.*

e.) *Genista, Spinosa, Sylvestris*, Hülsen.

f.) Berbesbeere, werden aus ihrem Saamen gepflanzet, wie beym Weißdorn gelehret ist.

g.) Taxushecken.

h.) Tannenhecken.

i.) *Sabina*, Sadebaum, Kindermord.

k.) *Arbor vitae*, Lebensbaum, werden zu Lusthecken verwendet, und theils aus dem Saamen, theils durch die Wurtzelbrut beschaftet.

l.) Wachholderhecken, entstehen aus dem Saamen, wie bey dem Weißdorn.

Von der Syringa, Ligustro, Caprifolio, Jasmino, Sambuco, Clematis, Pyrola, Colutea ꝛc. siehe ein mehreres weiter unten in der sechsten Abtheilung.

m.)

m.) Die Stammweide, *Salix arborea*, dienet an niedrigen Orten zu einer vorzüglich = starcken Befriedigungshecke. Ich lasse dreyjährige Paten (Zweige) im Februario im abnehmenden Lichte abhauen, in dem drauf folgendem vollen Monde zuschärfen, nach der Linie 18 bis 20 Zoll tief, und 9 Zoll von einander in die Erde stossen, sodann nach der Linie auf sechs Fuß Höhe abstutzen, und damit sie gerade neben einander bleiben, am Gipfel, einer Handbreit, überzäunen. Kommt nachher im folgenden Jahre die Scheere um Johannistag drüber, gibts eine angenehme Hecke, deren Gipfelbusch, ums zweyte Jahr, sehr tüchtigen Erbsenstrauch liefert.

Da es auch den Blumengewächsen sehr zuträglich, wenn sie ebenmäßig vor denen, von allen Gegenden, an der Erde hinstreichenden Winden befriediget sind: so thut man sehr wohl, wenn man das Blumenrevier mit einer niedrigen Hecke von Johannisbeeren, Stachelbeeren, Hinbeeren, oder, welches am zierlichsten, mit holländischen Centifolien umziehet. Jedoch müssen solche

Hecken scharf unter der Scheere gehalten, und niemals über drey Fuß hoch werden.

An solchem Heckenwerck sind sodann die schattenliebenden Blumenarten vortheilhaft anzubringen. Es folget ferner

§. 3. **Die Eintheilung und Figur der Beete.** Wer den Blumengarten mit dem Küchengarten vereinigen will, umziehet, ohne grosse Mühe, die viereckigten Quartiere des Küchenfeldes mit langen Rabatten, die aber wenigstens vier Fuß breit seyn müssen. Meiner Meynung nach ist dieses überaus bequem und angenehm, indem man sich sodann eines gedehnten schönen Prospects, und Spatziergangeszu erfreuen hat. Allein so leicht hievon die Anlage zu machen, so viel mehrere Kenntniß und Geschmack wird alsdann erfordert, wenn die Blumenarten also sollen vertheilet werden, daß sie, in geschickter Mischung und Ordnung, gehörig und vollständig ins Auge fallen, auch keine Gattung der andern hinderlich und nachtheilig werde.

Wer hingegen ein absonderlich Blumenstück anlegen will, hat schon grössere Mühe zu übernehmen. Jedoch kan man endlich, ent-

entweder selbst gar leicht nach Beschaffenheit des Platzes ein zierliches Muster ausfündig machen, oder aber sich von einem Zeichnungsverständigen vorlegen lassen. Doch ist hiebey folgendes nicht aus der Acht zu lassen:

1. Man meide alle übertriebene Kräuseleyen und Schnörckel. Diese sehen gar gut aus, so lange sie neu und erst angeleget sind. Sie verlieren aber die Anmuth, wenn die Einfassung etwas höher wird, beengen den Platz, ziehen die Gaare hinweg, und machen die Uebereinstimmung in Verpflanzung der Gewächse sehr schwierig, sind auch nicht gut rein zu halten. Man darf aber deswegen nicht alles rund oder viereckigt machen, sondern man kan ohnedem gar leicht, durch einfache und zugleich dauerhafte Verzierungen, dem Blumenstück eine nöthige Schönheit mittheilen.

2. Die Hauptgänge müssen, nach Beschaffenheit der Grösse des Platzes, 6. 7. bis 8 Fuß breit seyn; denen Zwischengängen aber ist sodann der vierte Theil der Breite des Hauptganges zur

Breite zu bestimmen. Diese, beydes Haupt- und Zwischengänge, sind zur Tilgung des Unkrauts, und zu Bewirckung eines reinlichen Eintrits in den Garten bey nasser Zeit, einer Hand hoch mit gemahlenem Gerberloh, oder grobem Kiessande auszufüllen.

Nachdem man das zum Blumenstück gefällige Muster zu Papier gebracht, bekümmere man sich um die gehörige Zubereitung des Platzes. Man lasse denselben 2 bis 3 Fuß tief umgraben, und vornemlich alle Arten von Unkrautwurzeln fleißig aussuchen. Ferner lasse man denselben sorgfältig, und nach dem Wasserpaß eben machen, und mit einem Brete, oder auch Zutreten also platt und glatt machen, als etwa ein guter Fußboden seyn mag. Sodann zeichne man die auf dem Papier entworfene Figuren, mit richtiger Abtheilung durch Maaßstab und Linie, vermittelst eines grossen Stabes, auf die Erde, und fülle alsobald die gemachten Risse mit weissem Sande aus, damit ein in währender Arbeit etwa einfallender Regen die Zeichnung nicht unkenntlich machen könne. Ein mehrers läßt sich hievon schriftlich nicht belehren. Man dencke sodann ferner auf

§. 4.

§. 4. Die Einfassung der Beete.

Man hat zwar mit vielem die Wahl:

A. Grün-gemahlte Steine statt Buchsbaum zu setzen (dergleichen in Bremen und andern Orten verkauft werden) sind zwar sehr dauerhaft und brauchen nicht beschnitten zu werden. Ich lasse dieses auch zu Hauptgängen gelten. Allein dieses fällt sehr kostbar, und ist nicht vor jedermann.

B. Die Einfassung mit Lavendel, Jsop, Raute, Salbey, Wintermajoran und dergleichen, ist zu zärtlich, und auch sehr mühsam, sowol anzuschaffen, als zu unterhalten.

C. Wer seinen Garten mit Schnittlauch, oder Graslauch Einfassung giebt, darf die Beschneidescheere fast nicht aus der Hand legen, auch selbiges jährlich umzulegen nicht vergessen.

D. Mit *Bellis*, Marjenblumen, oder auch mit dem *Gramine marino*, Meergras, die Beete umpflantzen, ist sogar uneben nicht. Diese Kräuter, insonderheit das erstere, wuchern sehr, und breiten sich starck auseinander. Sie

leiden es aber auch, daß man, so oft es nöthig, und die Einfassung zu breit wird, Kraut und Wurtzeln mit einem grossen Messer, nach der Schnur und Zirckel beschneidet, daß nicht mehr, als eine zween Fingerbreite Einfassung übrig bleibet, die den gantzen Frühling, Sommer und Herbst über, mit schönen kleinen Blüten pranget. Indessen behält vor allen andern den Vorzug die Einfassung

E. Mit Buchsbaum. Hat man bereits alten Buchsbaum im Garten vorräthig, den man sich zu Nutze machen will, so häufe man denselben acht Wochen vorher, ehe man ihn aufreisset, mit Erde also an, daß er nur einer Handhoch hervorrage, und also nach oben zu junge Wurtzeln schlage. Ist der vorräthige Buchsbaum noch nicht zu starck ins Holtz verwachsen, bedarfs des Anhäufens nicht. Nachher reisse man denselben gantz klein, Zweig bey Zweig, voneinander, doch daß an jedem genugsame Wurtzel bleibe. Sodann beschneide oder behaue man denselben etwas, aber wenig am Laube, am meisten an der Wurtzel zu einer gleichen Länge, so viel sich ohne schädliche

Ver-

Verringerung der Wurtzel will thun lassen: setze ihn mit der Wurtzel in einem flachen Gefäß eine Stunde lang in Fluß- oder Regenwasser (Brunnenwasser ist bey allen Gewächsen äusserst zu vermeiden), pflantze ihn sodann dichte und dünne, in die nach dem Riß gemachte (vid. §. praec. 3.) Zeichnungen also tief, daß das Laub kaum 2 Finger hoch hervorrage. Man bediene sich zu solchem Einflantzen lieber einer Schauffel, als eines bey den Gärtnern üblichen Setzeisens, zumahl wenn das Erdreich schwer ist. Alsdann sorge man, daß der Buchsbaum, zumahl im ersten Winter, von stehendbleibendem Wasser und Eise frey bleibe, und beschneide ihn im ersten Jahre gar nicht, nachher aber (und durchaus zu keiner Zeit sonsten im Jahr, bevorab nie zu Johannis) zweymahl, im Frühlingsmonat, und nachher kurtz nach den Hundstagen, gleich nach dem vollen Licht, daß die Einfassung nicht höher und breiter als drey Zoll sey. Es giebt dieses eine zierliche Einfassung, die man auf solche Art über 10 Jahr in gleicher Schönheit erhalten kan.

Die

Die rechte Zeit, den Buchsbaum zu pflanzen, und überall einen Blumengarten anzulegen, ist im Herbst, wenn Tag und Nacht gleich ist. Dem Buchsbaum kommt sodann die Herbstfeuchtigkeit zum Wachsthum zu statten, die Blumenzwiebeln und Gewächse aber werden im Herbst mit mehrerer Sicherheit, Ordnung und Hoffnung nächstjähriger Blüte verpflanzet; welches alles mißlich, wenn man den Frühling zur Anlegung des Gartens erwählet, woferne zumahl eine trockene Zeit einfällt.

§. 5. **Von Beschaffenheit des Erdreichs, und dessen Verbesserung.** Zu einem guten Blumengarten wird allemahl ein fettes, schwartzes, mürbes und leichtes Erdreich erfordert, das nicht anklebet, wenn man es in der Hand zusammendrücket. Man mercke sich hiebey folgendes:

Man bessere Sand durch Küh- oder Schaafmist, Torfmull, Asche, Strassenkoth.

Leimicht, thonigt, oder kleyicht Erdreich, wie auch moorichten Grund, mit Sande, Torfmull und Mist.

Haus-

Haus- und besonders Stubenkehricht, verfaulte Sägespäne, altes Gerberloh, und Wurmmehl aus allerhand alten Bäumen, ist zur Verbesserung eines jeden Grundes sehr nutzbar. Jedoch ist das Wurmmehl aus Lindenbäumen höchstschädlich.

Zu einer guten Erde, in Töpfen und Scherbeln zu gebrauchen, nehme man:
Sägespäne, Rinder- oder Schaafmist sonder Stroh, ordentliche gute Gartenerde, und altes gemahlenes Gerberloh, eines jeden gleichviel. Sodann Wurmmehl aus Weidenbäumen, verfaultes Baumlaub, Leder von alten Schuhen, zerstossene Auster- und Schneckenschaalen. Item, Hornspäne von denen Kammmachern, so viel dessen zu haben: vermische alles wohl in einer Grube, die kein Wasser ziehet, bedecke es dicht mit frischem Pferdemist, und sodann dicken Rasen, und lasse es ein halbes oder gantzes Jahr ungerührt liegen. Beym Gebrauch menge man ein wenig Sand dazwischen.

Daß bey Beschaffung der guten Erde dahin zu sehen, daß alle Unkrautwurtzeln wohl

auszusuchen, verstehet sich von selbsten, und es ist daher nicht übel gethan, wenn man durch ein Erdsieb die Erde in die Beete bringet.

Sonst aber gräbet man, nachdem der Buchsbaum eingesetzet, die Beete ein und einen halben Fuß tief aus; bringet in den Grund frischen Rind- oder Schaafmist, also daß derselbe, fest zugestampfet und getreten, einer Spannen dick liege; bringet die Erde also darauf, daß das Beet in der Mitte eines Fusses höher sey, als die Gänge; sodann aber einen zierlichen Abfall gewinne, daß das Aeussere mit denen Gängen mehrentheils eine gleiche Höhe habe.

Nachhero werden die Blumenbeeten in 6 Jahren nicht wieder völlig umgegraben; jedoch wird das Erdreich einigemahl im Jahre, so viel es ohne Beschädigung der Gewächse geschehen kan, an der Oberfläche gerühret, wenn die Zwiebelgewächse hervorstossen wollen, einer Hand hoch recht gute Erde behutsam und ohne Beschüttung der Stauden- und Wurtzelgewächse darauf gebracht, und nachher bey feuchter Witterung das Unkraut rein ausgegätet. Jedoch muß

zum Ausgäten das Erdreich weder zu trocken noch zu naß seyn, weil alsdann entweder die Wurtzel abreisset und stecken bleibet, oder aber viele gute Erde am Unkraut hängen bleibet, und mit hinweggeworfen wird.

Alle sechs oder sieben Jahre werden die Blumenbeeten von neuen ausgegraben, und, wie vorhin gelehret, mit Mist versehen. Zu Blumenarten, die ein bündiges Erdreich verlangen, bringe man an die Stelle, wo sie stehen sollen, Thon- oder Kleyerde, und auf eben die Art verringere man die Stelle zu solchen Gewächsen, die mageres Erdreich verlangen, mit Sande.

Wer zu frühzeitiger Erziehung der Blumen aus dem Saamen ein Mistbeet anlegen will, verfahre also:

Man verfertige in beliebiger Grösse einen länglichten Kasten, der jedoch unten offen, an Pfälen in der Erde befestiget, und mit seiner abhängigen Breite gegen die Mittagssonne gestellet, hinten vier, vorne etwa 2½ Fuß hoch sey. Einige fassen das Mistbeet mit einer Mauer ein. Diese Art ist nicht zu loben, indem die Mauer die Kälte lange an sich behält, die Wärme aber der eigent-

gentliche Endzweck des Mistbeetes ist. In oder unter solchen Kasten grabe man den Grund noch etwa eines guten Fusses tief aus, und belege den Grund mit scharfen Glas- und Steinscherben, den Maulwurf abzuhalten, und lasse solches alles 3 bis 4 Tage auswittern und trocknen. Alsdann stampfet man bey trockenem Wetter, und warmen Sonnenschein, in solchen Kasten gantz frischen und heissen Pferdemist. Nachdem der Mist gantz fest und häufig also hineingearbeitet, daß hinten und vorne an im Kasten nur dreyer Hände hoch Raum übrig bleibet, giesset man ein paar Eimer Wasser darauf, daß der Mist sich noch besser erhitze. Alsdann bringe man eines halben Fusses hoch recht gute, nach Inhalt des Anfangs dieses Sphi zubereitete, oder wenigstens recht feiste Erde aus dem Küchengarten durch ein Sieb darauf, und säe zu gehöriger Zeit den Saamen in kleine Rillen oder Furchen.

Zu solchem Mistbeet gehören eigentlich dichte Fenster, die man fest anschliessend darauf legen könne. Wem dieses zu kostbar, der lasse sich Decken von Reeth oder Schilf dazu verfertigen. Stroh ist dazu nicht dienlich, weil die Mäuse darnach gehen.

So-

Sobald das Mistbeet fertig, muß dasselbe, es mag besäet seyn oder nicht, wenn der Sonnenschein nicht vorhanden, fleißig bedeckt gehalten werden, damit Anfangs der Mist nicht erkälte, nachher aber die zarten Pflantzen nicht verderben. Auch muß man sorgfältig verhüten, daß von der Seite kein kalter Wind aufs Mistbeet falle.

Kan man ein solches Mistbeet also anlegen, daß es im Rücken ins Norden eine hohe Mauer habe, von dannen der Sonnenschein zurückprallen kan, ist es um so viel mehr vortheilhaft.

Daß ein solches Mistbeet, jährlich im Mertzmonat, von neuem mit frischen Mist versehen werden müsse, verstehet sich von selbst. Ich will zum Beschluß dieses Paragraphi noch einige

Arten zubereiteter Erde zu ausländischen Gewächsen

beyfügen, deren Werth oder Unwerth ich zwar noch nicht aus der Erfahrung kenne, die aber doch in verschiedenen Gartenbüchern sehr angepriesen werden, und zu einheimischen Bäumen und Blumengewächsen sehr vortheilhaft seyn sollen.

Man nehme 50 Pf. verfaultes Baumlaub,
10 Pf. verweseten Menschen-mist,
Vermische es in eine vor Regen bedeckte Grube;
Thue hinzu 20 Pfund ungelöschten Kalck, so verweset es, und wird in 2 Monaten zu einer schönen Erde, darinn die ausländischen Gewächse so gut, als in eigener Landeserde, fortwachsen.

Ein anderes.

Man nehme 10 Pf. fast verwesetes Baumlaub,
20 Pfund vermoderten alten Kuhmist,
1 Pf. geraspelten Pferdehuf,
1 Pf. Oeldrüser, nebst etwas weissen Sand,
2 Pf. pulverisirten Weinstein,
1 Pf. Salpeter.
Vermische alles wohl, und lasse es einige Monate in einer vor Regen bedeckten Grube verwesen.

Noch ein anderes.

Man grabe im Garten eine tiefe vor Schnee und Regen wohlbedeckte Grube, und füttere dieselbe mit alten Bretern aus.

Im

Im Grunde lege man eine 4 Zoll dicke Lage alte Asche; auf dieselbe eine gleiche 4 Zoll hohe Lage Erde vom Schindanger. Ferner eine Lage eines Gemengsels, von Menschenkoth, alten Leder, und dem, was die Gerber vom Leder abschaben, 4 Zoll hoch. Noch eine 6 Zoll hohe Lage von verfaultem Holtz, Wurmmehl, Sägespänen, Schlamm aus morastigen Wiesen, und dergleichen. Bringet darauf eine Schicht verfaulter Aeser von Hünern, Gänsen, Katzen, Eingeweide von zahmen und wilden Thieren, nebst darinn befindlichem Unflath, und bedecket es mit guter Erde und faulem Mist. Wenn es ein paar Monate gelegen, hacket es mit einem Misthacken dann und wann durcheinander, zuweilen befeuchtet es mit verdorbenen Wein. Wenn es alles vermodert, siebet es durch ein Sieb, befeuchtet es nochmahl mit trüben Wein, und machet alsdann runde Kugeln daraus, die an einem trockenen Ort zum Gebrauch aufzuheben. Will man junge Orangerie und ausländische Gewächse verpflantzen, lässet man ein oder mehrere Kugeln im Wasser zergehen, und stellet die Wurtzeln der Gewächse eine Weile darinn. Bey Verpflantzung der Stauden lege man ein

wenig von dieser bereiteten Erde an die Wurtzel.

Ist ein ausländisches Baumgewächs krebsigt oder sonst schadhaft, schneidet man die erstorbene Rinde bis aufs frische und gesunde hinweg, vermischet von obiger Kugelerde so viel nöthig mit rheinischen Brandtwein und Wallwurtz, bestreichet die Wunde damit, und macht vor den Regen einen Umschlag von Leimen und frischen Kuhmist darüber her.

Eine durch einen Zufall veranlaßte Ueberlegung, hat mich folgendes aus der Erfahrung gelehret: Man hat bey uns die Gewohnheit, von den Holländern gelernet, besuchenden Freunden, insonderheit beym Tobackrauchen, sogenannte Speybaxen (der Holländer spricht, Quispeldoor) vorzustellen, damit dieselbe mit Schleim, Speichel, auch Asche und Unrath aus denen Pfeiffen den Fußboden des Zimmers nicht verunreinigen mögen. Man lasse das in solchen Speybaxen befindliche, zusamt dem Sande, der vorher hineingeleget war, vom Gesinde an einem abgelegenen bedeckten Orte, in eine alte Tonne zusammenschütten. Nachdem alles ein halb Jahr mit einander gemodert, füge man etwas leichte, doch fette Erde hinzu; so hat man die beste

Topf-

Topferde zu Nelcken und dergleichen, insonderheit wenn jener Auswurf an einem solchen Orte gesamlet worden, wo in Gesellschaft Wein getruncken wird.

Noch eine Anmerckung: Ein Blumenliebhaber stehet sich allemal sehr wohl dabey, wenn er die auf fetten Wiesen, imgleichen auf Kirchhöfen geworfene Maulwurfshaufen samlet.

§. 6. **Von einigen Vortheilen zur dauerhaften Zierde der gantzen Anlage.** Dazu gehören folgende Anmerckungen:

1. Man trachte darnach, daß man wenigstens so viele Blumenarten besitze, daß der Garten vom ersten Frühlinge bis späten Herbst mit Blumen gezieret sey. Es kommt hiebey darauf an, daß man sowol eine gute Blumenkenntniß erlange, als auch das zum Anhange dieses Wercks beygefügte Verzeichniß vom monatlichen Blumenflor sich zu Nutze zu machen wisse.
2. Man vertheile die Blumenarten also, daß niemahls ein Beet, wenigstens kein Hauptbeet, von Blüte gantz leer sey.
3. Man bringe seine Blumenarten also an, daß keine von der anderen verdecket, oder aus dem Gesicht gebracht werde. Z. E.

Die kleinen und kriechenden Gewächse bringe man in die mittlere Gegend eines Blumenreviers, die Stauden aber je grösser sie werden, je weiter bringe man sie auch nach der äusseren Gegend desselben, ausser daß man hie und da eine derer schönsten Stauden in den Mittelpunckt der Hauptbeete zu setzen pfleget. Ein Liebhaber wird hiebey nach einem guten Geschmack mancherley Gelegenheit zur Veränderung finden.

4. Die Zwiebelgewächse, so jährlich, oder doch alle zwey Jahr ausgenommen werden müssen, lege man allenthalben an die Einfassung jeden Beetes zuäusserst, damit man, ohne Beschädigung derer andern Pflantzen und Gewächse, sie sowol finden, als bequemlich ausheben könne.

5. An tüchtigen allemahl 3 bis 5 Fuß langen Blumenstöcken, auch zierlichen Aufbinden an dieselben, imgleichen an Beschnittelung derer allzusehr sich ausbreitenden Sommergewächse, lasse man es nie fehlen.

Zwey=

Zweyte Abtheilung.

Enthält einige nöthige Anmerckungen von besondern Blumen- und Gartenkünsten.

Vorbericht.

Es wird diese Abtheilung einige Dinge enthalten, die unter das Nöthige gehören. Einige Anweisungen aber haben ein Absehen auf das Seltene und Besondere. Ich werde nichts angeben, was ich nicht aus der Erfahrung bewährt weiß; es möchte denn seyn, daß noch eins oder das andere mit einflösse, welches mir sehr wahrscheinlich vorkommt, und ich wenigstens mit der Erfahrung zu prüfen bereits beschäftiget bin.

Meinen Lesern soll aber auch nicht unbekannt bleiben, wie ich zwar keinesweges zur Anzahl derjenigen gehöre, welche in gar ängstlicher und übertriebener Beobachtung des Mondes und seiner Zeichen, mit mancherley vergeblichen Arbeit dem Irrthum und Aberglauben ein Opfer nach dem andern bringen. Das thörigte und leere, welches

in jenen Vorurtheilen, von denen fast Zaubereymäßigen Einflüssen des Mondes, im Steinbock, im Löwen u. s. f. zu Tage lieget, ist bereits von vielen geschickten Männern gezeiget worden. Bemercket man aber jährlich im Küchengarten, daß dasjenige, was in der Erde Frucht bringen soll, nicht geräth, wenn es im Vollmond gesäet worden; schneidet der Landmann Rusch oder Beesen (Juncus, Binsen) zum Gebrauch in seine Lampen, im Vollmond, weil er gewiß versichert ist, daß im Neumond kein Marck darinnen ist: so deucht mich, daß man in diesem Theil der übenden Naturlehre nicht gar zusehr vom Zeugniß der Erfahrung abgehe. Daß die Schalenfische, als Krebse, Garnat und andere mehr, im Neumonde mager, und im Vollmonde fett sind, weiß jedermann. Hievon kan man zwar eine wahrscheinliche Ursache angeben, und wenigstens vermuthen, daß diese Creaturen bey dem Licht des wachsenden Mondes auch zur Nachtzeit ihre Nahrung haben suchen, und also stärcker am Fleische werden können. Wie geht aber das zu, daß alsdann allemahl, wenn der Mond entweder neu, oder voll ist, die Fluth aus der See 4 bis 5 Fuß höher aufläuft,

als sonst bey der täglichen Ebbe und Fluth zu geschehen pfleget? Ich werde indeß meinen Lesern desfalls mit keinen dahin einschlagenden Anweisungen verdrießlich fallen. Die Erfahrung wird hierin einem jeden die beste Lehrmeisterin werden können.

§. 1. Von der besten Zeit zu säen und zu pflantzen. Diese bestehet gantz kürtzlich darinnen, daß man bemercke:

a.) Wie früh oder spät eine Saamenart in die Erde kommen dürfe. Es soll dieses bey einer jeden Gattung besonders angezeiget werden.

b.) Ob ein Saame ins freye Land könne geworfen werden, oder, ob man denselben sorgfältig auf einem Mistbeet ziehen müsse.

c.) Daß ein heiterer Tag, warme Luft, und Windstille beym Aussäen und beym Verflantzen erforderlich sey.

d.) Daß man den Saamen nach seiner Güte prüfen müsse. Man wirft den Saamen in ein Gefäß mit Wasser: die Körner, die nicht zu Grunde sincken, sind nicht tüchtig.

e.) Daß man den Saamen in kleine Rillen oder Reihen säen müsse, damit er bequemer zu gäten sey.

f.) Daß es vielen Gewächsen sehr vortheilhaft, wenn der Saame gleich an der Stelle eingestecket wird, wo die Pflanze ohne Umpflantzen kan stehen bleiben. Verschiedene Gattungen können das Verpflantzen nicht einmahl vertragen: z. E. Rittersporn, Mohn u. a. m.

g.) Daß man den Saamen, ehe man ihn säet, 12 Stunden lang einweichen müsse. Man nehme Mistlacke und Regenwasser, zerlasse darinnen ein Stücklein Salpeter. Der Erfolg wird den unglaublichen Nutzen zeigen, wenn der Saame, wie gelehret, darinnen eingeweichet worden. Noch ein anderes sehr gepriesenes Mittel, den Saamen durch Einweichen zu Hülfe zu kommen, welches ich aber noch nicht versucht habe, ist dieses: Man weiche den Saamen in frisches Menschenblut 12 Stunden lang, trockne ihn ab, besprenge ihn damit noch ein wenig, und säe den Saamen sodann in gute Erde. Ferner:

h.) Daß man die Pflantzen, wenn sie eines Fingers lang gewachsen, an gehörige Stelle umpflantzen solle.

i.) Daß man bey einem einfallenden fruchtbaren Regen das Verpflantzen vornehme.

Solten die Pflantzen bey ausbleibenden Regen zu groß werden, muß man freylich ein mühsames Begiessen wählen, und damit denen nothwendig zu verpflantzenden Gewächsen zu Hülfe kommen.

§. 2. **Von Erzielung guten Saamens.** Man wähle dazu die zuerst blühenden und gefüllten Gattungen, so viel möglich nemlich von gefüllten Sorten zu haben stehen; sonst sondere man eine einfache, und von denen an Farben veränderlichen Sorten eine weisse, nehme der Pflantze alle übrige Blüten und Aeste, bis auf 3 oder 4 Blüten des Hauptstammes, die man stehen lässet. Bewahre sodann die hervorkommenden Saamenhülsen vor aller Nässe, indem man sie entweder bedecket, jedoch ohne Hinderung des Sonnenscheins, oder sie also niederbindet, daß das Regenwasser ablauffen und sich nicht im Knoten setzen könne.

Vor

Vor allen lasse man den Saamen völlig reif werden, und nehme ihn bey trockenem und hellen Wetter ab.

Wenn die Saamenhülse dürre wird und aufspringen will, ist der Saame reif.

Man hebe den Saamen in seiner Hülse bis zur Wiederaussaat an einem trockenen Orte auf.

§. 3. **Von Verpflanzung blühender Zwiebel- und Staudenblumen.** Einige Blumenarten lassen sich ohne Umstände in der Blüte verpflanzen. Z. E. die vortrefliche Tuberose und das Kivitsey, welche sogar mit Entblössung der Zwiebel verpflanzet werden, ohne daß die Blüte einmahl matt werde.

Von den Stauden- und Wurtzelgewächsen leiden es die Levcoje, Viola matronalis, und noch wenig andere. Die Auricula ursi will sogar in der Blütezeit zur Vermehrung zerrissen und verpflanzet seyn. Unter den Sommergewächsen sind mir weiter keine Pflantzen, die diese Art an sich haben, bekannt, als: die Sommerlevcoje und Convolvulus minor.

Uebrige Blumenarten, die ich kenne, wollen in der Blütezeit gantz und gar nicht

geruh-

gerühret seyn, und verderben sogar gäntzlich, es sey denn, daß man sich folgendes Handgriffes und Werckzeuges bediene:

Man nehme zwey Stücke überzinntes und sehr starckes Blech, die, jedes in einem halben Zirckel gebogen, also zusammen passen, daß sie einen Cylinder vorstellen, der 8 Zoll in die Länge und 5 Zoll im Durchmesser halte. Man befestige sodann beede Bleche an eine solche Art von Zange, wie sie etwa die Schmiede brauchen, also daß man die Bleche damit schliessen und auch von einander thun könne. Dieses Werckzeug schiebe man, ein wenig geöfnet, und zwar also, daß die zu verpflantzende Zwiebel oder Pflantze gerade in der Mitte sey, so weit es reicht in die Erde, drücke die Zange fest zusammen, und hebe das gantze Gewächse behutsam aus der Erde. Alsdann setze man es in eine an der beliebten Stelle nach Maaß des Hebers verfertigte Spur oder Grube, lasse zugleich, mit Eröfnung des Hebers, Erde und Pflantze, wie es zusammenhänget, mit Vorsichtigkeit herausfallen, und fülle nachher den übrigen Raum mit guter Erde. Ein Liebhaber siehet den wahren Endzweck hiebey leicht ein, daß nemlich so viele Erde ungestört

stört an der Wurtzel bleibe, daß die versetzte Pflantze oder Zwiebel nichts empfinde: und man kan leicht eine andere Art ausfündig machen, die ein gleiches bewircket; wie denn in hartem Erdreich, das ohnehin zusammenhängt, eine, nach Art eines obiger Bleche, zusammengebogene eiserne kleine Handschaufel gleiche Dienste thut.

§. 4. **Von Vergrösserung der Blüte und Veränderung der Farben.** Es ist hieselbst die Rede nicht von einer solchen Farbenveränderung, und Vergrösserung der Blüte, welche in der Tüchtigkeit des Saamens, der wohlbeobachteten Aussäung und nachher gebührenden Verpflantzung, wie auch dem natürlichen Triebe der spielenden Natur ihren Grund hat. Wir haben hier ein Absehen, solches durch Kunstmittel zu bewircken. Mir haben viele Versuche, nach denen in vielen Gartenbüchern gegebenen Anweisungen, nicht glücken wollen, und derselben will ich nicht einmahl erwähnen. Folgendes hergegen hat zwar zugetroffen, aber ich leugne nicht, daß mir angewandte Unverdrossenheit und Mühe nicht so völlig bezahlet worden, daß ich Lust hätte noch einmahl die Arbeit vorzunehmen. Ich

will zuerst mittheilen, was ich bewährt gefunden:

A. Zur Veränderung der natürlichen Farbe in eine solche, die die Natur an den Blumensorten nicht zu erzielen pfleget. Man hat dazu zwey Verfahrungsarten vor sich:

a.) Man nehme Schaafmist, knete und arbeite denselben mit Saltz und Eßig wohl durcheinander. Man thue hinzu den 3ten Theil ausgepreßten Rautensaft, vermische es wohl, mache eine Grube in die Erde, daß darinn einer guten Faust groß solcher Massa liegen könne, und pflantze darein eine Staude oder Pflantze von einer weissen Blume: z. E. Nelcken, Levcojen und dergleichen, so wird die Blüte dunckelgrün. Will man die Blüte blau haben, so nehme man anstatt des Rautensaftes gepulverte blaue Kornblumen.

Die Pflantze muß, wenn es nöthig, fleißig begossen werden, und zwar mit fliessendem Wasser.

b.) Man trockene eine fette Erde in der Sonne, oder auf dem Ofen, bis sie zu

tei-

feinem Staube kan gerieben werden. Man fülle damit einen Blumentopf an, und setze eine weisse Blumenstaude oder Zwiebel hinein. Man stelle selbige sodann an die Luft, daß weder Thau noch Regen darauf fallen kan, doch aber die Sonne hinan scheinen möge. Begiesse die Pflantze sodann täglich mit nachbeschriebenem Wasser, nachdem man die Farbe haben will. Jedoch muß die Pflantze oder Zwiebel, es verstehet sich von ersterer von selbst mit der Wurtzel, eine Nacht über in solchem Wasser gebeitzet werden.

Das Färbewasser bereite man also:

Zur rothen Farbe koche man Presielspäne mit genugsamen Wasser eine Stunde lang.

Zur grünen Farbe koche man abgezogene vollreife Creutz- oder Wegdornenbeeren mit Wasser ab.

Zur gelben Farbe nehme man unreife und ein wenig gespaltene Creutz- oder Wegdornenbeeren, oder auch Safran, und koche es auf gleiche Art ab.

Es ist hiezu das Regenwasser am zuträglichsten.

Was

Was etwa ein mehrers hievon anzugeben, findet sich bey besonderer Beschreibung dazu bequemer Blumensorten.

B. Zur Vergrösserung und stärckerer Füllung derer Blüten dienet überhaupt, daß man dann und wann die Gewächse mit Schaafmist, in Regenwasser zerrieben, begiesse.

Wie auch, wenn man sich Abth. I. §. 5. beschriebener Topferde bedienet.

Imgleichen, wenn man die allzugrosse Anzahl der Blüten vermindert.

Item. Man fülle einen Topf am Boden mit guter Erde, zwey Finger hoch, darauf giesse man 4 bis 5 Finger hoch geronnenes Kalbs- oder Rinderblut, schütte darauf wiederum 3 Finger hoch gute leichte Topferde, in welche die Pflantze zu setzen.

Dieses angeführte ist besonders den Nelken zuträglich.

Noch ferner: Man nehme Kuh- oder Schaafmist, dörre ihn in der Sonne, oder im Ofen, und zerstosse ihn zu zartem Pulver; Thue hinzu eben so viel Wurmmehl, oder feingesiebte Erde aus hohlen Bäumen; noch eben so viel Sägespäne, oder feingesiebtes altes Gerberloh. Solches vermenge

man, und setze die Pflantze darein, nachdem man deren Wurtzel zuvor in Wasser, welches mit obigem Mistpulver vermenget, genetzet hat. Bey solchen Gewächsen, die trocknen oder magern Grund lieben, thue man ein wenig Sand hinzu. Alles dieses kenne aus eigenem Versuch, daß es bewährt sey.

Was die in verschiedenen Gartenbüchern angegebene zubereiteten Erden zu ausländischen Gewächsen vor Nutzen haben, und auch bey denen einheimischen Gewächsen bewircken mögen, muß ich einem noch künftigen Versuch anheimgestellet seyn lassen. Sie sind indessen in der ersten Abtheilung, zu Ende des 5. §. angegeben.

Alles dieses aber muß vor dem Octobermonat, und übrigens, wie vorhin gelehret, bey heiterem Wetter vorgenommen werden.

§. 5. **Vom Begiessen.** Dieses erfordert ebenmäßig viele Behutsamkeit, wenn man dadurch nicht mehr Schaden als Nutzen schaffen will. Dahero mercke man sich folgende Regeln:

1. Das Begiessen soll niemahls ohne Noth, nicht anders, als bey anhaltender dürren Witterung, und wenn sich die Feuchtig-

keit an der Wurtzel verlieret (welches mit Einsteckung der Hand leicht zu erforschen) geschehen. Jedoch mercke man, daß die Topfgewächse ehender des Begiessens bedürfen, weil sie unten aus der Erde keine Feuchtigkeit an sich ziehen können. Daher setzet man die Töpfe auch wol so lange in ein Kübel mit laulichem Wasser, bis sie durch die unten im Topf befindlichen Löcher nöthige Wässerung an sich gezogen. Noch bequemer ist, daß man denen Töpfen beständig eine flache Schüssel mit Wasser untersetze.

2. Hat man einmahl mit Begiessen den Anfang gemachet, muß damit, wo nicht täglich, doch gewiß um den zweyten Tag, fortgefahren werden.

3. Das Begiessen muß gantz gelinde, ohne Ueberschwemmung, mit einem Giesser oder Sprützkrug, geschehen, auch Stamm und Blätter nie benetzet werden.

4. Im ersten Frühlinge, so lange noch Nachtfröste zu besorgen, geschehe das Begiessen Morgens nach 6 Uhr. Wenn die Tage aber wärmer werden, begiesse man gegen Abend, wenn die Sonne die

zu begiessende Stellen nicht mehr bescheinet.

5. Will man ein Gewächs, das es leiden kan, mit beständigem Wässern treiben, so stelle man zu demselben ein kleines Geschirr mit Mistwasser, nehme sodann ein Endchen Leiste von Tuch oder Laken, lege es mit dem einen Ende ins Geschirr mit Wasser, lasse das andere Ende über die Wurtzel des Gewächses hängen, daß das Tropfenweis da herabfallende Wasser die gehörige Stelle treffen könne. Man tauche aber vorhero das gantze Stück Leiste wohl ins Wasser, weil es sonst kein Wasser ziehet.

6. Zum Begiessen nehme man durchaus kein Quell- oder Brunnenwasser, weil es, sowol als der warme Urin, die Gewächse tödtet. Man bediene sich vielmehr fliessendes, oder, welches noch besser, gesammletes Regenwasser, nachdem es in einem weiten Kübel einen oder zween Tage in der Sonne gestanden. Wasser aus Sümpfen, Fischteichen, stehenden Seen, ist noch besser als Regenwasser. Menget man in solches Wasser Schaaf- oder Rindermist, und rühret es damit fleißig um,

um, ist es desto nutzbarer. Jedoch muß man, ehe man begiesset, den Mist zu Boden sincken lassen, damit der Sprützkrug nicht unbrauchbar werde. Findet man nöthig, zumahl im Winter, das Wasser laulicht zu machen, schadet es nicht, wenn man ein wenig kochend Wasser dazu giesset.

7. Süsse Milch, wie auch Wasser, worinnen Bachkrebse, ohne Saltz, gesotten worden, unter das Begießwasser gemischet, thut ausnehmende Wirckung. Schüttet man einige Gläser Wein zu dem Begießwasser, treibet es ebenfalls ungemein.

Folgendes Mittel wird auch angepriesen, so ich aber noch nicht probiret habe:

Nimm 20 Kannen Regenwasser, 2 Kannen reines Rinderblut, eine ziemliche Quantität Rindermist ohne Stroh, und geraspelt Horn, rühre es oft um, lasse es gähren und faul werden, und begiesse sodann damit.

8. Wenn man im Winter Topfgewächse wässert, hüte man sich, den Stamm des Ge-

Gewächses zu benetzen, weil solches alsobald Fäulung und Krebs zuwege bringet.

§. 6. Von Vertilgung schädlichen Ungeziefers.

Der erste Hauptfeind des Gartens ist der Maulwurf.

a.) Den Maulwurf zu vertilgen, hat man bereits gewöhnliche, aber nicht gar zureichende Mittel. Wie man Morgens, Mittags und Abends denselben bey seiner unerbetenen Arbeit aufsuchen, gegen den Wind sich ihm nahen, und mit einer Schauffel ausheben solle. Imgleichen, wie man mit allerley Fallen diesen unterirrdischen Gärtner erhaschen könne, ist jedermann bekannt. Einige graben grünen Hampf hin und wieder im Garten ein, oder legen Theer, Seefische, einen lebendigen Krebs und dergleichen, in die Maulwurfslöcher. Was ich aber am bewährtesten und sichersten gefunden habe, ist dieses:

Man lege hin und wieder in die ausgespürten Maulwurfslöcher einer kleinen Erbse

Erbse groß guten Kampfer. Dieses verjaget und tödtet denselben gewiß.

Imgleichen: Koche Erbsen in saurem Eßig, und setze sie dem Maulwurf zuwege, er wird davon gantz unsinnig. Lege nicht weit davon zerschnittene Wurtzelscheiben, so mit Dachsenschmaltz und pulverisirten Zuckerwurtzeln beschmieret sind.

Wo dieser arge Feind seine Gänge gemacht, folgen ihm gerne nach

b.) Erdratzen und Erdmäuse, und vertilgen sowol Zwiebel- als Wurtzelgewächse, ja gar mäßige Bäume. Ihre Vertilgung ist schon schwerer, jedoch nicht unmöglich:

Man lege entweder Späne mit zubereitetem Arsenico in die Erde, wo sie sich spüren lassen, oder mache einen Teig von Weitzenmehl, Saamen von wilden Gurcken, schwartzer Niesewurtz und Colloquinten, und lege es denen Ratzen und Mäusen zuwege. Beschmieret man Späne mit Katzenfett, lassen sie sich auch ziemlich weit damit verjagen. Am besten ist es, daß man denen Hauskatzen einen Zu-

tritt im Garten vergönne und sie nicht verscheuche. Sie machen zwar einige Unordnung, und pflantzen auch oftmahls etwas ein, das man nicht gerne hat, aber sie nehmen dagegen Ratzen, Mäuse und Maulwürfe mit nach Hause.

Noch ein recht bewährtes Mittel:

Man nehme 4 Loth Mehl von welschen Bohnen und 1 Loth Weitzenmehl; mit zerlassenem ungesaltzenem Schweineschmier zu einem Teige geknetet. Aus diesem Teige mache man runde Blättlein, und fülle in dieselben ungelöschten Kalck, und lege diese Pillen bey regnichtem Wetter in die Löcher.

c.) Raupen, vornemlich eine grüne Art derselben, die der Viola matronalis, der gefüllten Lychnis Chalcedonica und andern schönen Gewächsen, das Hertzblatt abfressen, lese man schon im ersten Frühlinge fleißig ab. Man beräuchere die Gewächse mit Weyrauch und schwartzem Hartze.

Anmerckung. Hat man mit blosser Hand dergleichen Ungezieser abgelesen, hüte man sich, mit

mit der Hand über das Gesicht zu streichen, bevor man sich gewaschen hat. Mir sind darüber die Augen einstmahl dicht zugeschwollen.

d.) Schnecken sind sehr schädlich, und daher zu zertreten.

e.) Ameisen zu vertilgen, streue man im Neumonde eichene Späne, oder zerstossene Schneckenschalen; item, gepulverten Schwefel und Asche, auf ihre Hauffen. Wenn man an denen Nelcken- und Blumenstöcken eine Klaue von Schaafen, oder Kälbern also befestiget, daß man sie, so oft man will, behende abnehmen könne, wird man alle Morgen sich mancherley Ungeziefer vom Halse schaffen können, indem die Nacht über die Ameisen, und andere Würme gerne in solche Klauen hineinkriechen, und gantz leicht mit Feuer, oder Wasser ꝛc. vertilget werden können.

f.) Grüne, nachher schwartzwerdende Läuse entstehen von einem langwierigen Regen, und sind vielen Blumenarten, insonderheit denen Rosenstöcken, schädlich.

Man besprenge die Gewächse mit Steinöhl, imgleichen starcken Eßig, oder auch nur mit Asche von Eschenholtz, wenn man dergleichen Ungeziefer bemercket. Mir ist zeither noch ein bequemer und leichteres Hülfsmittel bekannt worden. Man mache einen Pinsel von Pferdehaaren, tuncke ihn ins Wasser, und streiche die Läuse vom Gewächs herunter. Alsobald drauf streue man kalte Tobacksasche auf das vom Abpinseln annoch nasse Gewächs.

g.) Regenwürmer sind zu tödten, wo man sie findet. In den frühen Morgenstunden findet man sie in der Begattung frey auf dem Lande liegen.

h.) Erdflöhe, ein schönes, aber schädliches Ungeziefer, verzehret die annoch zarten Pflantzen, insonderheit die jungen Levcojen.

Man besprenge die Pflantzen mit Seifenwasser, das zum Waschen gebrauchet worden: oder, man koche Wermuth und Teufelsdreck wohl im Wasser, lasse es kalt werden, siebe es durch ein Tuch, und benetze damit die Pflantze. Man

quelle

quelle den Saamen, ehe man ihn säet, in Baumöhl.

Item, noch ein neuerfundenes Mittel: Man nehme 1 Metze Büchenasche, 1 Pfund grünen Vitriol, 1 Metze Ruß aus dem Schornstein, 1 Metze Hünermist. Trockene und zerreibe alles wohl durcheinander, und bestreue damit bey trockenem Wetter die Beete, ehe der gesäete Saame aufgehet.

i.) Sperlinge, und anderes Gevögel, sind dem Blumengarten schädlicher als man denckt. Schiessen, und vergiftetes Korn ausstreuen, ist gefährlich. Schneidet man aber bittere Mandeln gantz klein, wie Körner, und streuet sie aus, wird man auch diese Feinde bald los werden, indem selbige ohnfehlbar davon sterben.

Daß übrigens ein Liebhaber den Garten vor allerhand Arten von Hünern und Vieh, besonders Schaafen und Caninchen, wohl versichern müsse, braucht keines Erinnerns.

Noch eins muß ich anfügen: Die Erfahrung bestätiget es, daß es denen Blumen-

mengewächsen gar nachtheilig sey, wenn dessen Verpflegung, pflantzen, u. s. w. von der Hand eines Frauenzimmers geschiehet, dem es eben zu der Zeit nach der Weiber Weise gehet: Uebrigens aber, zu andern Zeiten, die Blumen sich freuen und gedeihen mögen, wenn sie unter der Vorsorge und Pflege des schönen Geschlechts sich befinden.

Dritte Abtheilung.

Von Zwiebel- und Bollenblumen.

Vorbericht.

Diese Arten werden also genennet, weil sie entweder aus einer Zwiebel, oder aber aus einer knollichten Wurtzel erwachsen. Sie sind sowol an Gestalt, als in Ansehung der Verpflegung, von andern Blumensorten mercklich unterschieden. Man mercke sich dabey folgende allgemeine Regeln, beliebe aber die etwa vorfallende Ausnahme, bey der absonderlichen Beschreibung einer jeden Gattung, wahrzunehmen.

1. Alle Zwiebeln und Bollen werden einer Handbreit tief, mit der Spitze oder Treibauge gerade über, eingeleget.

2. Lieben mehrentheils ein sandigtes und mageres Erdreich.

3. Hassen den blossen Mist, und verderben, wo sie ihn in der Erde berühren, ob ihnen derselbe gleich tief im Grunde zuträglich ist.

4. Können und müssen, einige jährlich, andere alle zwey Jahr, andere alle 3 bis 4 Jahre, ausgenommen, und zu gehöriger Zeit wieder eingepflantzet werden, wie solches ebenmäßig bey einer jeden Gattung angezeiget werden soll.

Solches Ausnehmen der Zwiebelblumen geschiehet acht Tage vor Jacobi, oder, wo vorher viel Regen gefallen, auch wohl 14 Tage eher.

Man gräbet sodann die auszunehmenden Zwiebeln mit einer kleinen Handschauffel aus der Erde, reiniget sie von der anklebenden Erde, und wenn eine oder die andere etwa verletzet wäre, streuet man auf die Wunde ein wenig gebrannte Leimerde.

Lässet

Lässet sie sodann an einem lüftigen und trockenen Orte ausgebreitet, und vor denen Ratzen und Mäusen gesichert, liegen, bis man sie wieder einlegen kan. Es ist sehr gut, wenn solches Einlegen acht oder vierzehen Tage nach Jacobi geschiehet; nach Gelegenheit und Umständen aber kan solches auch bis zu Ende des Septembermonats Aufschub leiden.

Gedächte man, um späte Blüte zu haben, die Zwiebeln bis in den Februarium, oder Martium, ausser der Erde zu lassen, werden sie in trockenem Sande, in einem Kästchen eingepacket, an einem trockenen Orte aufgehoben.

Jedoch muß man hiebey eine Ausnahme machen mit denen schuppigten und nackigten Zwiebeln, wie auch den Bollenblumen.

Die schuppigten und nackigten Zwiebeln werden nicht eher ausgenommen, bis die Blume samt dem Stengel verwelcket, und sodann bis zur Wiedereinsetzung im September in einem Winckel des Gartens zusammengeworfen, und mit ein wenig Erde bedecket, auch nicht eher

eher die anhangenden Wurtzelzasern abgeschnitten, bis man sie würcklich wieder einpflantzet.

Was bey denen Bollenblumen dieserhalb zu beobachten, ersehe man aus deren absonderlichen Beschreibung.

5. Wenn die Zwiebelblumen, nachdem sie den Winter über in der Erde gelegen, im Frühjahre umgepflantzet werden, kommen sie solches Jahr nicht zur Blüte, es sey denn, daß man sich dabey eines Hebers bediene (siehe Abth. 2. §. 3.), jedoch sind solche Zwiebelblumen nicht gar verlohren.

6. Die Zwiebelgewächse vermehren sich theils durch ansetzende junge Zwiebeln, welche bey dem Ausnehmen abgesondert werden, und im zweyten oder dritten Jahr zu blühen anfangen, und oft besser, als die alten, werden.

Durch den Saamen (siehe Abth. 2. §. 2.) gehet es langsam zu. Weiche den Zwiebelsaamen, wenn du ihn säen wilt, vorher einige Stunden in Brandtewein. Die Aussaat geschiehet im August und September in einem dazu

ver-

verfertigten breternen, in die Erde an einem wohlbefriedigten und sonnenreichen Orte, eingesenckten Kasten, zu welchem man zum Begiessen, und fleißigen Ausgäten des Unkrauts gelangen kan. Man muß bis ins dritte Jahr die junge Brut ungerühret in der Erde liegen lassen, und sie den Winter über mit Rehhaar, oder, in Ermangelung dessen, mit Gerberloh, oder auch feingesiebten Torfmull, item, Mooß bedecken. Im vierten Jahr nimt man sie aus, wie alle Zwiebeln, und legt sie im August wieder ein, lässet sie auch liegen, bis sie geblühet haben. Dieses erfolget zwar erst im fünften, sechsten oder siebenten Jahre, erfordert auch viel Aufwartens; man erhält aber, woferne der Saame von einer vollgewachsenen weissen, oder dazu schicklichen Blüte genommen, die allerschönsten Gattungen.

7. Die Bollengewächse vermehren sich auf gleiche Art, und eben so langsam aus dem Saamen. Man thut daher am besten, wenn man die Bollen bey dem Ausnehmen in mäßigen Stücken behutsam

sam zerbricht, welches mit der Hand und durchaus mit keinem Messer geschehen muß, weil die mehresten Bollenarten verderben, wenn sie am Fleisch mit Stahl oder Eisen berühret werden.

8. Will man, daß die Blumenzwiebeln viele junge ansetzen, und die Bollen sich in der Erde zur Vermehrung vergrössern sollen, lege man sie in die Erde, wenn der Mond neu ist. Hat man aber die Schönheit und Vollständigkeit der Blüte zur Absicht, pflanze man sie im Vollmonde in die Erde.

9. Es ist denen Zwiebelgewächsen sehr zuträglich, wenn man die Blume, wenn sie beginnet abzufallen, oder auch noch ehender, einer Hand hoch über der Erde abschneidet.

Von allem diesen ersehe man ein mehreres in der absonderlichen Beschreibung.

Ich wende mich nunmehro zu eigentlicher Beschreibung einer jeden Gattung insbesondere, und es sind die vorzüglichsten Arten mit Fleiß vorangesetzet, weil sie die erste und mehreste Aufmerksamkeit verdienen.

§. 1. Die Hyacinthe. Deren sind viele Gattungen, aber an Schönheit und Tugend sehr unterschieden.

A. *Hyacinthus Orientalis*, treibet aus einer entweder röthlichen oder blauen runden, denen Gartenzipollen nicht unähnlichen Zwiebel, im ersten Frühjahr ein langes, schmahles, bleichgrünes Laub, aus welchem im April ein spannenlanger und fleischigter geiler Stengel hervorbricht, an welchem die köstlich riechende Blüte sich in Gestalt kleiner Glocken, übereinander hängend, einfindet. Gefüllt und einfach. Blau, weiß und roth. Mit rothen Augen und Spitzen. Es sind derselben über 200 veränderte, und deswegen eigentlich benahmte Gattungen, unter welchen der blaue Hertzog von Kernomerland und die weisse Königin von Ungarn die seltensten und kostbarsten sind.

Dieses schöne Gewächs stehet 17 bis 20 Tage in der Blüte, liebet Sonne und mäßiges Erdreich, und will jährlich aufgenommen seyn. Siehe den Vorbericht dieser Abtheil. not. 4. Weil

diese Hyacinthe nicht gerne junge absetzet, thue man, wenn man ihre Vermehrung verlanget, unten in die Zwiebel, innerhalb des Zirckels, woraus die Wurtzeln entspringen, einen Creutzschnitt mit einem scharfen Messer, jedoch nicht tiefer, als eines guten Strohhalms breit, und pflantze sie alsobald in die Erde.

Anm. Man thut sehr wohl, wenn man die von denen Blumenliebhabern einmahl beliebten Benennungen derer vorzüglichsten Blumenarten beybehält, um dadurch die Gelegenheit zum Tauschen und Anschaffen sich zu erleichtern. Ich werde zu dem Ende solche Namen der vorzüglichsten Sorten, als einen Anhang diesem Wercke, beyfügen.

B. *Hyacinthus muscatus*, oder *Chalcedonicus*. Türckische Hyacinth. Aus einem gantz schmahlen Laube entspringet im ersten Frühlinge ein geiler zerbrechlicher Stengel, mit gantz kleiner traubenweis bey einander sitzender Blüte, so einen herrlichen Geruch ausduftet. Die erste und beste ist gelb, die andere grau. Will jährlich, wie oben gelehret, ausgenommen, und nachdem die

gelblichte Zwiebel ein wenig geruhet und getrocknet, wie andere dichte Zwiebelgewächse, wieder eingeleget seyn; sonst verlieret sie den Geruch, und ist sodann nichts werth.

C. Feder-Hyacinth. *Hyacinthus plumosus.* Ist ohne Geruch, jedoch schön gestaltet, weiß, auch röthlich, mit zierlich gespaltenen Blüten. Liebet fettes und luckeres Erdreich, und kan sodann einige Jahre, ohne sonderliche Pflege, in der Erde bleiben.

D. Traub-Hyacinth. *Botryoides.* Hat viel ähnliches mit der Muscat-Hyacinth. Die kleine traubenförmige dunckelblaue Blüte ist ohne allen Geruch. Auch brauchet dieses Zwiebelgewächs keiner sonderlichen Aufwartung, indem es ausserordentlich wuchert.

E. *Hyacinthus Peruvianus.* Ist der Orientalischen am Laube ähnlich, trägt aber auf dem Gipfel eine ährenförmige volle dicht an einander stehende Sternblüte, von Farben blau, weiß, leibfarbig. Auch giebt es eine, wiewol etwas seltene, braune Gattung. Die

Zwie-

Zwiebel ist inwendig rauh, liebet Schatten und mürbes, feistes Erdreich, vermehret sich auch jährlich ungemein.

Anm. Es ist dieses diejenige Hyacinth, deren Ovidius in seinen Verwandlungen gedencket, und sie heisset auch deswegen Poet-Hyacinth.

Alle diese angeführte Hyacinthen blühen im ersten Frühlinge, und zu denenselben gehören allerdings einige andere Zwiebelarten, welche sonst bey denen Blumisten überhaupt den Nahmen *Leucojum* führen, sonst aber heissen:

F. *Hyacinthus Campanularis.* Leucojum bulbosum. Schneetropfen. Hornungsblumen. Sie sind sämtlich weiß, mit stern- oder glockenförmiger Blüte. Klein; mit drey Blättern an jeder Blüte. Sehr groß. Einfach. Gefüllt. Viele auf einem Stengel. Blühen sämtlich bereits im Februario im Schnee, wie auch noch im Martio, haben kleine gelbe Zwiebeln, nehmen allerley Erdreich vorlieb, wuchern sehr, und brauchen weiter keines Wartens und Ausnehmens, als bis sie sich zu weit

ausgebreitet haben, und man sie vermindern will. Die kleine Zwiebel ist mit einer gelblichten Haut bekleidet.

G. *Hyacinthus Heliophilus.* Sonnen-Hyacinth. Eine am Laube denen Hyacinthen nicht völlig ähnliche Zwiebel, weil dasselbe sehr dunckel und klein ist. Die inwendig weisse, auswendig graue, wie auch gelbe, imgleichen blaue, item gedoppelte, Sternblüte erscheinet im Martio, April und May, dauret ziemlich lange. Sie hat ihren Namen daher, weil sie nur so lange, als die Sonne über der Erde, die Blüten öfnet, bey Nachtzeit aber, und duncklem Wetter, dieselbe verschliesset. Mir sind keine andere Gattungen, als die jetzt beschriebene, von diesen bekannt, ob ich gleich in denen Schriften derer Blumisten, welche dieses Gewächs *Ornithogalum*, Hünermilch, Erdnüsse, nennen, verschiedene, zum Theil ausländische Arten desselben, benennet finde. Das gantze Gewächs indessen erfordert nicht sonderliche Pflege: und was bey denen übrigen, mir nicht weiter als den Namen nach bewusten, zu beobachten, woferne

sie

sie anders wircklich vorhanden, vermag ich nicht anzugeben. Sie sollen theils röthlich, theils braun, imgleichen blau, und einige davon mit besonderer Winterpflege in Töpfen und Scherbeln zu unterhalten seyn.

Nunmehro folgen annoch zwey Gattungen der Hyacinthen, die erst im Sommer und Herbst ihre Blüte zeigen. Es sind:

H. *Hyacinthus silvestris.* Die bunte Wald-Hyacinthe, die daher den Namen führen soll, weil sie zuweilen wild in den Holtzungen anzutreffen seyn soll. Hat eine länglicht-röthliche Zwiebel, wird von einigen den Winter über in der Erde gelassen, von andern nach Art der Tuberosen verpfleget. Ich habe das erste diensamer gefunden. Sie treibet einen hohen Stengel, auf welchem sich eine schöne roth- und weiß-getüpfelte Blüte im Junio und Julio zeiget. Das Laub ist dem Irislaube ähnlich, jedoch sehr schmahl, und die Blumen hängen pyramidenweise und häufig über einander. Liebet mittelmäßige gute feste Erde,

und wird nur alle drey oder vier Jahre aufgenommen.

Endlich ist noch übrig:

I. *Hyacinthus tuberosus*, welche im Teutschen blos den Namen der Tuberose führet. Ein so köstliches und angenehmes, als wohlriechendes Gewächs. Eine Hyacinthen-ähnliche, jedoch rauhe und erdfarbigte Zwiebel, treibet, nachdem sie im Mertz oder April eingeleget worden, erst in 6 bis 8 Wochen ein Hyacinthen-ähnliches, jedoch sehr spitziges Laub; treibet nachher ziemlich schnell einen sehr hohen Stengel, auf welchem die, wie an der orientalischen Hyacinthe gestalte, jedoch etwas längere, und zwiefach grosse Blüte, nicht auf einmahl, sondern eine Glocke nach der andern, im August, Sept. oder wol gar erst im Octob. zu Stande kommt. Es giebt, so viel ich selbst erfahren, drey Gattungen derselben. Obgleich bey allen dreyen die Milchfarbe die Oberhand hat, so bestehet dennoch der Unterschied darinnen, daß die eine einfach, dennoch köstlich genug wegen ihres balsamischen Ge-

Geruchs, besonders zur Abendzeit; die zweyte starck gefüllet, und also noch besser; die dritte aber an dem Rande der Blätter eine goldgelbe Einfassung hat. Sie verdient eine absonderliche Beschreibung, wie sie zu verpflegen sey.

Sowohl tragbare, als noch junge Zwiebeln, lege man im Martio oder April also ein, daß man zuvorderst eines Fusses hoch, halb Schaaf- oder Rindermist, und halb Menschenkoth, in die Erde trete, drey Finger hoch feingesiebte fette und leichte Gartenerde drauf bringe, sodann die an den Wurtzeln starck abgestutzte Zwiebeln darauf setze, und sodann nochmahls mit einem Zoll hoch solcher guten Erde bedecke. Man kan auch die Tuberosen alsobald in ein geräumiges Geschirr in zubereitete Erde setzen, und bis in die Mitte des Maymonats in heissen Pferdemist bis an den Rand des Topfes einscharren; jedoch müssen sie auch von oben vor Frost gesichert seyn. Es währet sehr lange, ehe sie treiben. Man unterlasse indessen das Nachsuchen, besprenge sie auch nur zur höchsten Noth ein wenig. Allein von Medardustag, bis an Jacobitag, muß man ihnen nöthige Feuchtigkeit nicht entgehen lassen. Wer dann

und wann ein gut Glas Wein hinzugiesset, wird grossen Nutzen spüren. Wenn sie erst anfangen hervorzukommen, treiben sie ziemlich geschwind, wollen aber freye Luft und Sonne haben. Kommen sie etwa erst spät, mit Ausgang des Sept. Monats, zur Blüte, pflantze man sie ohne viele Umstände in einen Topf, und lasse sie im Hause ausblühen (siehe Abtheil. 2. §. 3). Wenn die Blüte vorbey, etwa in der Mitte des Oct. (alsdann wenigstens die junge Tuberosen, so nicht geblühet haben, aufzunehmen, und gleichmässig zu verpflegen) nehme man die Zwiebeln aus, reinige sie von anklebender Erde, schneide das Laub ab, und hänge sie in eine Stube, die allezeit warm gehalten wird, bey den Wurtzeln zusammengebunden, auf, daß sie kein Frost treffe. Gegen den Frühling, da sie schon in der Stube beginnen zu treiben, stelle man sie aufrecht in einen Korb, damit sie nicht krumm wachsen. Vor dem Wiedereinsetzen nehme man die jederzeit häufig daran befindliche junge Brutzwiebeln ab, die aber so gut, als wären sie schon tragbar, verpfleget seyn wollen, und sodann mit dem dritten Jahr zur Blüte kommen. Die Zwiebeln, so einmahl getragen, vermodern gerne.

Er-

Erhalten sie sich, blühen sie dennoch erst im zweyten Jahre wieder. Es heisset diese Tuberose auch, *Hyacinthus autumnalis major*, zum Unterschiede einer kleinern Art, die ich zwar nicht habe erlangen können, die aber doch, nach Aussage eines geschickten Gärtners, vorhanden. Die Zwiebel soll von denen Narcissenzwiebeln nicht zu unterscheiden, die schneeweisse Blüte aber ohne Geruch seyn.

Vielleicht sind mehrere Hyacinthenarten vorhanden, die ich nicht kenne; gegen den Bericht derer vorhandenen Blumenbeschreibungen aber so mißtrauisch worden bin, daß ich nicht glaube, bis ich sehe.

Daß es eine himmelblaue, auch hochrothe gefüllte eigentliche Tuberosen-Hyacinthe geben solle, halte für einen Traum.

Ich muß hiebey dem geneigten Leser eine besondere Begebenheit mit der Tuberose entdecken. Im Jahr 1757. hatte ich im Garten eines Freundes einige Tuberosen gepflantzet, und zwar so spät, daß die Blüte erst nach Michaelis erwartet werden konte. Am 12ten Julii bemerckte ich noch nicht, daß der Blütestengel mehr als einen Zoll sich her-

hervorgegeben. Ich verreisete, und am 16ten Julii war der gantze Ort, wo ich wohnete, in meiner Abwesenheit, ein Raub einer kläglichen Feuersbrunst. Den 3ten Tag kam ich wieder heim, und konte kaum den Platz finden, wo meines Freundes Garten gelegen war. Endlich fand ich ihn, und siehe da, die Tuberosen standen in völliger Blüte; ich konte diesem Vorfall keine andere Quelle beymessen, als die erschreckliche Hitze der wütenden Feuersbrunst, welche in zwey Stunden beynahe 200 Häuser verzehret hatte.

§. 2. **Die Tulpe.** *Tulipa.* Verdienet hieselbst die nächste Stelle, ob sie gleich ohne Geruch, und von sehr kurtzwährender Schönheit ist. Eine von aussen braune, inwendig schneeweisse birnförmige feste Zwiebel, treibet im ersten Frühjahr dunckelgrüne und zusammengebogene oftmahls 12 Zoll lange und 6 Zoll breite schöne Blätter, aus welchen allmählig die Blumenknospe, samt einem glatten und leicht zerbrechlichen Stengel, hervorsteiget, und eine bekannte eyförmige und eben so grosse Blume zeiget, die etwa 10 bis 12 Tage im Flor stehet, bey nasser Witterung aber noch eher ver-

verdirbt. Man theilet sie ein in späte und frühe. Diese erfolgen mit Ausgange des Maymonats, und wenn solche verblühet, folgen die späten. Ferner zeiget sich bey dieser Blume eine fast unzählige Veränderung der Gestalt und Farbe. Unter denen frühen hat der sogenannte Bonten-Held, mit gelbgestreiftem Laube, und unter denen späten die Grande Fidelle den ersten Rang. Man theilet sie ferner ein in

a.) **Bisarden.** Das ist in einem dunckelen Grunde, besonders violet, grob, langsam und nachläßig, imgleichen Farbe mit Farbe schattiret. Braun in braun, gelb in gelb, u. s. f.

b.) **Picoten.** Mit abstechenden Farben, als roth mit weiß, schwartz mit weiß, rc. zart, gebrochen und getüpfelt verändert.

Anm. Man bemercke diese Veränderungen, mit Bisard und Picot, auch bey andern Blumenarten, die in Farben veränderlich sind, besonders bey den Nelcken.

c.) **Baguetten,** so von ihren hohen, starcken Stengeln den Namen, und jederzeit sehr grosse Blumen haben.

d.) Ge-

d.) Gefüllte, so inwendig voller Blätter, aber wircklich so schön nicht sind, als man sich vorstellen möchte.

e.) Monstrosen, oder Perequets, sind wunderbar gestaltet, mit krausgewundenen und angewachsenen Blättern, jedoch sehr schön.

f.) Türckische, oder Crontulipanen, sind mehr ball- als eyförmig, und die Blätter der Blüte sind gantz spitzig, daß sie also völlig ausgebreitet eine Crone deutlich vorstellen.

Die Tulpen wollen nicht ehender, als alle zwey Jahr, ausgenommen seyn, siehe 3. Abth. Vorber. Anm. 4. Von ihrer Vermehrung aus dem Saamen, siehe Abth. 2. §. 2. wie auch Abth. 3. Vorber. Anm. 7.

Wenn die Tulpenzwiebeln allzu fettes Erdreich haben, da sie doch mittelmäßigen Grund haben wollen; imgleichen, wenn sie über die Zeit liegen bleiben, und also oftmahls Ellen tief versincken, verlauffen sie sich, d. i. sie verlieren ihre Schönheit, und werden oft gar gantz grün, mit einer geringen rothen, oder weissen Einfassung. Diesen Fehler kan man schon mercken, wenn die Blütknospe anfängt

her-

hervorzukommen, indem sich selbige sodann verschrumpfet und geöfnet zeiget, hingegen die Blütknoten der guten Tulipanen glatt und geschlossen bleiben, bis der Stengel zur völligen Grösse gewachsen. Man thut daher am besten, daß man solche verdächtige Ankömmlinge ohne Anstand, samt allem Laube abschneidet, die Zwiebel zu gehöriger Zeit aufnimt und wieder einpflantzet, und alsdann die vorige Schönheit, wo nicht im ersten, jedoch im zweyten Jahre, wiederum gewärtiget.

Ich muß noch eines anmercken: Wenn sich gleich bey der Auslüftung die braune Schale ablöset, ist solches dennoch der Zwiebel unschädlich. Ja, es ist sogar nöthig, daß man bey dem Einlegen dieselbe absondere.

Verschiedene in denen Gartenbüchern angegebene Künsteleyen, mit dieser und andern Gattung derer Blumenzwiebeln, sind entweder unrichtig, oder doch nicht der Mühe werth.

§. 3. Die Kayser-Crone. *Corona Imperialis*. Deren gelbe, nackigte, durchbohrte, und oftmahls zweyer Fäuste grosse

Zwie-

Zwiebel, treibet einen anfangs braunen, nachher mit ordentlich gesetzten zierlichen und glänzendem Laube prangenden geraden Stengel, eines Fingers dick, und einer Elle hoch. Mit Anfang des Maymonats sondert sich am Gipfel ein grüner Busch von dem übrigen Laube ab, unter welchem im Zirckel 6 bis 7 tulpenförmige Blüten an kurtzen Stengeln niederwärts hangen. Es giebt derselben, in Ansehung der Farben, viele Gattungen, die entweder einfach oder gefüllt sind: Aurora-Farb, braun, roth, feuerfarben, verschiedentlich gelb, davon die Gefüllte die beste, und den Namen der Kayserlichen Frau Witwe führet, an welcher die gelbe Blüte mit einem zarten weissen Flor bedecket zu seyn scheinet. Andere Gattungen sind zwey bis drey Cronen über einander, wie auch, so am Laube eine gelbe oder weisse Einfassung haben. Jmgleichen, die einen platten Blumenstengel treiben, vulgo Plattsteel. Am Boden der einfachen Blüten zeigen sich, nach Anzahl der Blätter an den Blüten, einige feuchte Crystallklare Tropfen, die endlich vertrocknen. Es stehet dieses prächtige und schöne Gewächs völlig 14 Tage in der Blüte, alsdann schneidet

man

man es einer Handhoch über der Erde ab. Auch ist dieses Gewächs vom Frost nicht leicht zu beleidigen, und hält auch die kältesten Nächte aus, ob es gleich früh Morgens erstorben scheinet. Es liebet fette Erde, und Mist im Grunde, doch ohne daß es selbigen berühre, und will jährlich ausgenommen, auch wie die Tulpen verpfleget seyn. Vermehret sich, sowol durch den Saamen, als ansetzende Brut, wie auch durch freywillige Zertheilung der grossen Zwiebeln, die oftmahls von selbst in drey Stücke zerfallen.

Einige Gärtner reden auch von einer **Königs-Crone**, mit einem Lilienstengel, und hellgrüner Blüte, die ich aber nicht weiter kenne.

§. 4. **Die wohlriechende Lilie.** *Lilium.* Die weisse einfache Lilie ist die bekannte, es finden sich aber deren noch andere Gattungen, die jedoch sämtlich wohlriechend sind. Die weisse gefüllte wirft ihre Blätter nicht gut von einander, blühet auch bey nasser Witterung nicht aus, sondern verfaulet gern am Stengel. Die hochrothe spanische Lilie ist sehr schön, imgleichen die braungestreifte, die rothgestreifte, wie

auch eine besondere Gattung mit buntem Laube, sind aber etwas zärtlicher als die weisse. Haben alle eine schuppigte weisse, und, wenn sie bunt, etwas graue Zwiebel, einer geballten Hand groß, wenn sie tragbar sind. Treiben im Frühjahr ein langes zungenförmiges Laub, und nachhero einen hohen knotigten Stengel, auf welchem, gegen Anfang des Junii, die bekannte glockenförmige Blüte, eine oder auch oftmahls viele, auf einem Stengel erscheinen, und 10 bis 12 Tage im Flor sind. Man nimt sie nur alle 4 Jahre aus der Erde (siehe den Vorbericht dieser dritten Abtheilung, Anmerckung 4. am Ende). Man muß auch niemahls weniger, als drey Zwiebeln, zusammen legen. Nachdem sie verblühet, schneide man den Stengel ab. Es liebet diese Zwiebel zwar ein gutes Erdreich, will aber doch bey dem Einpflantzen auf etwas Sand gesetzt, und auch damit ein wenig bedecket seyn. Wenn die Jahres-Witterung sehr naß ist, versagt die Lilie ihre Blüte; und man kan sicher glauben, daß, wenn der Frühling noch so schön ist, die Blütstengel der Lilien aber nicht fortwachsen wollen, oder gar zurücke bleiben, ein nasser Sommer zu besorgen sey.

Es

Es lässet sich dieses Gewächs sowol durch die oftangeführte Art des Aussäens, als auch durch die ansetzende Brut, leicht vermehren, ist auch mit Kunst zu verändern. Giesset man im Frühlinge, 14 Tage lang, auf eine weisse Lilienzwiebel zu Abends ein wenig Saft von denen äussern grünen Wallnußschalen, so gewinnet sie dunckelbraune gestreifte Blüte. Rothes Mennigwasser verursachet rothe Streifen, und Safranwasser machet sie schön gelb, zumahl, wenn man im Herbst, vor dem Einlegen, die Zwiebel in vorbeschriebene Arten von Wasser etwan 24 Stunden einleget.

Ein mehrers, das ich aber nicht aus eigener Erfahrung und Versuch kenne, lehren die Schriften der Kunstgärtner. Das beste, so sie lehren, ist ein Kunstgriff, die Farbe der Blume zu verändern. Will man sie gelb machen, nehme man 4 Untzen Curcumae, und für 4 Gr. Safran, koche es mit Regenwasser, bis es so dicke als ein Syrop wird. Lasse es alsdann kalt werden, und mische es unter trockene Sanderde, setze eine Lilienzwiebel hinein, und begiesse sie, wenn sie anwächst, einigemahl mit Regenwasser, darin

ein wenig Gummi Guttae zertrieben ist. Alsdann wird die Blüte goldgelb.

Dunckelroth färbet sich die Blüte, wenn man gegen Ausgang des Augustmonats eine tragbare Zwiebel so lange in den Rauch hänget, bis sie gantz braun worden, und sodann in eine gute Erde pflantzet, die mit etwas Ofenruß vermischet ist.

Es soll auch eine besondere schöne Art weisser Lilien, ohne Geruch, zu finden seyn, die mir aber nicht zu Gesichte gekommen ist.

§. 5. **Die persische Lilie.** *Lilium Persicum.* **Federbusch.** Auch wol, die persische Tulpe genannt; treibet gar früh einen niedrigen Stengel, an welchem, nach Art der Hyacinthen, 6. 8 und mehr kleine Lilien, oder tulpenförmige Blüten, ohne Geruch, von Farbe braun oder Rosinfarbe, übereinander hängen, und mit Anfang des Maymonats einige Tage in der Blüte stehen, und recht prächtig aussehen.

Die goldgelbe, schuppigte, einer Kinderfaust grosse Zwiebel, liebet fett, locker und etwas sandig Erdreich, und will all-

jährlich

jährlich ausgenommen, auch nicht länger, als 14 Tage, ausser der Erde seyn. Man thut wohl, wenn man dieser Zwiebel im Grunde einen grossen durchlöcherten Scherben, doch ohne Berührung derselben, unterleget, weil sie gerne versinckt, und zwar so tief, daß man sie nicht wieder finden kan. Diese Blume ist der Vorsorge eines Liebhabers durchaus würdig.

§. 6. **Die Brand- oder Feuerlilie.** *Lilium cruentum.* Ist jederzeit Feuerfarb; denen Gattungen nach, groß, klein, einfach, gefüllt, wie auch mit sehr vielen Blumen auf einem Stengel. Hat eine grosse, gelbe, schuppigte Zwiebel, welche einen schönen braunen Stengel, mit ordentlich gesetztem angenehmen Laube (dessen es auch eine Art mit weisser, oder auch gelber Einfassung giebt), auf welchem im Junio die schon beschriebene lilienförmige Blüte bey drey Wochen lang, jedoch mit einem widrigen Geruch, im Flor stehet. Will, wie die weissen Lilien, verpfleget seyn, nimt aber mit allerhand Erde vorlieb, und lässet sich auch, wider die Art der Zwiebelgewächse, im Frühlinge, ohne sonderliche Hinde-

rung der Blüte, umpflantzen. Sie vermehren sich nach Art der weissen Lilien.

§. 7. **Krull-Lilie.** *Martagon.* **Türckischer Bund.** *Lilium intortum.* Dieses schöne Gewächs hat ebenfalls eine gelbe, schuppigte Zwiebel; treibet im Frühjahr einen hohen braunen Stengel mit langem, spitzigem, schöngeordnetem Laube. Im Junio erscheinen auf einem Stengel viele Blüten, die anfänglich eine Lilienfigur haben, alsobald aber die Blätter der Blüte auswärts herumbeugen, daß sie die eigentliche Figur eines türckischen Bundes, oder einer bey den Türcken gebräuchlichen Mütze, vorstellen. Ist einfach und auch gefüllt. Die Blüte währet 14 Tage, und giebt es bey diesem Gewächs überaus viele Farbenveränderungen, davon mir aber nur folgende aus der Erfahrung bekannt sind:

Violet mit schwartzen Punkten.
Gelb mit schwartz gesprengt.
Weiß mit rothen Punkten.
Weiß mit rothen Strichen.
Gantz schneeweiß.
Gantz rein scharlachroth, wie fein Siegellack.

Die

Die weisse und die gefüllte sind sehr rar und kostbar.

Von letzterer rothen Farbe soll es eine sehr grosse Gattung geben, Hemerocalis genannt, die mir aber nicht zu Theil werden mögen. Diese Zwiebel wird, eben wie die weisse Lilie, verpfleget und vermehret.

Nachdem sie ausgeblühet, schneidet man sie nur so weit ab, als die Blüten gestanden haben, weil der noch übrige Stengel eine artige und langdaurende Pyramide zur Zierde des Gartens abgiebt. Uebrigens wird diese Zwiebel alle 3 Jahr ausgehoben, und alsobald wieder verpflantzet, nachdem sie von der häufigen Brut befreyet worden. Man muß sie nicht tiefer als 3 Zoll pflantzen.

Bey dieser Zwiebel muß man besonders wahrnehmen, daß sie gerade mit der Spitze über sich eingeleget werde.

§. 8. *Fritularia.* Eine kleine nackigte Zwiebel, der Kaysercronenzwiebel ähnlich; treibet einen grünlichen, mit spitzigem Laube unordentlich besetzten Stengel, der eines Fusses hoch wird, und 2 bis 3, wie Taubeneyer gestalte Blumen, über einander

hängend, vorzeiget. Die Blüte erfolget mit Anfang des Maymonats, und ist an Farben unterschieden. Einfärbig, bunt, geflammet ꝛc. Die besten Gattungen stellen auf jedem Blate ein ordentlich gewürfeltes Schach, oder Dambret, vor, deswegen sie auch **Schachblumen** heissen. Weiß und schwartz. Weiß und roth. Schwartz und braun, blau und weiß gewürfelt, sind die mir bekannten Veränderungen. Die Blüte währet bey 3 Wochen.

Eine etwas frühzeitiger blühende Gattung derselben, *Fritularia praecox*, ist grünlichgelb mit schwartzen Punkten, und heißt daher, von der grossen Aehnlichkeit, das **Kivitsey**.

Man nimt diese Zwiebeln eigentlich nur alle 4 Jahre aus, verpfleget sie übrigens wie die Kayserscrone, jedoch wollen sie nicht gerne über 14 Tage ausser der Erde seyn, daher sie entweder alsdann wieder eingepflantzet, oder bis zu der dazu beliebten Zeit in trockenem Sande aufbehalten werden müssen. Will man die Fritularien aus dem Saamen ziehen, säe man denselben im Februario, und verfahre übrigens, wie im

Vor=

Vorbericht dieser 3. Abtheilung, Not. 6. gelehret worden; sey aber ein wenig karg mit dem Begiessen.

§. 9. *Crocus.* **Safranblume.** Eine gantz kleine, mit einer gelben zasigten Haut überzogene runde Zwiebel, treibet im Februario, oder Martio, ein straffes, spitziges Laub, und aus demselben, ohne Stengel, eine länglicht-runde, einfache, auch gefüllte Blüte, die sehr lange im Flor ist. Man findet sie fast von allen möglichen Farben, unter welchen die goldgelbe, oder eigentliche Safranblume, imgleichen eine besondere Art, die, wie die Fritularien, auf einem langen Stengel 2 bis 3 gelbe Blüten bringet, die vorzüglichsten sind. Sie bedarf wenig Wartung, und wird nicht anders ausgenommen, als wenn sie sich zu sehr vermehrt und ausgebreitet hat. Indessen gehet gleichwol die Liebhaberey mit dem Crocus auch so weit, daß man vorzüglichen Arten besondere Namen gegeben hat (siehe Anhang Nro. 14).

§. 10. *Colchicum.* **Zeitlosen. Uchtblumen.** Ein sehr besonderes Gewächs, und sind dessen zwey Gattungen. Die eine treibt ihr Laub erst im Herbst, und blühet im

Frühling. Die andere bringt die Blüte im Herbst, nachdem das im Frühling ausgebrochene Laub verwelcket ist. Sie nimt ihren Ursprung aus einer grossen birnförmigen, mit einer dichten braunen Haut bekleideten Zwiebel. Zur Blütezeit ist an dem Gewächs kein Laub zu spüren. Die Blüte ist wie der Crocus gestaltet, aber grösser, und der an der Blüte ohne Absatz befestigte Stengel eines Fingers lang. In Ansehung der Farben giebt es sehr viele Arten derselben. Die mir bekannten sind:

Weiß mit weissem Stengel.

Purpur mit weissen Adern und silberfarbenem Stengel.

Eine sehr grosse Art, purpur mit Flecken, die sich allmählig verlieren, und mit silberfarbenem Stengel.

Eine grosse und eine kleine Gattung, geflammt, roth und weiß.

Sehr groß und gantz weiß.

Blau mit silberfarbenem Stengel.

Roth mit vielen Blüten auf einem Stengel.

Gefüllt, in verschiedenen Farben.

Sie lieben sandig Erdreich, vermehren sich selbst durch die Zwiebelbrut, und werden

alle

alle 3 Jahre, wenn sie zu blühen aufhören, aufgenommen.

Carminroth, mit Blüte, wie eine Lilie gestaltet: *Amarillis*. Hät eine rothe Zwiebel, die um Bartholomäi aus der Erde zu nehmen, an einem trockenen Orte aufzuheben, und im April wieder einzulegen. Kommt nach dem Einlegen in 4 Wochen zur Blüte. Ist ein recht prächtiges Gewächs, heißt auch, die Lilie von Malta. Ich weiß sie nicht besser, als bey den Zeitlosen, anzuführen. Das nach der Blüte hervorkommende Laub, siehet dem Narcissenlaube ähnlich.

§. 11. *Narcissus*. **Die Narcisse.** Jemehr Arten dieser schönen Blume sind, jemehr Mühe hat auch ein Liebhaber, sie gehörig zu unterscheiden. Die mehresten Blumenbeschreibungen sind hierinnen unrichtig, indem sie einige Arten, z. E. die Cionquillen von dem Narcissengeschlechte absondern. Ich bin der Meynung, nicht zu irren, wenn ich nachstehende Unterscheidungsart für die richtigste angebe.

Ueberhaupt haben die Narcissen eine gelbe, dichte, birnförmige Zwiebel, und langes, schmah-

schmahles, eckigtes und dunckelgrünes Laub, und blühen entweder im ersten oder letzten Frühlinge. Es soll auch eine Gattung grosser Herbstnarcissen geben, die ich aber nicht kenne. Die Blume ist bey allen Gattungen sternförmig, auf einem langen, platten und grasigten Stengel, und ist, ehe sie aufblühet, mit einer blasenähnlichen, dürren Hülse umgeben, welche auf eine etwas unförmliche Art, unter dem Blütkelch hängen bleibet. Sie sind gefüllt und einfach. Groß, oder klein. Die gefüllten haben in der Mitte eine Spitze, oder Knoten. Die einfachen einen grossen oder kleinen Kelch, der entweder mit der Blüte einfärbig, oder verschiedener Farbe ist. Ueberdem sind sie in der Blütenfarbe sehr unterschieden. Ich meyne, daß folgende Abtheilungen zureichen werden, zu einer genaueren Kenntniß Anlaß zu geben:

a.) Die einheimische und gemeine Narcisse. Weiß, gefüllt und einfach. Gelb, gefüllt und einfach, ist die bekannte Osterblume, welche schon im April blühet. Haben einen mittelmäßigen guten Geruch.

Von denen gelben giebt es eine kleine Gattung mit kleinen Zwiebeln.

b.) Die

b.) Die ausländische, zärtliche und sogenannte edle Narcisse. Ist ebenmässig, sowol an Geruch als Farbe, verschiedener Art, und werden, in Ansehung derselben, Tassetten und Cionquillen genannt. Einige Gattungen haben viele Blüten auf einem Stengel. Einige werfen die Blätter der Blüten rückwärts. Einige haben gespaltene Federblüten. An Farben sind sie weiß, verschiedenes gelb, mancherley roth. Haben sämtlich einen starcken Geruch, der aber dem einen angenehm, dem andern zuwider ist.

Bey allen Narcissen ist vornehmlich auf den mittlern Knoten, oder Kelch, zu sehen, der gemeiniglich von der Blume an Farbe unterschieden, und worinnen das Besondere und die Schönheit der Blume von den Liebhabern gesuchet wird.

Alle Narcissen lieben einen luckern, mässigfetten, mit Sand gemengten Grund. Auch leiden sie gerne, daß ihnen, wiewol etwas tief, verfaulter Mist untergeleget wird.

Die

Die erste Gattung einheimischer Narcissen erfordert wenig Pflege, und werden alle 3 bis 4 Jahre ausgenommen. Die 2te Gattung edler Narcissen wird entweder in Töpfen unterhalten, oder aber im Winter vor Kälte und Nässe mit Torfmull, Gerberloh, oder auch Bretern, und dergleichen, bedecket, auch alle Jahr aufgenommen. Die Vermehrung geschiehet sowol durch die häufig ansetzende Brut, als auch durch den Saamen (siehe in dieser 3. Abth. den Vorber. Anm: 6).

Ein mehreres kan in den Grentzen eines eintzigen Paragraphi nicht wohl angebracht werden, da von dieser Blumengattung ein gantzes Buch zu schreiben wäre.

§. 12. *Anemone bulbosa.* Hat eine etwas ungestalte ästige Bolle, aus welcher innerhalb vier Wochen, nach der Einlegung, ein schönes krauses Laub hervorbricht, auf welchem alsdann sich in acht Wochen die schöne sternförmige, mit artigen Zasern gefüllte Blüte, auf einem schwachen Stengel, einfindet.

Unter allen Arten, dieselbe zu unterhalten, habe folgendes Verfahren am dienlichsten gefunden:

Nach=

Nachdem die Bollen den Winter über an einem trockenen Orte, in getrocknetem reinen Sande, aufbehalten worden, werden sie im Februario, oder Aprilmonat, auch noch zur Noth im Majo, ein paar Stunden in reinem Regenwasser, oder süsser Milch, eingeweichet, sodann in ein mürbes, fettes und leichtes Erdreich an einem sonnenreichen Orte also eingeleget, daß das Treibauge gerade über sich komme. Dieses ist etwas unkenntlich, es siehet aber etwa so aus, als ob die Stelle mit einem Messer vorhin wäre eben geschnitten worden. Sie leiden es gerne, daß man tief im Grunde etwas Mist unterbringe: und eine von Holtz oder Spänen, und dergleichen, zubereitete Erde, bekommt ihnen sehr wohl.

Es sind an dieser schönen Blume fast unzählige Farbenveränderungen zu bemercken, und die spielende Natur ist fast an keiner Blumenart besser wahrzunehmen. Eine sogenannte Laube de Jour ist die beste, und nicht genug zu bewundern.

Die Blüte dauret fast acht Tage. Nachdem das Laub angefangen gelb und welck zu werden, wird sie ausgenommen, von

der

der anklebenden Erde gereiniget, die angesetzte Fäulung mit einem reinen Messer bis aufs gesunde abgeschnitten, zur Vermehrung in mäßige Stücke zerbrochen, und in die, sowol mit Ausschneiden als Zerbrechen, gemachte Wunden geschabte trockene Kreite gestreuet.

Nachdem sie etwa 14 Tage an einem trockenen und luftigen Orte gantz trocken und welck, auch das noch anhangende Laub loß worden, packet man sie schichtweis bis aufs künftige in trockenem Sande ein, und hebet sie bis zum künftigen Jahre auf; wie sie denn ohne Schaden auf solche Art 2 bis 3 Jahre aus der Erde bleiben können. Jedoch ist zuträglich, daß man sie den Winter über ein paarmahl ausnehme und wiederum in denselbigen Sand einpacke.

Hat man viele Bollen, kan man es wol wagen, zu früherer Blüte, einige im Garten in der Erde zu lassen; jedoch mit Gerberlohe, oder Bretern, vor Nässe und Frost sie zu bedecken, muß ohnvergessen bleiben. Wollen sie etwa ausarten, so lasse man sie ein Jahr ruhen, und lege sie erst im zweyten Jahre wieder ein.

Die

Die Vermehrung durch den Saamen geschiehet auf eben die Art, wie bey allen Zwiebelgewächsen, jedoch wollen sie schon im andern Jahre ausgenommen, und wie alte Bollen verpflantzet seyn, blühen sodann im folgenden dritten oder vierten Jahre. Die Aussaat geschiehet mit Ausgang des Winters, und säet man sie in einen Kasten, damit man sie im ersten Winter vor der nassen Kälte im Hause beysetzen könne.

Erziehet man selber Saamen, so von ausgeruheten Bollen von lichter Farbe zu nehmen, bedecke man ihn mit gläsernen Gefässen vor Regen, und nehme ihn bey warmen Wetter und Sonnenschein ab. Man sey dabey aufmercksam, daß der Wind den leichten Saamen nicht zerstreue.

Von Stauden-Anemonen sehe man nach in der 5. Abtheilung.

§. 13. *Ranunculus bulbosus.* **Hahnenfuß.** Hat eine besonders gestaltete Bolle, die aus vielen spitzigen Klauen bestehet, welche am Treibauge befestiget sind, und also fast einen Hahnenfuß vorstellen. Das Laub gleichet fast der Petersilje, ist aber grösser. Die Blüte ist den Rosen ähnlich, von

allerhand Farben, und sehr schön, jedoch ohne Geruch. Die also benamte Roose charmante, ist selten und prächtig. Die Blützeit, die Pflege, die Vermehrung, ist in allem mit der Anemone einerley, wohin ein geneigter Leser zu verweisen. Jedoch ist noch dieses anzumercken:

a.) Zu der Ranunkelerde muß etwas Sand gemischet werden.

b.) Die Klauen, oder Spitzen, kommen nach unten zu, und das etwas wolligte Treibauge in die Höhe.

c.) Man gebe denen Bollen-Ranunkeln ein eigenes, von andern Blumenarten entferntes Beet; insonderheit komme man den Anemonen damit nicht zunahe. Eine Anemone wird schwerlich blühen, woferne ihr eine Ranunkel auf vier Schritte nahe ist, und so gehet es mit mehreren Gewächsen. Ich will es denen Herren Philosophen überlassen, über diese Antipathie im Regno Vegetabili nachzudencken. Sie ist gewiß vorhanden.

Von Stauden-Ranunkeln schlage man die 5. Abtheilung nach.

§. 14. *Iris.* Veilwurtz. Ein ansehnliches Gewächs, ist verschiedener Gattung. Einige haben eine Knolle zur Wurtzel, andere eine Zwiebel; jene ein breites und schwerdförmiges, diese ein binsengleiches Laub; sämtlich aber eine sonderlich gestalte Cronenblüte, ausser der Iride gladiosa und der Iride asphodeli.

a.) *Iris nostras.* Hat eine starcke knolligte Wurtzel, breites schwerdförmiges Laub, und blaue mit purpur vermengte Blüte. Breitet sich sehr im Garten aus, und wird im Herbst durch Zerbrechung der Wurtzel vermehret. Blühet im Julio.

b.) *Iris Anglica.* Ein Zwiebelgewächs, mit binsigten Blättern. An Farben ist die Blüte von mancherley Gattungen: weiß, purpur, blau, bunt ꝛc. Blühet im Majo.

Wird wie die Tulpe verpfleget und vermehret.

c.) *Iris Lusitanica,* sive *Hispanica bulbosa.* Hat breites Laub, starcke Blüte. Braun, weiß, purpur, blau ꝛc. verlanget gute Erde, viele Sonne,

und will alle drey Jahre ausgenommen seyn. Auch muß man sie im Winter mit Mist bedecken. Blühet im April.

d.) *Iris Florentina.* Ein edles Gewächs, bringet in der Mitte des Frühlings die Blüten, sonder Stiehl, welche braun und weiß und schwartz geflecket, wie der Crocus gestaltet sind.

Sie liebet fett sandig Erdreich, und viel Sonne. Wird jährlich ausgenommen, sonst aber wie die Tulpe vermehret und verpfleget. Blühet im Majo.

e.) *Iris gloriosa. Susiana.* Hat eine starcke Bolle, und breites schwärtzliches Laub, aus welcher im Majo eine schöne schwärtzliche Blüte entstehet. Sie wird im Junio ausgehoben, nicht mit einem Messer, indem sie kein Stahl oder Eisen leidet, sondern mit reinen Händen zerbrochen zur Vermehrung, und mit eines Fingers dick nassen Leimen oder Thon umwickelt, an einem gantz feuchten Orte im Augustmonat wiederum in ein gutes Erdreich verpflantzet. Diese Bolle will fast keinen Augenblick an freyer Luft seyn, muß auch den Winter

ter über vor der Kälte bedecket; oder, welches noch besser, im Hause, an einem Orte, wo es weder zu kalt noch auch zu warm ist, unterhalten werden. Heisset auch:

Iris Chalcedonica.
Chaldaica latifolia.
Constantinopolitana.
Pharaonis.
nigra Cretica.

f.) *Iris Tuberosa.* Hat eine knolligte Wurzel, schwerdförmiges Laub, und entweder eine rothbraune, oder aber gelbe Blüte, die der Feuer- oder Brandlilie an Gestalt durchaus ähnlich ist. Sie heisset auch, Iris Asphodeli. Eine jede Blüte währet kaum einen Tag, es erscheinen aber mehrere, daß das Gewächs oft 4 Wochen mit Blüte versehen ist. Blühet im Junio. Wird wie die Iris nostras vermehret und verpfleget. Ich finde an dieser Art der Iris wenig sonderliches.

g.) *Iris Gladiosa*, oder *Gladiolus.* Ein Zwiebelgewächs, so allerdings mit unter das Geschlecht der Iris gehöret, ob man es gleich mehrentheils in den Gar-

tenbüchern davon gantz abgesondert findet. Die Zwiebel ist klein, plattgedrückt rund, und, wie der Crocus, mit einer zasigten gelben Haut bedecket. Nur allein die Grösse einer völligen Zwiebel machet es, daß man sie vom Crocus unterscheiden kan. Das Laub ist degenförmig, und auf einem langen Stengel erscheinen artige Blüten, fast wie ein Fingerhut gestaltet, die, als an den Hyacinthen, 10 und mehrere über einander hangen. In Ansehung der Farben giebt es mancherley Gattungen, beydes gefüllt und einfach, weiß, gelb, purpur, fleischfarben. Auch giebt es eine grössere und kleinere Art.

Sie blühen im Junio etwa 10 Tage.

Sie wuchern ungemein, und werden um der nöthigen Verminderung willen alle Jahr ausgenommen, sind auch mit allerley Erdreich zufrieden, zieren indessen den Garten ungemein.

h.) *Iris minor. Chamaeiris. Iris Martia.* Eine gantz kleine Gattung der Iris nostras, jedoch von verschiedenen Farben: purpur, bunt, gelb, blau.

 Die

Die im übrigen, wie die Iris nostras, vermehret und verpfleget wird. Einige Liebhaber brauchen sie zur Einfassung der äusseren Rabatten.

Heissen sonst im Teutschen, Zwerglilien.

Mehrere Arten von Iris kenne ich nicht, obgleich noch mehrere Benennungen derselben vorhanden, die aber vielleicht unter oben angeführten schon begriffen sind. Die Blumisten sind bey keiner Benennung derer besondern Blumengattungen unähnlicher und streitiger als bey der Iris.

§. 15. *Dens Caninus.* **Hundezahn.** *Pseudohermodactylus.* **Schoßwurtz.** Ist eine knolligte Zwiebel. Es giebt desselben zweyerley Gattungen. Mit breiten und runden gefleckten Laube; dessen Blüte ist entweder weiß oder roth. Mit schmahlen, langen und gefleckten Laube; dessen Blüte ist entweder roth, oder Carmosin mit weiß. Die Blüte ist klein und offen, ohne Geruch, und hänget an einem kurtzen Stengel niederwärts. Liebet fett und bündig Erdreich, wird alle 3

Jahr zur Vermehrung ausgenommen, und alsobald wieder eingeleget, weil sie die freye Luft scheuet, in der Erde aber Hitze und Frost vertragen kan, und sonst sehr hart ist.

Die Zeit der Blüte ist im Majo.

Die Zeit der Umpflantzung ist im Julio, oder August.

§. 16. *Cyclamen bulbosum*. Eine knolligte Zwiebel, bringet runde Blätter auf einem dünnen Stengel. Die Blüte erscheinet nachher auf gleiche Art, auf einem schwachen Stengel, und bestehet aus einem eintzigen, auf eine sonderliche Art zurückgeschlagenen, in fünf Theile zerkerbtem Blate. Der Farbe nach giebt es mancherley Gattungen, roth, weiß, purpur, braun rc. Ferner wird es abgetheilet in

Frühlings-*Cyclamen*, blühen im April.
Sommer-*Cyclamen*, so im Julio blühen, und sehr wohlriechend sind.
Herbst-*Cyclamen*, blühen im Sept.
Winter-*Cyclamen*, so in Töpfen zu unterhalten, und im Januario im Zimmer blühen.

Es

Es liebet diese Bolle etwas Schatten, im Grunde mager und oben auf fettes Erdreich, und wird alle drey Jahre ausgenommen, und acht Tage hernach wieder eingepflantzet.

Die Vermehrung aus dem Saamen geschiehet, wie bey den Anemonen.

Die Vermehrung aus den Knollen geschiehet also:

Wenn sich das Laub verlieret, (welches auch bey einer jeden Gattung die Zeit des Umpflantzens,) hebet man die Bolle aus der Erde, zerschneidet sie in Stücken, daß an jedem Stück ein gutes Auge bleibe, läßt die Stücke an einem trocknen und lüftigen Orte welcken, bis sich eine Rinde über den Abschnitt ziehet. Solche Wunde beschmieret man alsdann mit ein wenig Baumwachs, und pflantzet sie ein. Man nimt auch wol die Bolle zu gehöriger Zeit aus, thut in dieselbe einen Creutzschnitt von oben hinunter, und stecket ein Steinlein darzwischen. Alsdann faulet der Schnitt durch, und werden vier Bollen daraus.

Die Cyclamen wollen gantz flach eingepflantzet seyn, also, daß das Auge nur ein

wenig mit Erde bestreuet sey. Auch muß man bey dem Giessen behutsam verfahren, weil sie leicht verfaulen.

Der Teutsche Nahme ist: Schweinebrodt.

Von einem Staudencyclamine suche man nach in der fünften Abtheilung.

§. 17. *Moly*. Eine Zwiebel, treibet Graslaub und einen langen Stengel mit Sternblüte. Mir sind davon drey Gattungen bekannt:

Mit breiten bräunlichem Laube, gelber Sternblüte.

Mit schmahlen hellgrünem Laube, purpurfarbigter Sternblüte.

Eine letztere Sorte, mit zurückgebogenen Blättern der Blüte.

Die Gärtner wissen von noch mehreren Arten zu reden.

Diese Zwiebel nimt mit allerley Erde vorlieb, blühet im Majo, und wird alle 3 Jahr, wie die Tulpen, zur Vermehrung aus der ansetzenden Wurtzelbrut, ausgenommen.

§. 18. *Pæonia.* **Pöonien**, auch **Begynen-Rosen.** *Herba casta.* **Gicht-Rosen, Pfingst-Rosen. Königsblumen.** Gehören, wegen ihrer aus lauter Knollen zusammenhängenden Wurtzel, mit in diese Classe, zumahl, da sie in der Verpflegungsart mit denen Knollen- und Zwiebelgewächsen vieles gemein haben.

Es giebt derselben weiter keine Verschiedenheit, als in Ansehung der Grösse; wie auch einer purpurfarbenen und einer fleischfarbenen Blütart.

Im Frühlinge treibet dieses Knollengewächs eine braune Kolbe, aus welcher nachher grosse dreyeckigte vielfältig gekerbte Blätter an langen Stielen werden. Im Majo und Junio erscheinet die rosenförmige, aber sehr grosse Blüte, welche nur einige Tage dauret. Es kommt dis Gewächs in allerley Erdreich gut fort, und vermehret sich sehr.

Alle 3 Jahr nimt man sie im October, oder November aus der Erde, zerreisset die zusammenhängenden Bollen, daß nur 3 oder 4 Knollen aneinander bleiben, daher man um weitere Vermehrung sich nicht bemühen

mühen darf, jedoch erfolget solche auch, wiewol sehr langsam, aus dem Saamen, wie bey andern Zwiebelgewächsen.

§. 19. *Asphodelus bulbosus.* Asphodill-Lilien. *Hermodactylus. Lilio Asphodelus.* Ein Knollengewächs, und in allem der Iris tuberosa (siehe diese 3te Abtheilung §. 14. lit. f.) an Verpflegung und Gestalt gleich, ist aber kleiner, und hat eine entweder gelbe, oder weisse wohlriechende Blüte, so im Junio oder Julio erfolget.

§. 20. *Aconitum*, oder *Napellus bulbosus.* Ist eine Bolle, dem Stauden-Napello ähnliches, jedoch sehr weniges Laub tragend, indem auf jedem Stengel nur ein Blat befindlich. Im März erscheinet die gelbe Blüte, wie ein Helm oder Sturmhaube gestaltet. Es wächst ohne sonderliche Pflege, ist aber höchstgiftig, und daher nicht nur von denen Küchenkräutern sorgfältig zu entfernen, sondern auch zu verwahren, damit Kinder und Unverständige, Kraut oder Blume nicht erlangen mögen, da sowol Geruch als Geschmack desselben fast tödtlich ist.

§. 21.

§. 21. *Arum.* **Pfaffenpint. Teutscher Ingwer.** Ein Knollengewächs, welches nach seinen verschiedenen Arten anzumercken:

a.) *Arum*, oder *Aron vulgare.* Teutscher Aron. Wächst auch sonst in denen Holtzungen derer oberen Länder wild. Hat eine weisse Knolle, fast wie eine weisse Zwiebel, mit langen rauhen Zasern, treibt im ersten Frühlinge ein krauses, hertzförmiges, mit weissen Flecken besprengtes Laub. Sodann gewinnet es einen Spannen hohen Stengel, worauf sich eine Scheide gleich einem Hasen-Ohr zeiget. Mit Eintritt des Maymonats öfnet sich solche Scheide zur Seite, und zeiget sich sodann eine kleine Kolbe, welche zuerst purpurfarb, und die Blüte vorstellet. Unter solcher Kolbe zeiget sich ein Busch Haare. Nachher wird die Kolbe grösser, und mit kleinen grünen Knoten besetzt, welche im Herbst roth werden. Dis ist der Saame, aus welchem es sowol, als durch Zertrennung der Knolle im Herbst zu vermehren. Liebet Schatten, und feuchtes sandigtes Erdreich.

b.) *A-*

b.) *Arum minus.* Italiänischer Aron. *Arum Italicum.* Die Bolle bestehet aus lauter zusammengesetzten runden Knoten, aus welchen im Frühling pfeilförmiges Laub, und nachher ein spannenhoher Stengel, mit einer Traube von rothen Beeren, im April zu Stande kommt, welche den Garten ungemein zieret.

Alle drey Jahre werden im Frühjahr die Knollen ausgehoben, und zur Vermehrung zertheilet.

Liebet mit dem teutschen Aron einerley Stelle und Erdreich.

c.) *Arum falsum.* Falscher Italiänischer Aron. Ist an Wurtzel, und der Verpflegung dem teutschen Aron ähnlich, allein anstatt der Kolbe zeiget sich ein langes Zünglein von Purpurfarbe.

d.) *Arum Aethiopicum*, oder *Colocasiam floridam.* Egyptische Bohnen, suche man in der 7ten Abtheilung.

§. 22. *Serpentaria.* Natterwurtz. *Colubrina. Bistorta.* Aus einer geschrenkten

ten Knolle, die fast wie ein Schaafkäse aussiehet, treibet ein spitziges und auch unten rund am Stengel hinabgestrecktes Laub, so auf der einen Seite fast schwärtzlich, und auf den Rücken blaugrün ist. Man leget diese Knolle gegen Michaelistag, und bedecket sie im Winter mit Loh, oder Mooß. Im Majo oder Junio steiget ein langer mit kleinen weiß- und grünen Blättlein besetzter Stengel hervor, der mit einer aus gedrungenen leibfarbenen Blüten bestehenden Kolbe pranget. Liebet feuchtes sandigtes Erdreich, Schatten, und Begiessen bey trockenem Wetter.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch Zertheilung der Wurtzelsprossen.

§. 23. *Phalangium, Liliago.* **Erdspinnen-Kraut.** *Lilium Sti. Brunonis. Allobrogium majus.* Die Bolle, Blützeit, Gestalt des Laubes, Art und Verpflegung stimmet in allem mit dem oben, §. 19. beschriebenem Asphodelo bulboso überein; allein der lange Stengel theilet sich in Aeste, auf welchen weisse oder blaue, etwas sternförmige Blüte erscheinet.

§. 24.

§. 24. *Orchis.* **Stendelwurtz. Knabenkraut**, *Satyrion.* Wächset eigentlich in denen Holtzungen wild, und sind dessen überaus viele Arten. Es sind indessen einige wohlriechende Gattungen, und einige Arten, deren Blüten auf das genaueste allerhand Gestalten des Ungeziefers, als Spinnen, Mücken, Fliegen, und so ferner vorstellen. Eine köstliche Gattung, die den gantzen Bau des menschlichen Körpers deutlich abbilden soll, hat mir bishero nicht zu Theil werden mögen. Von jenen Gattungen aber sind mir einige mit wohlriechender weisser, wie auch rother Blüte bekannt. Die Bolle stellet gantz deutlich die Hoden eines Knaben vor, und deswegen heisset dis Gewächs auch *Testiculi.* Das Laub ist entweder den Lilien, oder auch dem breiten Wegerich ähnlich; die auf einem langen Stengel befindliche Blüte gleichet an Gestalt, wie schon erwehnet, verschiedene Arten des Ungeziefers, und erfolget im Junio.

Die Vermehrung geschiehet im Herbst durch Zertheilung der Wurtzel, jedoch muß man dahin sehen, daß die zusammengehörige zwey Bollen, oder Hoden, nicht zertrennet werden.

Dis

Dis sey genug von Zwiebel- und Bollenblumen, ob es gleich derselben vielleicht noch viele, mir aber, aus der Erfahrung nicht bekannte Gattungen geben dürfte. Ich vermuthe indessen, ein Gartenfreund werde an denen bisherigen, zur Ergötzung und auch zur Verpflegung, ein Genüge finden können. Wer ein mehreres verlanget, vergnüge seine Begierde aus andern Gartenbüchern. Indessen will ich zum Beschluß noch nachholen, was mir anjetzo von ein und anderen Anmerckungen bey den Zwiebelgewächsen, aus meinem Tagebuche, über die angestellten Versuche annoch zu Handen kommt.

Will man mitten im Winter Zwiebelblumen in der Blüte haben, so kan man auf gedoppelte Art damit verfahren. Jedoch muß ich hieselbst nochmahls zum voraus eigentlich anzeigen, daß nur Zwiebelgewächse, nicht aber Bollenblumen, dazu geschickt sind, obgleich letztere in Töpfen sehr früh, durch Unterhaltung, zur Blüte zu bringen sind, z. E. Ranunculi, Anemonen und dergleichen, welche schon im Januario eingepflantzet, und in warmern Zimmern getrieben werden.

a.) Man nehme ein gemein Bierglas, und befestige auf demselben einen bleyernen Deckel, mit einem in der Mitte befindlichen Loche, daß zwar die Zwiebel völlig darauf ruhen, jedoch die Zasern hindurch gehen können. Im October, oder November, fülle man solches Glas mit Regenwasser, und setze eine beliebige Zwiebel darauf, sehe dahin, daß sie jederzeit vor Frost gesichert, und in einer mäßigen Wärme bleibe. Nimt das Wasser ab, giesse man durch eine im Deckel befindliche Nebenöfnung so viel Wasser hinzu, daß das Glas voll bleibe. Alsdann treibet die Zwiebel lange Wurtzeln ins Wasser, und kommt im kältesten Winter völlig zur Blüte. Jedoch ist die Zwiebel in der Erde selten wieder zu brauchen. Besonders hiezu verfertigte und geschickte Gläser sind in Bremen und anderer Orten käuflich zu haben. Oder:

b.) Man lege die Zwiebel um Bartholomäi gehörig in einen Blumentopf in die Erde, lasse sie sodann bis zu eintretendem Frost im Garten stehen. Alsdann bringe man sie bey Tage in eine

Kam-

Kammer, wo es nicht frieret, zu Nacht aber in eine Stube, die den Tag über geheitzet worden, stelle auch den Topf bey warmen Wetter und Sonnenschein ans Fenster, so wird die Zwiebel, unbeschadet künftigen Gebrauchs im Garten, schon im Januario ihre Blüte in voller Schönheit zeigen.

Will man Blumen auftrocknen, daß sie verschiedene Jahre Farbe und Gestalt behalten, so verfahre man also:

Man nehme ein Gefäß von einer trockenbleibenden Materie, am besten von Glase, von solcher Grösse, daß die aufzutrocknende Blume darinnen, ohne irgendwo anzurühren, Raum habe. Imgleichen wasche man feinen Sand, trockene denselben, und werfe ihn durch ein fein Sieb. Schütte sodann eines guten Zolls hoch solchen Sandes auf den Boden des Gefässes, stelle die bey gantz trockenem Wetter, ohne viel Angreiffen, abgebrochene Blüte mit dem Stengel hinein, halte sie mit einem dazu bequemen Instrument von Drat und dergleichen also, daß sie nirgend im Gefäß anrühre, giesse ferner vom obbeschriebenen reinen Sande,

durch einen papiernen Trichter, gantz behende, und gleichsam tropfenweise, so viel hinzu, daß die darinnen befindliche Blume gantz mit Sande eingeschlossen und umfangen, auch 2 Zoll hoch bedecket sey. Alsdann vermache man das Gefäß gantz dicht mit einem bequemen Deckel von Holtz, Papier und dergleichen, stelle es behutsam und behende an die Sonne, oder an einem warmen Ofen, und nehme alsdann, nach Verlauf zweyer Monate, die in völliger Schönheit aufgetrocknete Blume heraus.

Vierte Abtheilung.

Von niedrigen Wurtzelgewächsen, so die Winterkälte im Garten aushalten können.

Vorbericht.

Es sind diese Blumenarten in der Absicht von denen in ferner folgenden fünften Abtheilung beschriebenen hochwachsenden Staudenblumen abgesondert, damit ein Gartenliebhaber destomehr Fertigkeit gewinne,

winne, die Gattungen dieser vierten Abtheilung also anzubringen, und zu vertheilen, daß sie weder dem Gesichte entzogen, noch auch von denen hochwachsenden Stauden untergenommen werden.

Was ins allgemeine davon vorläufig zu erinnern, ist dieses, daß sie sowol aus dem Saamen, als auch durch Zertrennung der Wurtzeln, wie die Staudengewächse, im Herbstmonat, und auch zur Noth im ersten Frühlinge, können vermehret werden. Eine genauere Anzeige findet sich, wo sie nöthig, bey einer jeden Gattung insbesondere.

§. 1. *Auricula ursi.* Sanickel. Heißt auch wol, aber unrecht, *Primula veris.* Dieses edle und liebliche Gewächs hat ein länglichtrundes, mit kleinen Spitzen besetztes dickes und fleischigtes Laub, welches es mit durch den Winter nimt. Im April erscheinen die wohlriechenden, schönen und mit einem feinen weissen Staube bedeckten Blüten, und zwar ihrer viele neben einander auf einem Stengel. In den Farben derselben zeiget sich eine fast gleiche Veränderung, wie bey den Ranunkeln und Anemonen. Die pechschwartze,

die goldgelbe, blaue, und die gefüllten Gattungen sind die besten.

Es giebt indessen auch eine wilde Gattung, ohne Geruch, nicht mit dem oben angeführten weissen Staube bedecket, die aber nicht in die Blumengärten gehöret. Sie liebet ein feuchtes, bündiges, jedoch auch gutes Erdreich, in welchem sie im September zum zweytenmahle, jedoch nicht mit solcher Schönheit, als im Frühlinge, blühet. Die Blüte dauret 14 Tage, und noch länger, woferne sie im Schatten stehet, und nicht vom Regen befeuchtet wird.

Die Vermehrung durch Zerreissung der Wurtzel, geschiehet alle 3 Jahr im Frühling und im Herbst, wenn sie beginnen die Blüte fallen zu lassen.

Die Vermehrung durch vollreifen Saamen von den besten Sorten, geschiehet durch die im Januario, oder Februario, vorzunehmende Aussaat, in einem Kasten, in welchem man ein feistes, doch bündiges Erdreich zusammendrücket, den Saamen in kleine Reihen darauf leget, und hernach etwas luckere zubereitete Topferde darüber herstreuet.

Nachdem die Pflantzen hervorkommen, unterhält man sie das erste Jahr im Schatten, sichert sie vor den Erdflöhen, die ihnen sehr aufsätzig sind, und begiesset sie fleißig mit Wasser, darinnen frischer Rindermist zerrieben ist. Das zweyte Jahr verpflantzet man sie in den Garten in gutes Erdreich, und erhält dadurch, wo nicht noch in selbigem, jedoch im nächsten Jahre, die allervortreflichsten Blütarten.

Ein geneigter Leser wird hiebey auf den Inhalt des 2ten §. der 2ten Abtheilung zurückgeführet.

§. 2. *Hepatica nobilis.* **Leberblume.** *Trifolium aureum, magnum, nobile.* Hat kleeförmiges, jedoch grösseres und dunckelgrünes, an der Unterseite wolliges Laub. Die Blume sowol als das Laub hält sich nahe an der Erde. Die Blüte wächst, wie die Bellis, oder Marjenblumen, auf einem schwachen, geraden Stengel, in Gestalt eines kleinen Sterns, gefüllt und einfach, roth, blau, weiß, imgleichen roth und weiß gesprengt. Die Blüte zeiget sich früh im Martio; und dauret 3 Wochen, ohne Geruch. Man gönnet diesem Ge-

wächs fette Erde, und vermehret es entweder im Herbst, oder im Frühjahr, nach der Blützeit, durch Zerreissung der Wurtzel, oder pflantzet es, wie die Aurikeln, durch den Saamen fort.

Es ist der Hepatica sehr gut, wenn man zuweilen den Urin darauf lässet, der doch sonst andern Gewächsen schadet.

§. 3. *Gentianella.* **Bitterwurtz.** *Viola Calathiana.* Hat kleine hertzförmige Blätter, die nach Art der Auricula an der Erde liegen, und auf einem kleinen Stengel eine hochblaue Kelchblüte vorzeigen. Es giebt derselben zwey Gattungen, die in der Breite des Laubes sich ein wenig unterscheiden; und zwar blühet die mit dem breitesten Laube im ersten Frühling, und die mit schmahlem Laube im Herbst. Es soll eine gelbe Gattung zu haben seyn, die ich aber nicht kenne. Liebet gut Erdreich, Begiessen bey trockenem Wetter, und wird im Herbst durch Zertheilung der Wurtzeln vermehret.

§. 4. *Primula veris.* **Schlüsselblume.** *Herba paralysis.* Das Laub ist zungenförmig, dunckelgrün und kraus, die

Blüte hat in allem viele Aehnlichkeit mit denen Ranunkeln, und einen guten, jedoch matten Geruch. In der Mitte jeder Blume zeiget sich, wie bey den Aurikeln, ein gelbes, oder weisses Auge. Die Hauptfarbe der Blume aber ist verschieden, carmosin, gelb, braun, roth, fleischfarbe, weiß, violet, bunt. Die Gattung, welche zwiefache, ja dreyfache Blüte hat, indem eine Blüte aus der andern hervorwächst, ist die beste. Die Blume zeiget sich im ersten Frühjahr, und währet 14 Tage. In gutem Erdreich kommt sie im Herbst zum zweytenmahl zur Flor, wird übrigens, wie die Aurikel, verpfleget und vermehret. Jedoch kan die Wurtzel, weil sie sehr wuchert, alle Jahr zur Vermehrung zertheilet werden.

§. 5. *Caryophillus plumarius.* **Federnelcke.** Hat ein Graslaub, und schöne Blüte, fast wie die rechte Nelcke, jedoch kleiner. Sie ist von verschiedenen Farben, roth und weiß. Die einfache ist nicht zu dulden, ausser die fleischfarbene, von welcher jederzeit der Saame genommen wird. Die gefüllte ist schön, besonders die schneeweisse, mit einem carmosinrothen Auge.

Man hat nicht nöthig, sich mit der Vermehrung aus dem Saamen zu bemühen, da die Wurtzel sehr wuchert, und jährlich zertheilet werden kan. Wenn man bey nassem Wetter die Sprößlinge, ohne alle Wurtzel, abreisset und einstecket, bekleiben sie dennoch gerne, jedoch erhält man durch die Aussaat veränderliche Farben. Die Blüte zeiget sich mit Anfang des Junii, und währet bey 3 Wochen. Die Zertheilung der Wurtzel kan im Herbst und im Frühlinge vorgenommen werden. Uebrigens liebet dieses artige Gewächs leichtes und gutes Erdreich, und würde vielleicht höher geschätzet werden, wenn es nicht so leicht zu vermehren und zu unterhalten wäre.

§. 6. *Bellis.* **Marjenblumen. Maaßlieben.** *Consolida.* Haben ein länglicht-rundes glattes Laub, so sich nahe an der Erde hält, und vom ersten Frühling bis in den späten Herbst eine angenehme runde Blüte bringet. Die einfachen, mit einem gelben Knopf, wachsen wild auf den Wiesen; die gefüllten, unter welchen es eine monstreuse Art giebt, da viele Blüten an einander gewachsen sind, gehören in den Blumengarten, und werden zu allen Zeiten, wenn

wenn man will, durch Zerreissung derer ausserordentlich wuchernden Wurtzeln vermehret. Vom Gebrauch dieses kleinen Gewächses, zu Einfassung der Beete, lese man nach 1 Abth. §. 4. Lit. D. Es sind diese Blumen fast von allen Farben zu haben, jedoch ist die gelbe am seltensten.

Es giebt auch hochwachsende Stauden-Bellis, die mir aber nicht zu Gesichte kommen sind.

§. 7. *Viola Martia.* **Mertzviole.** Hat ein rundes, an der Erde fortranckendes Laub, und entweder violette, oder weisse, sehr wohlriechende Blüte. Die einfache ist zu verwerfen, die gefüllte aber ein rechtes Gartenkleinod.

Liebet Schatten, mäßigen Grund, und wird sowol im Frühling nach der Blüte, als im Herbst, durch Zertheilung der Wurtzeln vermehret.

§. 8. *Flos Trinitatis. Jacea. Viola flammea. Herba clavellata.* **Stiefmütterlein. Freysamkraut. Dreyfaltigkeitsblume.** Hat runde, etwas gekerbte Blätter, und eine der Mertzviole an Gestalt gantz ähnliche Blüte, wird auch

oft-

oftmahls zu einer mäßigen Staude. An jeder Blume sind allemahl drey unterschiedene Farben wahrzunehmen, mit so mancherley Abwechselung, daß ich in einem eintzigen Garten über 70 verschiedene Gattungen habe zählen können. Hat man diese Blume einmahl im Garten, muß man ehender auf deren Verminderung, als deren Vermehrung, bedacht seyn, da sie durch Wurtzel und Saamen sich selbst häufig fortpflantzet, sich auch oftmahls von selbst im Garten einfindet, daß man nicht weiß, wo sie hergekommen ist. Sie floriret vom Junio bis in den Herbst. Dienet indessen zu einer vortreflichen Zierde, zumahl wenn sie in Form kleiner Kugeln beschnitten wird, ob sie gleich ohne Geruch ist.

§. 9. *Lilium Convallium.* **Mayenblumen.** *Oenanthe.* Aus einer ranckenden Wurtzel entstehen schöne lange, breite und spitzige, gläntzende Blätter, auf welchen sich im Majo die wohlriechende kleine Glockenblüte einfindet, und etwa acht Tage im Flor stehet.

Die einfache weisse wächset häufig in den Wäldern, allein die gefüllte weisse, die gantz grosse, die bunte, die fleischfarbene,

und

und die purpurrothe, wird im Garten unterhalten; liebet Schatten und sandigten Grund, wird im Herbst, durch Abnehmung der Nebenbrut, vermehret, will aber gerne verschiedene Jahre ohngerühret liegen bleiben. Jedoch nimt man ums zweyte Jahr die obere Erde ab, und bringet frische, fette, mit Sand gemischte Erde wieder darauf. Je dichter die Pflantzen bey einander stehen, je besser blühen und halten sie sich.

§. 10. *Caltha palustris.* **Dotterblume.** *Calendula palustris.* Hat ein dunckelgrünes, schildförmiges Laub, und eine schöne und dichtgefüllte goldgelbe Blume, ohne Geruch, welche im Junio zur Blüte kommt.

Liebet feuchten Grund, und wird im Herbst, durch Zertheilung der Wurtzeln, vermehret.

Die einfache Dotterblume wächst häufig auf denen nassen Wiesen.

§. 11. *Polygonatum. Sigillum Salomonis. Sigillum sanctae Mariae.* **Weißwurtz.** Hat auf der Erde herumranckende Wurtzeln. Im April treibet dis Gewächs ein lorbeerähnliches Laub auf der einen Seite des Stengels, worauf im Majo an der andern Seite die glockenförmige

Blüte

Blüte erscheinet, und kleine schwartze Beeren hinterlässet.

Die einfache, mit weisser grüneingefaßter Blüte, wächset häufig in denen Holtzungen, dienet aber auch dem Garten zu sonderlicher Zierde. Eine sehr rare und zärtliche Gattung, gelb, oder auch weiß gefüllt, wird in Töpfen unterhalten, und im Winter an einem warmen und luftigen Orte beygesetzet. Diese hat sehr breites Laub. Es liebet dis Gewächs Schatten, feisten, doch sandigten Grund, und wird im ersten Frühlinge, durch Zertheilung der Wurtzeln, vermehret. Doch ist die wilde Gattung auch eine Gartenzierde.

§. 12. *Gramen marinum.* **Meergras.** Hat ein grasähnliches, kurtzes und dichtes Laub, auf welchem im Majo ein langer gerader Stengel, mit einer aus kleinen röhrförmigen und fleischfarbenen Blüten bestehenden Dolde sich zeiget. Will, wie die Bellis oder Marjenblume, in allem unterhalten und vermehret seyn; wie es sich denn eben sowol, als jene, und noch besser, zu Einfassung der Beete schicket.

Ist im übrigen von keiner besondern Schönheit.

§. 13. *Chamomilla romana.* **Römische Chamille.** Hat ein fein geterbtes und gefiedertes, an der Erde fortlaufendes Laub, von starckem Geruch. Treibet im Junio, an kurtzen Stengeln, eine weisse, gelbgefüllte, ebenfalls starckriechende Blüte, die zwar bald vergehet, aber den gantzen Sommer über von neuen Blüten ersetzet wird. Die einfache Gattung dieses heilsamen Gewächses, gehöret eben nicht in den Blumengarten, obgleich die Kräfte einerley sind. Man vermehret es im Frühlinge, durch Zertheilung der Wurtzeln, und Verpflantzen in fetten Grunde.

§. 14. *Umbilicus Veneris.* **Jungfernnabel. Klein Donnerkraut.** *Acetabulum. Cotyledon.* Hat ein dunckelgrünes, rundes, und im Zirkel gedrungenes Laub, aus dessen Mitte, als gleichsam aus einem Nabel, im Junio, ein rauher rother Stengel, mit kleinen sternförmigen weissen, inwendig rothgefleckten Blümlein, entspringet, die zwar von ferne kein sonderliches Ansehen haben, aber in der Nähe betrachtet, ungemein schön sind. Jedoch habe ich, wie einige Gartenbücher vorgeben, den Namen Jehovah, mit Ebräischen Buchstaben, nicht dar-

darinnen finden können. Kömmt in allerley Erdreich fort, und wird im Herbst, durch Zertheilung der Wurtzeln, vermehret. Zwey grössere Gattungen desselben gehören unter die unwerthen Staudenblumen.

§. 15. *Chamaedrys.* **Gamanderlein. Klein-Pathengel.** Ist verschiedener Gattung. Hat eine zähe Wurtzel, und einen rothen Stengel, mit gekerbtem Eichenlaube. Die weisse, purpurrothe, auch zuweilen die himmelblaue Blüte, erscheinet am Gipfel, im Junio.

Wird sowol durch Saamen, als Zertheilung der Wurtzel, im Herbst vermehret.

Ich mache hiemit den Schluß von niedrigen Wurtzelgewächsen, ob ich gleich wohl weiß, daß ein geübter Kenner, in folgender Abtheilung, noch verschiedene Gattungen finden wird, die, wegen ihres mäßigen und eingeschränckten Wachsthums, in diese Classe zu setzen wären.

Indessen meyne ich mit Einrichtung dieses vierten Capitels denenjenigen zu Hülfe gekommen zu seyn, welche in der Wissenschaft, einen Blumengarten einzurichten, allererst den Anfang machen.

Fünfte Abtheilung.

Von Staudenblumen, so ohne Gefahr die Winterkälte im Garten aushalten.

Vorbericht.

Diese heissen Staudengewächse, weil sie sowol sehr hoch wachsen, als auch sich sehr ausbreiten. Sie haben sämtlich zasigte Wurtzeln. Ihre Vermehrung geschiehet aus dem Saamen (siehe Abtheilung 2. §. 2.) mit Erfolg der Blüte im zweyten Jahre, am besten aber durch behutsame Zertheilung der Wurtzeln, alsdann sowol Laub als Wurtzel behutsam und mäßig beschnitten, oder abgestutzet wird. Man thut am sichersten und besten, wenn man dazu den Herbstmonat wählet, weil die im Frühlinge verpflantzten Staudengewächse nicht gerne zu vollständiger Blüte und Wachsthum gelangen. Wenn es indessen, nach Beschaffenheit der Umstände, nicht anders seyn will, kan man wol mitten im Winter, woferne der Frost es nicht hindert, die nicht gar zu weichlichen Staudengewächse umpflantzen. Jedoch muß man

trockene Erde an die Wurtzeln legen, auch obenher an die Pflantzen Torfmull, Geberloh, oder Sägespäne bringen.

Wo etwan bey diesem oder jenem Gewächs sich eine Ausnahme findet, soll *selbige* gehörigen Orts angezeiget werden. So leicht indessen diese Blumenarten zu unterhalten sind, so viel Kenntniß erfordern sie, wenn, durch vortheilhafte Vertheilung, sie also sollen angebracht werden, daß sie weder sich selbst, noch andern Gewächsen, hinderlich werden, und durch vermischte Ordnung die Schönheit der Gartenanlage vermehren. Einige behalten ihr Laub den Winter über, bis es von dem jungen Laube, im Frühlinge, verdränget wird. Andere verlieren es gäntzlich, und treiben es im Frühjahr aufs neue hervor; wiewol auch hierin die Beschaffenheit der Winterwitterung einen Unterschied machet.

Alle Staudengewächse lieben ein fettes und leichtes Erdreich. Wo sich indessen hiebey eine Abweichung findet, soll es getreulich angezeiget werden. Was in der ersten Abtheilung, §. 5. gelehret worden, hat gleichwol auch hier seinen Nutzen. Ich will indessen

mei-

meinen Lesern eine Zubereitung besondern Erdreichs, so zu allen Gewächsen, besonders aber zu den Staudenblumen dienlich, bekannt machen, dessen Werth ich aus der Erfahrung kenne. Man nehme:

3 Maaß Küchensaltz.
6 Maaß ungelöschten Kalck.

Vermische es in einer warmen Stube in einem Kübel, giesse, so viel nöthig, fliessend Wasser dazu, und rühre es so lange, bis es ein dicker Brey wird. Solchen Brey thue man in einen neuen grossen irrdenen Topf, setze ihn auf eine starcke Kohlenglut, und brenne den Brey zu Pulver, und nachdem die Materie wohl ausgeglühet, und kalt worden, giesse man so viel Pferdeurin hinzu, daß es aufs neue zu einem Brey werde. Daraus verfertige man kleine Kugeln, lasse dieselbe, ohne Sonne und Luft, trocken werden. Alsdann benetze man sie noch zwey- oder dreymahl mit Pferdeurin, und lasse sie jederzeit, wie gelehret worden, wiederum trocknen.

Der Gebrauch davon ist dieser, daß man von diesen Kugeln, so viel nöthig, zerstosset, und unter so viel Erde, als jedes Gewächs, darein gepflantzet zu werden, bedarf, einer

kleinen halben Handvoll, vermenget. Jmgleichen vermische man Wasser mit solcher Erde, stelle die Pflantzen ein paar Stunden, mit der Wurtzel, hinein, oder aber, man lasse den auszusäenden Blumensaamen 24 Stunden *lang* darinnen quellen.

Noch sind folgende Anleitungen zu mercken:

1. Man bedecke im Winter die Blumenbeete, entweder mit Gerberloh, oder Torfmull, oder aber kurtzen Pferdemist.
2. Man gönne denen Stauden nicht allzuviel Aeste und Blüten, sondern schneide das überflüßige ab.
3. Hat man das Gewächs nicht eigentlich zum Saamentragen bestimmet, breche man die ansetzenden Saamenhülsen, weil sie noch grün sind, ab.
4. Sobald die Flor vorbey, schneide man das Gewächs einer Handhoch über der Erde rein ab. Die Staude wird dadurch also gestärcket, daß sie oftmahls in kurtzer Zeit zum zweytenmahl zur Blüte kömmt.

Ich wende mich nunmehro zu eigentlicher Beschreibung jeder Gattung, in einer willkühr-

führlichen Ordnung; habe aber doch diejenigen, so der Art, oder dem Namen nach, einander verwandt sind, auf einander zu folgen bestimmet.

§. 1. *Viola matronalis.* Hat ein langes, spitziges, dunckelgrünes und grobes Laub. Treibet im Junio einen hohen Stengel, auf welchem ein oftmahls spannenlanger Kolben von dicht aneinander gedrungener, schön gefüllter und überaus wohlriechender Rosenblüte, fast 4 Wochen im Flor stehet. Die mir aus der Erfahrung bekannten Farben sind, schneeweiß, die andern violet. Es soll eine ächtrothe und purpurfarbene Sorte zu finden seyn, die mir aber noch nicht zu Gesichte gekommen. Man muß dieses Gewächs nicht nach eigenem Willen blühen lassen, sondern die Blüten häufig abschneiden, weil es sonst damit oftmahls bis auf den Herbst fortfähret, und sich zu tode blühet; indem fast unter jedem Blatt nach und nach solche Blütkolben hervorbrechen, und eine gantz kleine Pflantze zu einem hohen und breiten Busch wird. Man hat verschiedene Arten sie zu vermehren, indem fast ein jeder abgeschnittener und eingesteckter Stengel, aber

nicht mit Dauer, aufs künftige Jahr fortwächst, und blühet.

Die beste Weise, nach welcher ich eine tausendfältige Vermehrung erfahren, ist diese:

Man schneide in der Mitte des Julii das gantze Gewächs 3 Finger hoch über der Erde ab. Alsdann kommen innerhalb vier Wochen häufige junge Sprößlinge hervor. Wenn die Blätter daran ein paar Zoll lang sind, kneipet man die Sprossen in der Erde ab. Diese pflantzet man, wie sie sind, mit oder ohne Wurtzel, in schweres, feuchtes Erdreich. Sie wachsen fort, wie Unkraut, und blühen, wenn sie im nächsten Frühlinge an Ort und Stelle versetzet werden, alsobald vollständig. Man muß diese Vermehrung um deswillen nicht versäumen, weil die alten Stauden nicht gerne das dritte Jahr überleben, zumal wo man sie allzu lange hat blühen lassen.

Die alten Stauden werden im Augustmonat ausgenommen, von denen an der Wurtzel befindlichen Würmern und Fäulungen gereiniget, auch wohl, zur Vermehrung,

rung, zertheilet, und alsobald wieder eingepflantzet.

Dieses Gewächs liebet fettes, schweres und leimichtes Erdreich, ohne Sand.

Die einfachen Gattungen desselben sind, des schönen Geruchs ohngeachtet, dem ärgsten Unkraut gleich zu achten, vielleicht ist davon der Saame zu denen gefüllten zu haben, aber man bedarf dessen nicht. So willig indessen diese Staude fortwächset, so hat sie doch Feinde, die sie oftmahls plötzlich vertilgen. Dis sind kleine grüne Raupen, die sich am Hertzen der Pflantze, im ersten Frühjahr, anfinden, und bey ermangelndem Beystande die Pflantze überwältigen. Man kan diesen Zufall alsobald mercken, indem die Blätter der Hertzkolbe zusammenkleben, und welck werden. Man suchet alsdann den Feind mit einem spitzigen Holtze hervor, vertilget ihn, und bestreuet die Pflantze gantz dünne mit Asche von Eschenholtz.

§. 2. *Viola lutea. Leucojum luteum. Flos Cheyri.* **Gelbe Stangenviol. Nägelveil.** Gewinnet aus einer holtzigten Wurtzel kleine ästige Stämme und Zweige, mit schmahlem spitzigen Laube,

be, auf welchem sich schon im April und ferner, bis in den späten Sommer, eine goldgelbe, einfache, gefüllte, imgleichen sehr grosse wohlriechende Blüte häufig zeiget. Die einfache und die grosse Art, mit vier Blättern an der Blüte, wird durch die Aussaat, im Frühlinge, vermehret, und kömmt oftmahls noch selbiges Jahr zur Flor. Die gefüllte Art wird zwar erstlich durch den Saamen von einfachen Stauden erhalten, nachher aber mit mehrerer Gewißheit fortgebracht, wenn man im April jährige Löhenchen abschneidet, und, nachdem sie unten ein wenig gespalten, in einem Kasten mit feuchter Erde pflantzet, und, bis sie anfangen zu wachsen, im Schatten, unter fleißigem Begiessen, erhält; nachher aber, nach Belieben, an Ort und Stelle im Garten umsetzet.

Es liebet dis Gewächs lucker und fett Erdreich, und man thut wohl, wenn man die alten Stauden jährlich im Herbst, mit mäßiger Beschneidung derer Wurtzeln und Aeste, umpflantzet.

Eine edlere Gattung der gelben Viole, Guldenlack genannt, suche man in der achten Abtheilung.

§. 3.

§. 3. *Viola nocturna. Hesperis odorifera. Leucojum marinum.* **Nachtviole.** Ist ein rauhes Staudengewächs, mit knotigten Holtzästen, und ziemlich grossen, zungenförmigen, ein wenig wolligten Blättern. Im Majo erscheinet eine blaßgelbe, mit vielen braunen Adern durchzogene unansehnliche Blüte, mit vier Blättern, die, so lange die Sonne scheinet und über der Erde ist, gantz erstorben scheinet, nach Untergang der Sonne aber, einen unvergleichlich angenehmen Geruch, über den gantzen Garten ausduftet. Die Blüte währet 3 Wochen, alsdann setzet sich der Saame in länglichte Hülsen, und wird bald reif. Nachdem der Saame abgenommen, (oder, wenn man selbigen nicht nöthig hat, nach Abgang der Blüte) schneidet man den Stamm, einer kleinen Hand hoch über der Erde, ab.

Man kan die Wurtzel nachher im September, nach Belieben, anderswohin verpflantzen, oder auch stehen lassen. Sonst kan auch dis Gewächs in allem, nach Art der Viola matronalis, verpfleget und vermehret werden.

Man thut aber am besten, wenn man den Saamen, entweder im Herbst oder im

Frühlinge, in luckere Erde säet, nachher, wenn die Pflantzen dazu tüchtig, und starck genug sind, an Ort und Stelle versetzet, und im nächstfolgenden Jahre die Blüte erwartet.

Unterhält man dis Gewächs in einem grossen Blumentopf, und setzet es zur Zeit der Blüte in die Schlafkammer, wird man sich einer sanften Ruhe zu erfreuen haben, ohne nachher einige verdrießliche Empfindung von Kopfwehe, und dergleichen, welches sonst von Lilien, und anderen starckriechenden Blumenarten, bey solchem Gebrauch, zu entstehen pfleget, zu haben.

§. 4. *Viola Mariana. Viola Pentagonica. Speculum Veneris Brabantorum.* **Frauenspiegel. Ackerviole. Spanische Glocken.** Ist eine grosse, breite und ästige Staude, mit länglichtrunden, etwas rauhen Blättern, auf welcher, in der Mitte des Junii, eine grosse, glockenförmige, achteckigte Blüte erscheinet; die zwar aus acht Blättern zu bestehen das Ansehen hat, in der That aber, nach Art der Convolvuln, aus einem eintzigen Blate bestehet. Obgleich eine jede Blüte vor sich nicht

nicht lange dauret, so ist doch die Staude bis in den Herbst beständig mit Blüten dicht angefüllet.

Von Farbe ist diese Blüte entweder weiß oder blau. Dis Gewächs liebet Sonne, und hasset feuchten Grund, lässet sich nicht wohl durch Zertheilung der Wurtzeln, die sehr groß sind, vermehren, bleibet gerne an eine Stelle, hält sich sodann etliche Jahre, wird aber zuletzt sehr groß und buschigt.

Man erlanget es aus dem Saamen, der im Frühjahre ausgestreuet wird, und dessen entstehende Pflantzen im zweyten Jahre blühen.

§. 5. *Saponaria*. **Seiffenkraut. Hundenägelein.** Hat eine ranckende Wurtzel, die sich sehr ausbreitet, glattes, breites und spitziges Laub, einen glatten, knotigten und ästigen Stengel, auf welchem doldenweis, entweder weisse oder violette grosse gefüllte Blüte, im Junio zum vorschein kommt. Es mehret sich so starck in der Erde, daß man jährlich das Gewächs ausgraben, und die starck absprossende Wurtzeln vertilgen und abschneiden muß.

Wenn

Wenn man die Blüten in der Hand reibet, riechen sie wie Seiffe.

Die einfache Gattung ist Unkraut, und im Garten nicht zu dulden.

§. 6. *Campanula hortensis. Campanula silvestris.* Wächset hin und wieder in denen Holtzungen, ist aber eine schöne Gartenzierde. Hat ein schmahles, spitziges Laub, fast wie der Pfirschenbaum, und das gantze Gewächs ist voller Milch. Treibet einen hohen Stengel, mit schönen flachen, entweder einfachen oder gefüllten Glockenblüten. Von Farben entweder hellblau oder weiß. Ist durch den Saamen leicht zu vermehren; man thut aber am besten, wenn man ums zweyte Jahr, durch mäßige Zertheilung der Wurtzel, im Herbst, selbiges Gewächs vervielfältiget. Die Blüte währet vom Junio bis in den Herbst.

§. 7. *Campanula pyramidalis.* **Milchglocke.** *Pyramidata Batavorum. Pyramidalis lutetiana.* Hat eine schlancke Wurtzel, rundes, aber sehr weniges kleines Laub, an langen Stielen, und ist voller Milch. Treibet im Junio einen brau-

braunen hohen Stengel, von oben bis unten mit schönen Glockenblüten, von einer besondern blauen Farbe, behängt, welche, zumahl im Schatten, fast 16 Wochen im Flor sind.

Liebet fetten, festen und ein wenig sandigten Grund.

Im Sommer kan sie viele Feuchtigkeit vertragen, im Winter aber nicht. Kan im übrigen alle 2 Jahr, im Herbst, umgepflantzet werden, und alsdann bricht man, zur Vermehrung, einige Stücklein von der Wurtzel, welche in der Erde geleget, und mit dem zweyten oder dritten Jahre zu prächtigen Pflantzen werden.

Im Winter muß man die Stelle, wo sie sich findet, mit Bretern, vor Regen und Frost bedecken.

§. 8. *Urtica persica. Campanula americana. Trachelium.* (Heisset auch sonst, aber unrecht, **Römische Nessel**, die ein Sommergewächse von der schlechtesten Gattung ist). Die Urtica persica hat ein Laub, welches sehr zierlich ist, und in etwas der grossen Donnernessel gleichet.

Trei-

Treibet einen hohen, braunen Stengel, auf welchem im Julio die länglich glockenförmigten, schönen, gefüllten Blüten erscheinen, und inwendig, als mit Haaren bewachsen, aussehen. Sind von Farben, entweder weiß, oder himmelblau, und halten sich sehr lange.

Die Vermehrung geschiehet, wie gewöhnlich, aus dem Saamen, am bequemsten aber durch die im Herbst vorzunehmende Zertheilung der Wurtzeln.

§. 9. *Iris non-bulbosa.* Stauden-Iris. Hat eine zasigte Wurtzel und kleine Bolle, die himmelblau, mit goldgelb und violet schattirte Blüte, gleichet den übrigen Bollen-Iris, und das Laub ist, wie der Iris nostras, schwerdförmig, jedoch dicker, schmahler und weit länger, und vergleichet sich gleichsam mit einer Pantzerklinge.

Wird alle 2 Jahr, durch Zertheilung der Wurtzel, vermehret. In Ansehung der Blütfarbe giebt es einige besondere Gattungen.

§. 10. *Gnaphalium americanum. Xeranthemum. Flos perpetuus. Flos immortalitatis. Flos aeternitatis. Aeter-*

ternell. Papierblume. *Perpetuelle.* **Ewigkeitsblume**, wird auch, aber unrecht, *Ptarmica*, genennet. Viele Namen, die wircklich nur ein eintziges Gewächs bezeichnen, und deren Vielfältigkeit viele Irrungen verursachet hat. Es hat länglicht und spitzig zulaufendes eisgraues, oder weißlichgrünes Laub, so etwas wolligt ist, und beynahe dem Laube der Lychnidis coronariae, oder Vexiernelcke, gleichet. Gewinnet einen ästigen Stengel, der fast weiß ist, und im Julio weisse Blüten, die etwa in der Grösse eines Flachsknotens, und aus lauter gedrungenen weissen Blättern zusammengesetzet sind. Sie sind, nebst dem weissen Stengel, nicht anders anzufühlen, als ob sie von steifem Leder, oder Papier, gemacht wären. Zuletzt zeiget sich oben auf dem Blütknoten ein Crantz von hervorstehenden goldgelben kleinen Stacheln, welches überaus schön aussiehet. Es ist auch eine Gattung, mit goldgelber Blüte, die aber sehr zart und selten ist. Eine einfache Art desselben kenne ich nicht, habe es auch niemahls zum Saamen gebracht, wohl aber, und mit leichter Mühe, im Herbst, durch Zertheilung der Wurtzeln, vermehret.

Bricht

Bricht man die Blüte ab, wenn sie im vollen Flor stehet, und hebet sie im Schatten auf, dauret sie viele Jahre.

Vermischet man Scheidewasser zur Hälfte mit Regenwasser, und tuncket die Blütknoten (jedoch ohne den Stengel zu befeuchten) hinein, werden sie Zinoberroth, doch muß man sie alsobald an einem luftigen Orte aufhängen.

§. 11. *Ranunculus fruticescens.* Es giebt desselben meines Wissens eine dreyfache Gattung:

A. *Ranunculus globosus.* Goldknopf. Hat ein schönes, rundes, jedoch strahlenweise gespaltenes, oder gekerbtes Laub, an langen Stengeln. Treibet einen hohen Blütstengel, auf welchem im Junio eine schöne, jedoch einfache goldgelbe Blume, in der Grösse eines alten Thalers, mit langdaurender Blüte, zum Vorschein kömmt. Sie beuget die Blätter der Blüte also zusammen, daß sie auch oben zusammenschliessen, und einen runden Knopf vorstellen.

Wird, wie gewöhnlich, durch den Saamen vermehret, am besten aber im

Herbst

Herbst durch Zertheilung der Wurtzel vervielfältiget, und liebet lucker Erdreich.

B. *Ranunculus hortensis.* Hat eben ein solches, jedoch kleineres Laub; und die goldgelbe, oder auch weisse, fast rosenähnliche, häufige, und vom Junio bis in den Herbst fortwährende Blüte, ist in der Grösse einer Haselnuß. Wird, wie der Goldknopf, verpfleget und vermehret.

C. *Ranunculus serpens.* Ducatenblume. Hat überall herumranckende und einwurtzelnde Stengel, deswegen dieses Gewächs fleißig muß aufgebunden werden. Das Laub gleichet der Bollenranunkel, ist aber grösser und gläntzend. Die Blüte ist wie am Ranunculo hortensi gestaltet, aber weit schöner an Farbe. Die Blüte erfolget im Majo, dauret aber nicht lange. Ein jedes Erdreich ist demselben gut genug. Will man diese Ranunkelart vermehren, schneide man nur einige Rancken ab, und lege sie flach in ein lucker Erdreich. Jmgleichen kan man dieses

ses durch Zertheilung der Wurtzel bewircken.

Sobald die Blüte vorbey, schneide man das gantze Gewächs glatt an der Erde ab.

§. 12. *Teucrium.* **Groß-Bathengel.** *Chamaedrys major.* Hat runde und krause Blätter und einen spannenhohen ästigen Stengel, an welchem, im August, eine schöne blaue Blüte häufig, und zwar allemahl über jedem Blatt eine eintzige, hervorkommt, und lange dauret.

Die Vermehrung geschiehet aus dem Saamen, und die erfolgende Pflantzen blühen im zweyten Jahr.

§. 13. *Plantago rosea.* **Rosenwegerich.** Ein überaus artiges Gewächs. Das Laub ist wie an dem grossen Wegerich gestaltet, jedoch sind die ersten Blätter ein wenig gekerbet, oder mit Spitzen besetzet. Auf einem spannenlangen Stengel wächset eine artige kleine wohlriechende grüne Rose, die sich nachher in eine Aehre verwandelt, und den Saamen bringet. Liebet fettes und schweres Erdreich. Die Blüte zeiget sich im Julio.

Dis

Dis Gewächs dauret einige Jahre, wird aber allein aus dem Saamen vermehret.

§. 14. *Carlina.* **Eberwurtz.** *Chamaeleon albus.* Ein sonderliches, aber schönes Gewächs, wächset ohne Stengel. Die grossen, stachelichten, dem Artischockenlaube gleichenden Blätter, liegen nahe auf der Erde, und zwischen denselben erscheinet ein grosser gecrönter, rother, oder auch weisser Blumenknopf, der bey gutem Wetter offen ist, bey vorhandenem Regen aber sich schliesset. Die starck- und wohlriechende Blüte erfolget im August, und lässet einen grossen runden Saamen, unter einer grauen Wolle, hinter sich.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und die erzielten Pflantzen blühen im zweyten Jahre.

Die alten Stauden halten drey bis vier Jahre aus, doch wollen sie im Winter bedekket seyn. Wer indessen die Mühe daran wenden will, sie über Winter in einem Gefäß beyzusetzen, fährt desto sicherer. Noch eine andere Art dieses Gewächses, mit einem hohen Stengel und grosser blauer Blüte, Carlina caulescens, oder Chamaeleon niger ge-

nannt, kenne ich nicht weiter, als dem Nahmen nach.

§. 15. *Lychnis chalcedonica.* Constantinopel. Jerusalemsblume. Hat ein dunckelgrünes lorbeerähnliches, jedoch etwas rauhes Laub, und treibet einen knotigten hohen Stengel, auf welchem im Junio die Blüte doldenweise erscheinet, und von allen Gattungen sehr schön ist.

Die Blüte bestehet aus kleinen hertzförmigen Blättern. Es giebt der Farbe nach, sowol einfach als gefüllt, viele Gattungen. Fleischfarb und weiß. Die zinoberrothe behält indessen den Preis, und ist die einfache schon artig genug. Die gefüllte rothe aber, die oftmahls so groß als eine kleine Rose wird, ist unvergleichlich, und eine ausnehmende Gartenzierde, und dauret die Blüte sehr lange.

Es liebet dis Gewächs fettes, feuchtes und mürbes Erdreich, will auch nur alle zwey Jahr umgepflantzet werden. Die Vermehrung der einfachen Gattungen kan zwar auch durch den Saamen geschehen, allein es bedarf dessen nicht, da die Vermehrung sämtlicher Gattungen dieses Gewächses im Herbst,

durch

durch Zertheilung der Wurtzel, geschehen kan. Die gefüllten Arten bedecket man im Winter mit Loh, oder kurtzen Mist; jedoch ist es nicht übel gethan, wenn man von diesem Geschlecht einige Pflantzen nach der Blüte in Töpfe verpflantzet, und sie den Winter über, wie die Nelcken, verpfleget, nachher aber im Frühlinge wieder in die freye Erde versetzet. Es könte seyn, daß der Winter gar zu böse würde.

Die kleinen grünen Raupen sind diesem Gewächs ebenfalls aufsätzig.

§. 16. *Lychnis pulchra. Viscosa.* **Pechnelcke.** Hat ein völlig grasähnliches, an der Erde sich niederhaltendes Laub. Im Junio entspringet ein gerader knotigter Stengel aus demselben, auf welchem viele Blüten über einander hängen, in der Grösse eines 8 Schill. oder 4 Ggr. Stücks, gefüllt, und aus schmahlen Blättlein bestehend. Die Farbe ist purpur, mit einem weissen Auge in der Mitte, und dauret die Blüte fast drey Wochen. An dem Stengel, unter jedem Knoten, findet sich eine braune klebrichte Materie, und hat im übrigen die Blüte, oder eigentliche Blume, eine solche Aehnlichkeit

mit dem rothgefüllten Ocymastro, daß man keinen Unterscheid finden kan.

Liebet Sonne, und feistes, schweres Erdreich.

Die Vermehrung geschiehet alle drey Jahre im Herbst, durch Zertheilung der Wurtzel, und abgebrochene Sprossen im Julio.

§. 17. *Lychnis coronaria. Rosa mariana.* **Marienröslein. Raden.** Hat ein weißgrünes, wolligtes, zungenförmigtes Laub, einen rauhen und ästigen Stengel, aus welchem, im Junio, die aus runden Blättlein bestehende, und mit einem Stachel im Auge versehene, in etwas rosenförmige Blüte, hervorbricht. Die einfache ist nichts werth, die gefüllte aber gar angenehm. An Farben giebt es verschiedene Gattungen: roth, weiß, fleischfarbigt und getüpfelt, bunt. Die Blüte währet den gantzen Sommer durch. Liebet fett Erdreich.

Die Vermehrung geschiehet entweder durch den Saamen von einfachen, aus welchem sehr oft Pflantzen mit gefüllter Blüte entstehen; oder aber, und zwar im Herbst, durch mäßige Zertheilung der Wurtzel.

§. 18.

§. 18. *Dictamnus.* **Diptam.** *Fraxinella.* Ist, meines Wissens, einer gedoppelten Gattung:

A. *Dictamnus albus.* Gemeiner Diptam. Ist aber doch ein überaus angenehmes Gewächs. Hat eine zasigte Wurtzel, aus welcher ein hoher ästiger Stengel entspringet, der oft 2 Ellen hoch wird. Das Laub ist, die Grösse ausgenommen, dem Eschenlaube durchaus ähnlich. Im Junio erscheinet die besonders gestalte, leibfarbene, mit rothen Adern durchzogene, und wohlriechende Blüte, mit ziemlicher Dauer. Liebet fetten und sandigten Grund. Will aber trocken gehalten seyn, und faulet sonst gerne.

Man vermehret dis Gewächs, wie andere Stauden, durch Zertheilung der Wurtzel.

Will man es durch den Saamen vervielfältigen, muß man die sehr harten kohlschwartzen Körner 24 Stunden lang in Wasser, worinnen Sauerteig zerrieben, einweichen, und die Haut ein wenig öfnen.

B. *Dictamnus Creticus.* Hat dickes, wolligtes und bleichgrünes Laub, welches, der Blätter, je zwey und zwey, gegeneinander über, an hohen, zähen Stengeln aufrecht stehet. Im Julio erscheinen, vier Wochen lang, im Gipfel purpurfarbene Blüten, die fast wie Hopfen gestaltet sind.

Es liebet dis Gewächs zubereitete Erde, will auch im Winter vor der Kälte bewahret, oder wol gar in einen Topf nach der Blüte verpflanzet, und in einem trockenen Zimmer aufbehalten werden.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch abgebrochene Stengel, als gewöhnliche Zertheilung der Wurtzel.

§. 19. *Flos Cardinalis.* **Cardinalsblume.** *Trachelium Africanum. Rapuntium Americanum. Rapunculus Galeatus.* Eine edle Staude, hat schmahles und spitziges, mit weissen Adern durchzogenes Laub. Im Junio erscheinet eine besonders gestalte Blume. In Ansehung derselben giebt es, der Farbe nach, zwey Gattungen. Eine violblaue, die aber nicht

son-

sonderlich. Eine andere aber, mit carminrother Blüte, ist gantz unvergleichlich.

Liebet eine güte, doch etwas feste Erde und Schatten, kan auch nicht viel Nässe und Frost vertragen; daher sie, wo man nicht viele Pflantzen hat, nicht alle in der Winterkälte zu wagen, sondern einige nach der Blüte in Töpfe zu verpflantzen, und im Winter an einem trockenen Orte beyzusetzen sind.

Die Vermehrung geschiehet in der Mitte des Aprilis, durch Abnehmung und Verpflantzung der häufig ansetzenden Nebenbrut, wie auch im Julio, durch Einsteckung abgebrochener Stengel.

Vor Raupen und Schnecken ist dieses Gewächs wohl zu bewahren.

§. 20. *Cariophyllus Carthusiorum.* **Carthäusernelcke.** *Flos Armenius. Cariophyllus barbatus.* Hat ein schmahles, dunckelgrünes Laub, dessen Spitzen sich wie ein Haken umbeugen. Treibt einen knotigten Stengel, auf welchem, wie an den Nelcken, auch eben so gestalte wohlriechende Blumen im Junio erscheinen. Die einfachen werden nicht geachtet, die gefüllten aber sind violfarben, und sehr schön. Liebet gutes luckeres Erdreich.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurzeln, und auch gar leicht, wenn man im Junio, wie in der 4ten Abtheilung §. 5. bey den Federnelcken gelehret worden, Sprossen ohne Wurtzeln abreisset und in ein feuchtes Erdreich verpflantzet.

Diese Blume ersetzet die Stelle guter eigentlicher Nelcken, so lange selbige nicht vorhanden sind.

§. 21. *Cariophyllus Sinensis. Cariophyllus Arabicus.* **Studenten-Nelcke. Buschnelcke.** Gemeiniglich, aber unrecht, **Je länger je lieber.** Hat schmahles hellgrünes Laub, und einen knotigten Stengel, auf welchem im Julio eine Dolde kleiner Nelcken ähnlicher Blumen, von allerhand Farbe, verschiedener und oftmahls recht schöner Gattung zur Blüte kommt, und lange dauret. Eine gefüllte Sorte von diesem Nelckengeschlecht ist besonders schön, aber zärtlich.

Liebet gut Erdreich, und wird mit einerley Mühe aus dem Saamen, und auch durch Zertrennung der Wurtzel vermehret, ist dabey sehr hart und dauerhaft. Die einfarbigten Gattungen haben einen guten, aber schwachen Geruch.

Die-

Dieses Gewächs wird auch, aber gantz falsch, die einfache Carthäusernelcke, genennet.

§. 22. *Napellus caeruleus. Aconitum caeruleum. Cucullus monachi* **Eisenhütlein. Mönchskappen. Pfaffenmützen. Narrenkappen.** Die Wurtzel ist mit giftigen Knoten behängt, trägt dunckelgrünes, häufiges, artig gekerbtes und glänzendes Laub, und sehr hohe Stengel, auf welchem im Julio blaue, oder auch goldgelbe, als am Aconito luteo, wie Mönchskappen oder Sturmhauben geformte dauerhafte Blüten erscheinen. Wuchert sehr in der Erde, und wächst in allerley Erdreich fort. Auch besaamet es sich selbst, und wird durch gewöhnliche Zertrennung der Wurtzel vermehret. Man leidet es wegen seiner Schönheit im Garten, da es überdem zu kleinen Pyramiden gezogen werden kan. Indessen ist es ein tödliches Gift für Menschen und Vieh. Dieses ist jedoch nur von den Knoten an den Wurtzeln zu verstehen; indem ich mit Augen angesehen, daß ein junger Mensch, zu einer frevelhaften Probe, Kraut und Blüten ohne Schaden häufig eingeschlucket. In einer von Anton

Störk herausgegebenen lateinischen, von D. Georg Neuhofer ins Teutsche übersetzten, und im Jahre 1763 zu Augspurg herausgekommenen Abhandlung, behauptet der Hr. Verfasser, daß der Stechapfel, das Tollkraut, und das Eisenhütlein, nicht nur innerlich gantz sicher den Menschen gegeben werden könne, sondern auch in vielen Kranckheiten sehr heilsame und erspriesliche Heilmittel seyen. Ich habe die Abhandlung nicht gelesen, vermuthe aber, daß daselbst jeztbeschriebenes Aconitum caeruleum, oder Napellus zu verstehen, keineswegs aber dasjenige Aconitum gemeynet sey, wovon wir oben, in der dritten Abtheilung §. 20. gehandelt haben.

§. 23. *Anthora. Aconitum salutiferum. Antinapellus. Napellus Mosis.* **Giftheil.** Ist von dem Napello nicht anders zu unterscheiden, als daß es weit zärtere und kleinere Blätter als jenes hat, und im Julio bleichgelbe Blüte trägt. Wird im Frühjahr, durch Zertheilung der Wurtzeln, vermehret; ist indessen das wahre Gegengift des Aconiti und des Napelli.

Pflantzt man auch nur eine Staude nahe zu der andern, wird die eine davon gewiß verderben.

§. 24.

§. 24. *Anthirrinum.* Löwenmaul. Kalbsnase. *Os Leonis.* Orant. Stärckkraut. Einige Gattungen von diesem Gewächs sind ein wildes Kraut. Folgende zwey gehören zur Zierde in den Garten:

a.) *Anthirrinum majus.* Groß-Orant. Hat einen holtzigten Stengel mit Nebenästen und langen spitzigen, etwas rauhen Blättern. Im Junio erscheinen, im Gipfel, schichtweis purpurfarbene, oder auch roth mit braun gemischte Blüten, in Gestalt eines Fingerhuts, die, wenn man sie von einander ziehet, einen Rachen mit Zunge und Zähnen vorbilden. Nachher erfolget das Saamengehäuse, so einem Kalbskopfe gar ähnlich siehet.

Man findet dieses Gewächs oftmahls mit versilberten Blättern.

b.) Klein-Orant, ist dem vorigen in allem ähnlich, nur daß die Blätter weit schmähler sind, die Blüte aber entweder weiß, oder bleichgelb gefärbet ist.

Man vermehret dis Gewächs nicht anders als durch den Saamen im Herbst,

oder

oder Frühlinge, und erhält sodann im zweyten Jahr trägtige Pflantzen. Es besaamet sich auch von selbst zur Gnüge.

§. 25. *Digitalis. Virga regia.* **Fingerhut.** Hat ein rauhes länglicht-rundes Laub, und treibet einen sehr hohen glatten Stengel, auf welchem im Junio eine fast wie am Anthirrino gestalte, jedoch offene Blüte glockenweis und häufig sich zeiget, und lange dauret. Die Blüte hat ihre Schönheit inwendig, ist verschieden roth, weiß, imgleichen gelb, und mit schwartzen Tupfeln jederzeit zierlich gesprengt. Der Saame erfolget in runden spitzigen Gehäusen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch Zertheilung der Wurtzeln, als durch den Saamen, durch welchen es sich selbst mehr als zu häufig vermehret.

Die Gärtner wissen oftmahls keinen Unterscheid zwischen dem Anthirrino und Digitali, wegen grosser Aehnlichkeit der Blüte, und nennen daher eins vor das andere.

§. 26. *Blattaria.* **Mottenkraut.** Hat artig geferbte, grosse wolligte, weißgrüne Blätter, und treibt einen ästigen Stengel, in Gestalt einer Pyramide, auf welchem

im Julio eine artige Sternblüte häufig pranget. An Farben ist es verschiedener Art, roth, violet, gelb, weiß, bleichgelb mit rother Einfassung. Die Vermehrung geschiehet, wie bey dem Anthirrino gelehret ist.

§. 27. *Eupatorium mesuae.* **Leberkraut.** *Ageratum. Balsamita minor. Ptarmica lutea. Herba julia. Costus minor hortensis.* Hat länglichte rauhe gekerbte Blätter, und einen langen mit Blätter besetzten Stengel, auf welchem im Julio schöne gefüllte Blüte von gelber Farbe, und gutem Geruch, doldenweise erscheinet und bald abfällt.

Die Vermehrung geschiehet im Frühjahr durch Zertheilung derer sehr langen Wurtzeln, wie auch durch den Saamen.

§. 28. *Ptarmica.* **Bertram. Siebenjahrs-Blume.** Hat eine ranckende Wurtzel, mit langen schwachen Stengeln, und feinem spitzigen und dunckelgrünem Laube, auf welchem eine weisse gefüllte Blüte, wie Ranunculus hortensis gestaltet, im Junio bis in den Herbst ein gutes Ansehen giebt.

Die

Die Vermehrung geschiehet durch die ranckigte Wurtzel, die sich ausserordentlich ausbreitet; daher dieses Gewächs nicht zwischen edle Blumenarten zu pflantzen ist.

§. 29. *Valeriana graeca. Lac Avis.* **Fremd-Baldrian.** *Valerianella.* Hat ein zartes, glattes, und im kleinen, wie Eschenlaub gestaltes hellgrünes Laub und hohe Stengel, auf welchen im Majo bis in den August sehr schöne offene Kelchblüten, entweder weiß, oder blau mit roth vermischt, zum Vorschein kommen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als durch Zertheilung der Wurtzel.

§. 30. *Geranium fruticescens.* **Stauden-Storchschnabel.** Ich wage es nicht, von diesem Gewächs die vielen besondern Gattungen zu bestimmen, sondern bleibe bey meinem Vorhaben, diejenige zu beschreiben, die ich aus der Erfahrung kenne.

a.) *Geranium Anglicanum variegatum.* Hat Laub wie Ranunculus hortensis, und bringt auf langen Stengeln im Julio eine kleine weisse flache Kelch-

Kelchblüte, welche mit violetten Strichen durchzogen, und gefleckt, doch also, daß bey jeder Blüte eine Veränderung abzunehmen. Ist von kurtzer Dauer, und der Saamen wächset in spitzigen Hülsen, die aber mit einem Storchschnabel keine Aehnlichkeit haben.

b.) *Geranium Africanum.* Desenkraut. Biesamkraut. Hat Blätter wie Malva, und ächtrothe Blüte, so im Julio hervorkommt, und lange dauret. Das Laub samt der Blüte riecht wie Biesam, trägt nachher ordentliche Storchschnäbel, worin der Saame. Liebet sandigt Erdreich.

Vorstehende, wie auch sehr viele andere, mir jedoch nicht zuverläßig bekannte, Arten des Stauden-Geranii werden sowol durch den Saamen, als Zertheilung der Wurtzel vermehret.

Andere Geschlechter vom Geranio suche man in der 8ten Abtheilung.

§. 31. *Aquileja*, oder *Aquilegia*. **Ackeley.** Dieses an sich recht schöne Gewächs, wird blos aus der Ursache von vielen aus dem Garten verwiesen, weil es sich

durch den ausfallenden Saamen gewaltig vermehret. Das lasse ich zwar gelten, daß man sich mit den einfachen Gattungen nicht abgiebt, die gefüllten Arten aber verdienen alle Achtung. Das Laub ist an sich schön, und artig gekerbet, der Stengel rund, glatt, und richtet sich in der Farbe einigermassen nach der Farbe der Blüte. Die Blumen sind glockenförmig, aber dabey kraus und besonders gestaltet, jedoch ohne Geruch, und zeigen sich im Majo. Sie dauren zwar nicht lange, es kommen aber bis in den Julium immer neue Blüten hervor. Von Farben sind sie vielfältiger Art: purpur, roth, fleischfarb, weiß, dunckelblau, himmelblau, roth und weiß, weiß und blau. Auch giebt es eine Gattung, da keine Blume der andern an Farbe ähnlich, z. E. eine Blüte ist blau, die andere weiß, die dritte halb blau, halb weiß, u. s. f.

Eine fremde und vermuthlich wilde Gattung, heißt *Thalictrum*, Feder-Ackeley, trägt, an statt der Blüte, einen rauhen braunen Knopf; ist aber nicht sonderlich zu achten.

Die Vermehrung geschiehet entweder durch den Saamen, oder aber am besten und sichersten durch Zertheilung der Wurtzeln.

§. 32.

§. 32. *Ocymastrum.* **Wilde Basilien.** *Ocimoides.* **Studenten-Hochmuth. Erdrose.** Hat ein länglicht-rundes, geädertes Laub, auf welchem im Junio auf einem hohen Stengel Blüten erscheinen, welche wie die Blumen der im obigen 16. §. beschriebenen Lychnis pulchra durchaus gestaltet sind. Es ist hieselbst aber die Rede von der gefüllten Gattung des Ocymastri, indem das einfache im Garten nicht zu dulden. Ordentlich ist die Blüte röthlich mit einem weissen Auge, doch aber auch wol weiß, imgleichen roth und weiß gemarmelt. Die Flor von diesem Gewächs dauret lange.

Liebet lucker fett Erdreich, und muß wegen unordentlichem Wachsthum der schwachen Stengel, zierlich aufgebunden werden.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzeln alljährlich.

Es giebt eine wilde Gattung des Ocymastri, welche nur des Nachts mit einer gelben Blüte floriret, des Morgens aber die Blüte abwirft.

§. 33. *Auricula muris.* **Mäuse-Öhrlein.** *Pilosella major.* **Nagelkraut.**

Katzenpfoten. Hat rauhe runde auf der Erde liegende Blätter, und trägt auf einem geraden Stengel, im Majo, eine feuerrothe gefüllte Blume, wie Marjenblumen gestaltet, aber viel grösser.

Die Vermehrung geschiehet häufig und reichlich durch den Saamen, und durch Zertheilung der Wurtzel, und zwar durch die letztere Art am bequemsten.

§. 34. *Brassica marina.* **Meerkohl.** *Soldana. Soldanella.* Hat in allem die Gestalt, wie die kleine Malva sativa, das ist runde, aber dabey saftige Blätter, und trägt im Julio eine schneeweisse Blume. Dis Gewächs ist sehr groß und ansehnlich, und liebet fetten und feuchten Grund. Die grossen glockenförmigen Blumen sind dauerhaft.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, der in sehr dicken Hülsen wächst, und wie eine Erbse formiret ist.

Es giebt dieses Gewächses auch eine Gattung mit gefiederten, oder strahlenweis tief ausgeschnittenen blauen, imgleichen rothen Blüten, die ich aber noch zur Zeit nicht erlangen können.

Der

Der Saame von diesem letzteren Geschlechte ist nur klein.

§. 35. *Saxifraga. Filipendula.* **Rother Steinbrech.** *Flos Philippinus.* Heisset auch, aber fälschlich, *Oenanthe.* Hat ein artiges Laub, als die Pimpinell, oder Sanguisorba, treibet einen hohen Stengel, auf welchem im Junio rothe, oder auch weisse Sternblütleins, mit kleinen Faden behänget, nicht übel aussehen, aber nicht jedermann gefallen, und einen widrigen Geruch haben.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und am besten durch Zertheilung der Wurtzel, im Mertz, nach etwa drey Jahren.

§. 36. *Cyclamen fruticescens.* Ist, an Laube und Gestalt der Blüten, dem in der dritten Abtheilung §. 16. beschriebenen Cyclamini bulboso gar ähnlich, und bringet seine bleichpurpurfarbene, oder aber hochrothe Blüten im Julio. Wird durch Zertheilung der Wurtzeln vermehret.

§. 37. *Helleborus niger.* **Niesewurtz. Christwurtz. Christblume.** Führet den teutschen Namen daher, weil sie bey bequemer Witterung schon um Weih-

nachten, sonsten aber erst im Februario blühet. Es giebt derselben eine gedoppelte Gattung:

a.) Die eine hat gestirntes grosses rauhes schwartzgrünes Laub, also, daß neun Blätter an einem Mittelpunkt befestiget sind. Die einfachen rosenähnlichen Blüten bestehen aus fünf weissen, oder gelbgrünen Blättern, die sich nach Art der Tulpen schliessen, und eine Menge Zasern umgeben, aus welchen Schoten voller Saamen werden. Die Blumenstengel sind mit Blättern bekleidet, zwischen welchen die Blumen hervorhängen.

b.) Die andere hat eben solche Blätter, die aber einzeln, je sieben und sieben, auf einem besondern Stengel sich zeigen. Der Stengel, worauf die Blüte sich zeiget, ist glatt. Die Blume aber der ersten Gattung an Gestalt ähnlich, aber offen ausgebreitet, und dunckelpurpurroth.

Die Vermehrung geschiehet am bequemsten durch Zertheilung der Wurtzel, sowol im Herbst als Frühlinge.

Ich wolte die eine Gattung weisse Nieseswurtz, die andere die schwartze nennen, wenn

nicht weisse Nieseswurtz ein gantz anderes wildes Gewächs wäre.

§. 38. *Cyanus fruticescens.* Hat ein länglichtes dunckelgrünes, etwas wolligtes Laub, und eine Blume einer Faust groß. Ist der ordentlichen blauen Kornblume an Gestalt ähnlich, jedoch ist die Blüte fünfmahl so groß, aber nicht gedrungen, indem die bekannten gefiederten Blumenblätter gleichsam abstehende Hirschgeweih vorstellen, und ohne Geruch sind. Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzeln. Floriret im Julio.

Mehrere Gattungen vom Cyano suche man in der 8ten Abtheilung von Sommergewächsen.

§. 39. *Matricaria.* **Matterkraut. Mutterkraut.** *Parthenium. Herba Virginea.* Hat blaßgrünes, wie die Blätter des Wermuths gestaltes Laub, und bringt häufig vom Julio an bis in den Herbst eine gefüllte gelblichweisse Blüte, so fast wie gefüllte Marjenblumen aussehen, aber sowol als das Laub einen widrigen Geruch haben.

Die Vermehrung geschiehet zur Gnüge durch Zertheilung der Wurtzel.

Die einfache Gattung desselben ist nicht zu dulden, und dem ärgsten Unkraut gleich.

§. 40. *Juncus floridus. Gladiolus Aquaticus. Butomus.* Hat plattes Binsenlaub, und glatten Stengel, auf welchem im Julio gar artige Dolden dreyblätteriger rothbrauner Blüten zum Vorschein kommen. Liebet feucht Erdreich, und wird sowol durch den Saamen, als Zertheilung der Wurtzeln, vermehrt.

§. 41. *Prunella.* **Braunellen.** *Consolida minor.* Hat ein rauhes Laub, fast wie die Krausemüntze, wird einer halben Elle hoch. Der Stengel ist viereckigt und haaricht. Im Julio erscheinen artige Aehren, oder Kolbenblüten, blau, gelb oder weiß. Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung derer feinen zasigten Wurtzeln.

§. 42. *Lunaria Graeca. Balbonac.* **Mohn- oder Mond-Raute.** *Malva trimestris.* Hat ziemlich grosse dunckelgrüne halbrunde Blätter. Trägt im Junio den Violen ähnliche braune Blumen. Die Saamenhülse ist platt und länglichtrund, und siehet einem kleinen Stück neuer Müntze ähnlich, heißt auch deswegen, Silbergroschen.

Die

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und die jungen Pflantzen blühen im zweyten Jahre.

§. 43. *Gramen hortense.* **Gras.** Es giebt verschiedene besondere Arten vom Grase. Ich will 2 Arten beschreiben, die ich kenne:

a.) Spanisch Gras, ist weiß gestreift, dem schönsten Seidenband ähnlich.

b.) *Gramen pennatum*, ist sehr zart und blaulicht, wächst zu einem artigen Busch. Wird beydes durch die Wurtzelbrut häufig vermehret.

Mehrere Arten beliebe ein Liebhaber ausfündig zu machen, auch dergleichen in der 8ten Abtheilung zu bemercken.

§. 44. *Corona Solis.* **Englische Sonnenblume.** *Flos Solis minor perennis.* Hat länglicht-spitziges fein gekerbtes Laub. Die Blumen kommen auf dieser artigen Staude im Julio hervor, und sind der bekannten Sonnenblume ähnlich, gelb, aber weit kleiner. Die Gefüllte ist eine prächtige Gartenzierde, und muß im Winter bedecket werden. Die Einfache ist auch schon gut genug, und kan man die geraden, lan-

gen und starcken Stengel der Blumen sehr vortheilhaft an statt der Blumenstöcke gebrauchen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als behutsame Zertheilung der Pflantzen. Den Winter über wird dis Gewächs mit Mist bedecket, auch die Stengel im späten Herbst abgeschnitten, weil es sich sonst zusehr verblühet.

§. 45. *Mezerium. Chamælea nostras.* **Pfefferbaum.** *Piper montanum. Laureola.* **Kellerhals.** Ist eine holtzigte Staude, blühet, ehe das Laub hervorbricht, oftmahls schon um Weihnachten bey guter Witterung, sonst aber erst im Februario. Die Blüten sitzen gedrungen und kolbenweise an den Aesten, sind wohlriechend, röthlich, und der gefüllten Viola matronali gar ähnlich, aber kleiner. Nachdem folgen kleine länglichte spitzige Blätter, und rothe, zuletzt braune Beeren, die einen giftigbrennenden Geschmack haben.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, wie auch durch die an der Wurtzel ausgetriebene Sprößlinge. Eine besondere Gattung, die ihr Laub beständig behält, und

und grüne wohlriechende Blüten bringet, habe bisher noch nicht erhalten mögen.

§. 46. *Malva arborea.* Stockrose. Rosenpappeln. Herbstrose. *Malva rosea.* Dieses schöne Gewächs habe nebst dem, im folgenden §. befindlichen Aster atticus, bis hieher verspahret, weil es sich beydes auch in die sechste Abtheilung zu zierlichem Bindwerck schicket.

Die Stockrose hat grosses rauhes und rundes Laub, treibet dicke Stangen, die oftmahls über 12 Fuß hoch werden. Im Julio, bis in den späten Herbst, zeigen sich die grossen rosenähnlichen und starckgefüllten Blüten, blühen aber nicht auf einmahl, sondern nach und nach auf, und bringen, wider die Art gefüllter Blumen, reichlichen Saamen. Mit Ende des Septembris schneidet man die Stengel einer Hand hoch über der Erde ab, weil sie sich sonst zusehr verblühen.

Es giebt an diesem Gewächs fast alle mögliche Farben: gelb, roth verschiedener Art, weiß, braun. Die kohlschwartze und blaue sind die kostbarsten.

Die

Die Vermehrung geschiehet reichlich durch den Saamen; aber auch durch behutsame Zertheilung der Wurtzeln.

Der kleinen und einfachen Arten muß man sich entschlagen. Weil auch dieses Gewächs innerhalb des Blumengartens viel Raum einnimmt, ziehet man lieber an einem Geländer schöne Wände davon, welches prächtig aussiehet, wenn mancherley Farben untereinander vermischet sind. Oftmahls werden die gefüllten einfach, zumahl wenn man sie zu lange hat blühen lassen; sind aber sodann durch Umpflantzen zu verbessern.

Daß dieses starcke Gewächs ein besonder fettes und nahrhaftes Erdreich liebe, ist leicht zu begreifen.

§. 47. *Aster Atticus. Aster Romanus.* **Sternkraut.** *Aster bulbosus.* Es giebt dieses Gewächses drey mir bekannte Gattungen, die wegen ihrer vielen hohen und schlancken Zweige zuerst an einem Stabe nach und nach aufgebunden, zuletzt aber fleißig beschnitten, und dadurch zu zierlichen Pyramiden gezogen werden, die im Herbst mit Blüten bedecket sind, und um Martini dicht an der Erde abgeschnitten werden.

a.) *A-*

a.) *Aster* mit Lorbeerlaub und röthlicher Sternblüte.

b.) *Aster* mit Kleelaub, und Chamillen-blüte.

c.) *Aster* mit Narcissenlaub und kleinen goldgelben Fuchsschwäntzen.

Die Vermehrung geschiehet zur Gnüge durch jährliche Zertheilung der Wurtzeln im Herbst und Frühlinge. Bey gehöriger Abwartung des Aufbindens und Beschneidens zieren diese Gewächse den Garten ungemein. Wer aber zu solcher Mühe keine Lust hat, entschlage sich derselben, weil sie vor sich selbst sehr ungeschickt wachsen, und zu unförmlichen Büschen werden.

§. 48. *Rhabarbara Monachorum.* **Mönchs-Rhabarber.** Treibt ein sattgrünes rundes, grosses Laub, aus welchem, an einem geraden Stengel, eine schöne weisse Blüte, die dem Lilium convallium gleichet, hervorwächset. Die Vermehrung dieses eben nicht zärtlichen Gewächses geschiehet im Mertz, durch Zertheilung der Wurtzeln.

§. 49. *Lacryma Jobi.* **Hiobsthräne.** Hat viel ähnliches mit dem Lilium convallium,

lium, und nichts besonders, ausser, daß eine jede Blüte eine fallende Thräne artig abbildet. Die Vermehrung geschiehet im Mertz, durch Zertheilung der häufigen Wurtzelbrut. Hält den heftigsten Winter sicher aus, wenn der Grund nicht zu feucht und niedrig ist.

Ich schliesse hiemit diese fünfte Abtheilung von Staudengewächsen, und überlasse es meinen Lesern, sich mit mehreren bekannt zu machen. Mir deucht, die Anzahl dieser Gewächsarten ist sehr ansehnlich, wenn die in der sechsten und siebenden Abtheilung beschriebenen Rancken- und Blumengewächse mit dazu gerechnet werden; und ein Garten, der dieselben in sich fassen soll, muß schon ziemlich groß seyn. Wo wegen dienlichen Erdreichs keine eigentliche Anzeige geschehen, verstehet es sich von selbst, daß solche Gewächse eine gewöhnlich gute Gartenerde erfordern, und wolle man bey allen den Inhalt des Vorberichts dieser fünften Abtheilung sich zur Anweisung zu nutze machen.

Sech-

Sechste Abtheilung.

Von Stauden- und Rancken-Gewächsen, so zu zierlichem Bindwerck an Geländern, Pyramiden und Laubhütten, dienlich und brauchbar sind, und die Winterkälte im Garten aushalten.

Vorbericht.

Um die Lehrbegierde eines annoch unerfahrnen Liebhabers des Blumengartens, desto nützlicher und vortheilhafter zu unterhalten, habe von diesen Gewächsarten eine besondere Abtheilung gemachet. Zierliche, sowol hohe als niedrige Bindwercke, an Geländern und Pyramiden, oder Spitzsäulen, welche von schwachem Lattenwerck verfertiget werden müssen, geben dem Garten, wenn sie mit gutem Geschmack angebracht werden, und dem Blumenfelde ein besonderes Ansehen. Und einige Liebhaber wollen auch lieber ihre Laubhütten mit Blumenwerck, als lauter Baumblättern bedecket wissen. Von Befriedigungs- und Lusthecken ist bereits in der ersten Abtheilung §. 2. das

Noth-

Nothwendigste angeführet. Dahin habe jetzo mein Absehen gerichtet, und hoffe, wo nicht jedem, doch vielen darunter einen gefälligen Dienst zu leisten. Ich will indessen nicht unerinnert lassen, daß zu dergleichen eine fleißige Hand und viele Unverdrossenheit erfordert werde. Das erste Gewächs, so hiezu brauchbar, ist:

§. 1. **Die Rose.** *Rosa.* Welche der Gestalt nach so bekannt, daß ich sie zu beschreiben nicht nöthig finde. Wird sowol zu niedrigen als mittelmäßigen Hecken, an dazu bequemen Geländern gezogen, und machet sodann sowol mit Geruch als Schönheit der Blüte, im Junio bis in den Augustmonat, einem Liebhaber wegen seiner angewandten Mühe reichlich bezahlt. Es giebt derselben sehr viele Arten, auch mit Ausschliessung ausländischer Rosen-Geschlechter, die unter die Orangerie, oder ausländischen Lustbäume gehören. Ich halte die Eintheilung nach den Farben für die bequemste, und daher bemercke ich zuerst:

a.) Die dunckelrothe Rose. *Rosa Damascena.* Eßig-Rose. *Rosa Milesia.* Provintz-Rose. Welcher Name auch,

auch, aber mit Unrecht, denen holländischen Centifolien von einigen beygeleget wird. Ist schön gefüllt, und auch einfach, jedoch letztere Art keiner Mühe werth. Die gefüllte will gerne hoch wachsen, nnd liebet freye Luft und fleissiges Begiessen.

Diese Gattung ist von denen einheimischen Arten die zärtlichste, wird daher entweder mit Stroh umwunden, (welches bey denen zu Hecken und Geländern gepflantzten am bequemsten mit breiten Decken von Stroh geschiehet,) oder auch noch wohl gar dazu zur Erde gebogen, erst mit Erde nicht allzudick, und ferner mit Pferdemist beleget.

b.) Die leibfärbene, oder eigentlich rosenfarbene Rose. *Rosa centifolia rubra.* Holländische Centifolien. Hundertblätterige Rose. Hat eine grosse Blüte, stehet lange im Flor, dienet am besten zu niedrigen Hecken, und läßt sich mit der Gartenscheere beschneiden. Auch lässet man sie zu kleinen Bäumen, mit artig geschnittenen Cronen werden. Ist dauerhaft und erfrieret nicht leicht. Die gemeine und schlechte Art der leib-

 far-

farbenen Rosen, ist der Mühe nicht werth.

c.) Die weisse Rose. Ist erstlich einer gemeinen und schlechten Art, so nicht viel werth.

Ferner aber *Centifolia alba*, mit dicker Blüte. Imgleichen *Rosa muscata*, klein, einfach und gefüllt, heißt auch die Muscateller-Rose, und blühet erst im Augustmonat. Beyde Arten sind dauerhaft, jedoch um Sicherheit willen verwahret man die Muscateller-Rose vor der Kälte mit Stroh.

d.) Die bunte Rose. Davon sind mir zwey Arten bekannt. *Rosa praenestina variegata.* Marmorirte Rose. Wächst im Felde einfach und wild. Die gefüllte ist nicht so groß als andere Arten, aber schön roth und weiß marmoriret. Verlanget keine andere Pflege und Wartung als die Centifolien.

Ferner findet sich *Rosa punica silvestris*, die zwar nur einfach, aber sehr schön, und auswärts gelb, inwendig hochroth ist. Vermehret sich starck, und verlanget auch wenig Verpflegung.

e.) Die

e.) Die gelbe Rose. *Rosa lutea.* Die einfache Gattung hat gantz kleines Laub und artige Blüte. Die gefüllte ist sehr schön, kan aber keine Feuchtigkeit vertragen. Man pflantzet sie in luckere fette Erde, und legt Menschenkoth eines Fusses tief im Grunde darunter, und zwar im April. Wofern daher die Blüte zur Vollkommenheit gedeihen soll, muß man entweder über die gantze Staude ein Obdach machen, oder aber, welches am besten, über jede Blüte eine kleine gläserne Glocke hängen. Die Seitenzweige muß man abschneiden und nicht zur Blüte kommen lassen, so hat man am Haupt- oder Cron-Ast schöne Blüte und zur Vermehrung viele Brut zu hoffen, die im Frühling fleißig abzunehmen. Imgleichen muß man diese Staude nur glimpflich und lucker anbinden, weil die Zärtlichkeit der Saftröhren sonst beleidiget, und eine Stokkung des Safts, mithin eine Fäulung, verursachet wird. Diese Rosenart kan ebenfalls Kälte vertragen, ist aber vor andern mit grünen Läusen geplaget, davon man sie befreyen muß.

Ich überlasse es einem geübten Leser, eine bequemere Eintheilung der Rosen-Gattungen zu machen, und vielleicht giebt es noch mehrere einheimische Arten; die mir aber nicht weiter, als dem Namen nach, bekannt, und vielleicht mit denen hieselbst beschriebenen einerley sind. Von der Rose von Jericho wird zwar viel Rühmens gemacht; ich habe sie aber noch nicht angetroffen. Folgendes habe noch beyzufügen:

Die Rosenstauden begehren ein fettes nahrhaftes Erdreich und freye Luft und Sonne. Müssen von Raupen und Schnecken, wie auch von einer absonderlichen Art grüner Läuse, gesichert und befreyet werden. (Siehe 2te Abtheilung §. 6.)

Die bequemste Art, die Rosen zu vermehren, ist diese: Man zertheile im Herbst, oder erstem Frühjahr, die alten Wurtzeln, und pflantze sie gantz tief ein. Oder: Man schneide jährige Schößlinge ab, und pflantze sie zwey Fuß tief in die Erde, also daß das öberste Endchen des Schößlings nur einer Hand hoch aus der Erde sey.

Durch Aeugeln und Oculiren, (welches von einem erfahrnen Baumgärtner zu erlernen,) kan man auf einer vorzüglich zu erwählenden

weiß-

weissen Staude, verschiedene Farbenarten zusammenbringen. Bricht man von einer gesunden Staude die ersten Knospen ein- oder zweymahl ab, kommt die Blüte annoch im späten Herbst zum Vorschein.

§. 2. *Colutea major.* **Falsch-Sennisbaum.** Das gantze Gewächs ist einer Rosenstaude sogar unähnlich nicht, hat aber keine Dornen, und die Blätter sind runder und glätter als das Rosenlaub. Diese stehen allemahl je achte und achte an einem Stengel. Die Blüte ist der Erbsenblüte gleich, gelb mit rothen Adern durchzogen, zeiget sich im Julio, alsdann folgen röthliche Schoten oder Blasen, welche zuletzt weiß werden, und, wenn man sie zertrit, wie eine Fischblase platzen, und einen Knall von sich geben. In denenselben ist ein kleiner schwartzer und platter Saame befindlich, aus welchem auf gewöhnliche Art die Vermehrung zu bewircken.

Man findet gantze Lauben von dieser grossen Staude bedecket, und ebenmäßig schicket sie sich an hohe Geländer; will aber doch auch der kalten Luft nicht allzusehr bloßgestellet seyn.

§. 3. *Clematis.* Waldreben. Immergrün. Dessen giebt es verschiedene Gattungen, die sämtlich entweder zu hohen, oder niedrigem Bindwerck dienlich.

a.) *Clematis nostras.* Treibt lange röthliche ranckende Stiele mit Zweigen, so sich gern anhängen. Das häufige Laub ist breit und zugespitzt. Im Junio erscheinet eine artige wohlriechende und zusammengedrungene weisse Sternblüte, die von den Blumen des Mirtilli fast nicht zu unterscheiden. Wenn die Blumen abgefallen, zeiget sich eine graue Wolle, unter welcher der dreyeckigte Saamen häufig anzutreffen.

b.) *Clematis Pannonica.* Ist der vorigen an Gestalt des Gewächses sehr ähnlich, doch sind die Blätter hin und wieder zerspalten, und die Stengel wachsen nicht so hoch. Die Blüte hergegen bestehet aus vier Blättern, die den Flügeln einer Windmühle im kleinen nicht ungleich, und von Farben entweder violet oder himmelblau sind. Floriret im Junio.

Es

Es giebt von diesem Geschlecht noch einige Sorten, die ich aber noch nicht aus der Erfahrung kenne.

Alle *Clematides* lieben indessen fetten Grund und Schatten, und werden häufig durch den Saamen, am geschwindesten durch behutsame Zertheilung der Wurtzeln, zur Herbstzeit, vermehret.

c.) *Clematis Daphnoides.* Sinngrün. *Vinca pervinca.* Hat dicke dunckelgrüne kleine Blätter, ranckert auf der Erde, lässet sich aber zur Bedeckung des Untertheils eines Geländers oder Pyramide sehr wohl ziehen. Es giebt derselben verschiedene Arten, und die besten sind mit weiß- oder mit gelbgefleckten Laube. Die Blüte ist im kleinen rosenfarbig, einfach und gefüllt, von Farbe blau, purpur und auch weiß, und zeiget sich im Majo. Die Vermehrung geschiehet zwar auch durch den Saamen, aber am bequemsten durch Zertheilung der Wurtzeln. Es hat dis Gewächs die Art, daß es wie Ranunculus serpens, aus einem jeden Knoten des Stengels, wenn die Rancke nur an der Erde liegt, Wurtzeln in die Erde treibt. Man leitet die

bunte Art auch zuweilen schlangenweise auf den Beeten umher, welches gar artig aussiehet.

§. 4. *Caprifolium.* **Specklilie.** *Periclymenum. Matrisilva.* **Rose von Jericho. Je länger je lieber. Geißblat.** Und wie der Namen noch mehr sind. Ist verschiedener Gattungen, und sind mir folgende zwey Gattungen bekannt, die sich zu hohen Geländern und an Laubhütten sehr wohl schicken.

a.) Teutsch-*Caprifolium.* Wächst allenthalben in denen Holtzungen, von dannen es im Herbst, oder ersten Frühling, herbeyzuholen. Treibt röthliche überaus lange Rancken mit schönem dikken dunckelgrünen eyförmigem Laube. Die weisse sehr wohlriechende Blüte scheinet aus vielen grossen einfachen Rittersporn zusammengesetzt zu seyn, ist aber sehr groß, und zeiget sich im Junio, und ferner viele Wochen. Wird zuletzt blaßgelb, und hinterläßt grüne Träublein, die im Herbst roth werden.

b.) Fremd-*Caprifolium. Periclymenum perforatum.* Ist von der teutschen Specklilie darinnen unterschieden,

den, daß zwey und zwey Blätter also ohne Stiel zusammen stehen, daß die Rancke dadurch gewachsen ist. Die Blüte erfolget schon im Majo, und zielet auf roth, wie jene auf gelb.

Die Vermehrung des Caprifolii geschiehet am bequemsten durch Zertheilung der Wurtzelsprossen, und durch Einlegen (hievon siehe den Beschluß dieser sechsten Abtheilung). Liebet sandigten feisten Grund, und dauret viele Jahre, wächset auch sehr hoch. Man muß aber jährlich das alte dürre Holtz ausschneiden.

§. 5. *Pyrola*. **Wintergrün.** Ist verschiedener Gattung. Das mir bekannte hat buchsbaumähnliche, jedoch weit grössere Blätter, und einen hochranckenden Stengel. Die Blüte erfolget im Majo oder Junio, und ist dem Lilio Convallium ähnlich, auch wohlriechend. Das Laub bleibet den Winter über völlig grün. Es liebet dis Gewächs fetten feuchten Grund und Schatten, und wird durch Zertheilung der Wurtzeln vermehret. Dienet nicht allein zu Geländern, sondern auch Wände und Plancken zu bekleiden, wozu es am nutzbarsten.

Ich glaube, daß es zu dem Geschlecht des Clematis Daphnoides gehöret.

§. 6. *Ligustrum.* **Rhein-Weiden. Beinholtz.** *Phyllirea.* **Hartriegel.** Ein an Gewächs denen Wasserweiden ähnlicher Strauch. Das Laub ist eben so gestaltet, jedoch kleiner und dunckelgrün. Die weisse gestirnte und wohlriechende Blüte zeiget sich büschelweise im Junio, und hinterlässet Beeren, die zuletzt schwartz werden. Im Herbst verlieret es sein Laub. Im Frühling schiebet es neu Laub und Aeste, und wächst so hoch und starck, daß man davon gantze bedeckte Lauben antrift. Die Vermehrung geschiehet im Frühjahr durch abgeschnittene Sprößlinge vom vorigen Jahr, welche in feuchtes Erdreich einer Spanne tief eingestecket werden. Fremde Gattungen des Ligustri, z. E. mit gelbgeflecktem Laube, imgleichen ein Geschlecht, welches den Winter über das Laub behält, gehören zur Orangerie.

§. 7. *Jasminum.* **Veilreben.** Hat lange Rancken, und das hieher gehörige, lange spitzige und dunckelgrüne Blätter, wie groß Kirschlaub gestaltet, die Blumen gestirnt.

a.) Weisser Jasmin riecht sehr wohl.

b.) Gel-

b.) Gelber Jasmin riecht zwar nicht, sieht aber weit schöner aus, und beyde dienen zu hohen Hecken und Lauben.

c.) Noch findet sich eine blaue wohlriechende Art, die auch im Garten aushält, jedoch etwas zärter ist.

Dis Gewächs liebet fetten und sandigten Grund und fleißiges Begiessen, und wächset sehr hoch. Blühet im Julio. Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, wie bey Stauden gewöhnlich; ferner durch die von der Wurtzel absprossende Schößlinge, und endlich durch Einlegen. (Siehe den Beschluß dieser Abtheilung.)

Allerhand fremde und auch am Laube unterschiedene köstliche Arten von Jasmin, gehören unter die Orangerie, und sind zum Gebrauch, auf welchen diese Abtheilung führet, nicht anzuwenden. Eine Art von annoch zu Bindwerck dienlichem Sommer-Jasmin, suche man in der 8ten Abtheilung von Saamengewächsen, unter dem Namen Quamoclitis.

§. 8. *Syringa.* Syringbaum. Türckischer Hollunder. *Philadelphus.* Ein ziemlich hohes bäumigtes Gewächs, zu hohen Geländern und Laubhütten gar dienlich,

lich, wird aber doch auch zu Bäumen mit runden Cronen gezogen. Hat glattes hertzförmiges schönes Laub, und trägt im Junio eine kleine Sternblüte in grossen Büschein. Dieselbe ist entweder weiß, oder bläulich-fleischfarbigt, und letztere wegen des schönen Geruchs vorzüglich.

Es liebet dis Gewächs fette Erde, und läßt sich im Frühling und Herbst, nach Belieben, mit der Gartenscheere, ohne Schaden beschneiden. Eine besondere ausländische Gattung, mit gefüllter Blüte, gehöret unter die Orangerie. Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzelschößlinge, oder auch durch Einlegen und Absencken. (Siehe den Beschluß dieser Abtheilung.)

§. 9. *Sambucus aquatica.* **Schneeballen. Wasser-Flieder.** *Sambucus rosea.* Ist ein starckes Gewächs, so lieber zu einem Baume mit einer runden Crone wächst, jedoch auch eben gerne zu einer breiten Hecke gezogen, und wie die Syringen beschnitten werden kan. Die Blätter sind dem Weinlaube einigermassen ähnlich, aber rauher. Die Blüte, so sich auf allen Aesten häufig zeiget, bestehet in weissen kleinen Blüten, die in kugelrunden Büschen mit schönem

An-

Ansehen sich zeigen, und im Junio sich einfinden. Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzelschößlinge, wie auch durch Einlegen.

Es giebt noch eine, aber verwerfliche Art dieses Gewächses, welche fast eben wie der gemeine Hollunder blühet, und in rothen Beeren einen rothen hertzförmigen Saamen träget, wodurch die Vermehrung erfolget.

§. 10. *Vinum Virgo.* **Jungfern-Wein.** Eine Art des Weinstocks, welche eben so wie der ordinaire Weinrebe, durch Einsencken oder Ablegen, wie auch durch Einstecken zweyjähriger, und zusamt dem jährigen Sprößling (der auf eine Handlang daran bleiben muß) Ellenlanger Reben fortgepflantzet, und in feister Sanderde unterhalten wird. Treibet auf röthlichen Rancken dem Weinlaube ähnliche, aber dasselbe an Farbe und Schönheit weit übertreffende Blätter. Hierauf erscheinet zwar eine gewöhnliche Weinblüte, die aber keine Frucht bringet; also, daß der Stamm allezeit Jungfer bleibet. Zur Bedeckung der Lauben und der Wände ist dis Gewächs vortreflich, weil es nicht nur, wie der Ephen,

in

in Holtz und Stein greift, sondern auch weder Spinnen, Mücken und ander giftig Ungezieffer sich dabey aufhalten, ja sich denselben nicht einmahl nähern. Einige erfahrne Gärtner lehren, daß derjenige so diese Art des Weins pflantzen und verpflegen will, sich wenigstens drey Tage vorher alles Frauenzimmers müsse entschlagen haben, weil sonst das Gewächs verdirbet.

Ich mache hiemit den Beschluß dieser Abtheilung, füge indessen noch zwey Dinge hinzu:

1. Es giebt verschiedene Sommerblumen, die ebenmäßig zu Bindwercken und Pyramiden dienlich sind: z. E. Nasturtium indicum, Convolvulus major, Momordica, Cucumis asininus, Cucumis silvestris, Belle videre, Quamoclitis, Poma amoris; die ein geneigter Leser in der achten Abtheilung beschrieben findet.

2. Ordentlicher Weise vermehret man die in dieser Abtheilung enthaltene Gewächse durch die absetzende Wurtzelschößlinge. Weil diese aber nicht allemahl vorhanden sind, so verfahre man also:

Sind zum Einlegen bequeme Rancken so nahe an der Erde, daß sie dieselbe mit Bequemlichkeit erreichen können, hat man keiner

ner sonderlichen Umstände nöthig. Man schneidet die Ableger zur Seite zur Hälfte ein, und vollführet den Schnitt nachhero eines Fingers breit aufwärts, stecket ein Steinlein in den Einschnitt, damit er nicht wieder anwachse; und beuget solche eingeschnittene Stelle in die Erde, befestiget ihn mit einem starcken von Holtz geschnittenen Haken, daß er sich nicht wieder in die Höhe geben kan, und bedecket die eingebeugte Rancke, so weit sie nemlich in die Erde stehet, mit gutem Erdreich. Ist die abzulegende Rancke, oder Ast zu hoch, befestiget man entweder ein Kästchen mit guter Erde, in der Gegend des zu machenden Einschnitts, und verfähret, wie gelehret worden. Oder: Man mache ein so grosses Loch in den Boden eines Topfes, daß die bereits eingeschnittene Rancke ohne Verletzung so weit als nöthig durchgezogen werden kan, fülle sodann den Topf mit guter Erde aus, und befestige ihn an einem Pfahle oder an einem Baume, wie es die Gelegenheit geben will. Diese Art der Vermehrung, welche Absencken, oder Einlegen, genennet wird, ist im Frühlinge vorzunehmen, und nach zwey, höchstens drey Monaten, sind die angelegten Fächser also bewur-

wurtzelt, daß sie verpflantzet werden können. Indessen ist hiebey nicht zu vergessen, daß man solchen Ablegern, besonders in Kästchen und Töpfen über der Erde, es an fleißigem Begiessen nicht fehlen lasse. Wo es angehen will, bediene man sich der Art des Begiessens, welche in der zweyten Abtheilung §. 5. not. 5. gelehret worden.

In Ansehung hiezu dienlicher Erde, lasse man sich empfohlen seyn, was in der ersten Abtheilung zu Ende des 5ten §.; imgleichen im Vorbericht der fünften Abtheilung deutlich genug angezeiget worden.

Die Art und Weise, mit dergleichen Lustgeländern (die frantzösischen Gärtner nennen es Treillagen), Pyramiden und Laubhütten, den Garten zu verzieren, überlässet man eines jeden eigenen Erfindung, Geschmack und Erfahrung. Das menschliche Hertz ist geneigt genug dazu, die Arten des sinnlichen Vergnügens bis zur Ueppigkeit hinaus zu treiben. Wohl dem, der sich der Creatur also erfreuet, daß der Schöpfer derselben dadurch verherrlichet wird.

Sie-

Siebende Abtheilung.

Von zärtlichen Blumengewächsen, die entweder gar nicht, oder doch nicht ohne Gefahr die Winterkälte im Garten ausdauren können, und daher eine besondere Winterpflege erfordern.

Vorbericht.

Diese, in gegenwärtiger Abhandlung enthaltene Blumenarten, es mögen nun Knollen oder Staudengewächse seyn, machen zwar einem Liebhaber schon mehrere Mühe, aber sie belohnen auch dieselbe vielfältig. Einige werden beständig in guten wohlglasirten, am Boden mit einigen Löchern versehenen Töpfen, oder auch hölzernen Kübeln unterhalten. Andere werden zur Herbstzeit aus dem Garten in Töpfe verpflanzet, und im Frühjahr wiederum ins offene Erdreich versetzet. Einige wollen in einer beständigen und mäßigen warmen Stube erhalten werden. Wieder andere sind damit zufrieden, wenn sie nur in einem trockenen und kalten Zimmer ihren Winter-

Aufenthalt finden; wie solches bey einer jeden Gattung in der absonderlichen Beschreibung angezeiget werden soll.

Indessen ist zu allem diesem noch kein Gewächshaus oder Treibhaus nöthig, indem die in dieser Abtheilung angegebenen Blütengattungen, nicht eigentlich zur Orangerie, das ist, ausländischen Fruchtbäumen und Lustgewächsen, gehören. Eine ordentliche, jedoch geräumige Wohnstube, darin eben nicht viel Toback geraucht wird, oder eine daran belegene Kammer, die aber sodann stets offen stehen muß, daß sie an der Stubenwärme Theil nehme, ist zureichend genug. Hat man ein Zimmer über einer täglichen Wohnstube, und *Gelegenheit*, durch ein in die Decke zu machendes Loch von 6 Zoll ins Gevierte, die Wärme in das über derselben belegene Zimmer ziehen zu lassen, ist noch besser, und giebt eine gemäßigte Luft, in welcher die Topfgewächse mit sonderlichem Vortheil aufbehalten werden können. Man befestiget auf solches Loch eine Klappe, oder einen Schieber, damit man, nach Befinden, den Zug der Wärme mindern, oder gar hindern könne. Von guter Topferde sehe man zurück 1ste Abtheilung §. 5. Das Einpflanzen

tzen der Gewächse muß ohne Festzusammendrücken und hartes Angreiffen geschehen. Man lege auch zu unterst in den Topf eines Fingers hoch kleine Steinlein, damit die Feuchtigkeit desto bequemer abziehen könne.

Das Begiessen muß im Winter niemahls ohne Noth geschehen, und ist dabey sorgfältig dahin zu sehen, daß der Stamm und die Pflantze im geringsten nicht benetzet werde, weil sie sonst gewiß anfaulet und verdirbt. Man legt auch wol einer halben Hand hoch Schnee an dem Rande des Topfes umher, daß er nach und nach aufthaue und einziehe, jedoch ohne die Pflantze zu berühren. Jedoch können dieses die Nelcken nicht wohl vertragen. Von einer bequemen Wässerung der Topfgewächse sehe man nach 2te Abtheilung, §. 5. n. 1.

Jedoch verstehet sich hiebey, daß dem Wasser die Kälte zu benehmen sey. Man lasse sich auch nicht gelüsten, ein erfrornes Gewächs in die Wärme zu bringen, weil es sonst gewiß dahin ist, da es sich vielleicht noch sonst wieder hätte von selbst erholen können. Endlich sorge man auch dafür, daß allerhand Ungeziefer, insonderheit Ratzen und Mäuse,

denen beygesetzten Gewächsen nicht ankommen können.

Dieses wenige habe vorläufig erinnern sollen, um nicht bey einer jeden besondern Beschreibung solches wiederholen zu dürfen.

§. 1. *Cariophyllus hortensis.* Die Nelcke. *Gariophyllon. Herba tunica. Betonica coronaria.* Grasblume. *Filitte. Giroffle.* Dieses edle und schöne Gewächs ist der Gestalt nach so bekannt, daß ich nicht nöthig habe, mich mit einer Beschreibung aufzuhalten. Die einfache Art desselben ist des Andenckens nicht werth, und es giebt auch eine kleine gefüllte, oftmahls recht schöne Art, die ohne sonderliche Wartung im offenen Garten den Winter über willig aushält, wenn sie nur so gepflantzet ist, daß das Wasser ablauffen und nicht an der Pflantze stehen bleiben kan. Die grosse Art wird in Töpfen unterhalten, liebet lucker, leicht, sandig und nahrhaftes Erdreich. (Was in der 1sten Abtheilung §. 5. imgleichen im Vorbericht der fünften Abtheilung gelehret worden, wolle man hiebey in obacht nehmen). Die Blüte zeiget sich zum grösten Vergnügen eines Gartenfreundes im Junio, mit köstlichem

chem Geruch, dauret ziemlich lange, und ist oft sehr groß, wie ich denn im 1754sten Jahr in meinem kleinen Garten eine Nelckenblume im Flor gehabt, die ich kaum mit der Breite der flachen Hand bedecken können.

Anmerckung. Die Grösse einer Nelcke entstehet nicht anders, als durch fleißiges Ablegen, und besondere Wartung. Ich melde dieses einem vornehmen Freunde zu gefallen, welcher mich angesprochen hat, ihm Saamen von so grossen Nelcken zu besorgen.

An Farben giebt es unzählige Veränderungen, einfärbig fast alle zu erdenckende Couleuren, worunter die kohlschwartze, blaue und goldgelbe die besten. Ferner drey bis vier Farben an einer Blüte, welche die Kenner mit Bisard, Picott, Picott-Bisard, Bisard-Picott, Picott-Picott, Bisard-Bisard, zu unterscheiden pflegen, und wovon bereits in der 3ten Abtheilung §. 2. einige Erklärung gegeben worden. Am Laube kan man die Güte einer Nelcke niemahls erkennen, ja nicht einmahl, ob sie einfach oder gefüllt sey. Dieses schöne Gewächs ist schon lange ein Vorwurf der Thorheit tändelnder Liebhaber gewesen, die durch mancherley ver-

 gebliche

gebliche Mühe, mit der Nelcke allerhand ungereimte Künsteleyen haben vornehmen wollen, womit ich mich abzugeben niemahls den Schluß fassen können, da ich allenthalben leeres Geschwätz und ungegründete Anweisungen bemercket habe. Was aber zu Unterhaltung und Vermehrung desselben vortheilhaft, und mit der Wahrheit bestätiget ist, auch zum theil auf bewährten Kunstversuchen beruhet, ist bereits in der zweyten Abtheilung überhaupt, und daselbst im 4ten §pho besonders, angezeiget worden, und das übrige, so noch etwa dieses Blumengeschlecht anbetrift, soll in folgenden kürtzlich angeführet werden.

Die Topfnelcken werden im Herbst, nachdem man die langen Blütstengel abgeschnitten, samt den Töpfen so lange auf die Seite geleget, (damit der häufige Regen alsobald ablaufen könne) bis man Frost vermuthet. Alsdann trägt man sie, jedoch an einem hellen Tage, wenn die Pflantzen gantz trocken sind, an einem bequemen Ort, zum Exempel einen luftigen Saal, im Hause, und läßt sie sodann ohne viel Umstände stehen, und hart frieren, wenn es nicht anders seyn will, und die Witterung es mit sich bringet.

get. Den Aufenthalt in der Wärme, habe denen Nelcken nachtheilig befunden. Wenn etwa Thauwetter mit gutem Sonnenschein vorhanden, öfne man dann und wann die Fenster; begiesse auch, doch mit der bereits im Vorbericht angepriesenen Vorsicht, dieselben, wenn es erforderlich scheinet. Findet man weisse Flecken auf dem Laube, ist es ein Zeichen, daß sie alsobald wollen gewässert seyn. Zeigen sich Rostflecken auf dem Laube, ist es ein Zeichen, daß sie nicht recht trocken gewesen, als sie beygesetzet worden, oder aber, daß sie bey dem Begiessen benetzet worden. Man schneide sodann, so gut man kan, die befleckten Blätter hinweg, und stelle den Topf, sobald es angehen will, ein paar Stunden in die Sonne. Es ist indessen nicht gantz unmöglich, daß auch die besten Nelcken nicht solten den Winter über im Garten aushalten können. Man muß aber, wenn man dieses versuchen will, viele Sorten vorräthig haben, und wenigstens die Hälfte in Töpfen unterhalten.

Das Aufplatzen, oder Aufbersten der Hosen, oder des Blumenkelches, zu verhüten, welches die Nelcken sehr verunstaltet, hat man dieselbe mit allerhand Bindwerck, Enden von Hanf, Schweinedärme und dergleichen, zu

umbinden versuchet, welches auch einigermassen angehet. Allein das beste Mittel, diesem Uebel abzuhelfen, ist dieses: Man helfe denen Einspaltungen derer spitzigen Blätter des Blumenkelchs mit einem scharfen Messer bis über die Hälfte des Knotens nach, und schneide selbige sodann mit einer Scheere in die Quere ab, daß die noch in einem Knoten zusammen gedrungene Blume unbedeckt da sey, und sich also ohngehindert entwickeln könne. Es thut dieses an der Schönheit der Farbe wenig oder gar keinen Schaden.

Die Vermehrung der Nelcken geschiehet auf zweyerley Art:

a.) **Durch den Saamen.** Dieser ist von denen besten gefüllten Gattungen zu nehmen. Die kurtzen, dicken und platten Knoten sind die besten. Auch sollen diejenigen Nelcken, auf welchen 4 Fasern hervorgehen, diejenigen seyn, welche zuverläßig gefüllten Saamen bringen. Man lasse sich übrigens hiebey dasjenige empfohlen seyn, was Abtheil. 2. §. 1. 2. angezeiget worden; mercke auch, daß man die Saamenknospen nicht viel mit Händen betaste. Ich habe sehr vortheilhaft befunden, die überbliebenen

grünen Spitzen des Blumenkelchs abzuschneiden, damit sich kein Regenwasser darinn aufhalte.

Die Aussaat soll niemahls vor dem Maymonat, wenn alles ungestüme Wetter vorbey, und zwar bey klarem, hellem Wetter, vorgenommen werden. Man säe sodann den vorher eingeweicheten Saamen (siehe 2. Abtheil. §. I.) gantz flach in kleine Reihen in recht gutes zubereitetes Erdreich, streue verfaulte feine Misterde darüber her, und begiesse es fleißig mit lauwarmem Wasser. Wenn die Pflantzen hervorkommen, welches gar bald geschiehet, bemercke man die, so auf einmahl mit vier Blättern hervorbrechen, weil diese allemahl besonders gut sind; und nachdem sämtliche Pfläntzlein groß genug zum Verpflantzen worden, versetze man sie auf ein geräumiges Beet, an einem hellen und heitern Tage. Im Sept. verpflantze man sie nochmahls, und im nächsten April, oder Majo, zum drittenmahl, mache ihnen aber allemahl so lange Schatten vor der Sonnenhitze, bis sie von einem fruchtbaren Regen gewässert worden. Auf diese Art erlanget ein Liebhaber oft mehr, als er hoffet und erwartet, und sind nicht alle Pflantzen von einerley Güte,

werden sich doch gewiß einige von auserlesenen Gattungen zeigen. Die Vermehrung der Nelcken geschiehet ferner:

b.) Durch Ablegen, oder Einsencken. Durch dieses Mittel erhält man mit völliger Versicherung die schönsten Arten, indem die Kinder schöner als die Mutter werden. Man sehe im Majo, oder Julio, auch noch später, jedoch niemahls in der Zeit der Blüte, wohl aber vor, und nachher, zu denen alten Stöcken, ob sich an denselben junge Sprößlinge zeigen, die schon einige Knoten haben: Nehme sodann ein scharfes Federmesser, schneide den untersten Knoten bis zur Hälfte ein, vollführe den Schnitt aufwärts bis zum folgenden Knoten, beuge den Einschnitt sanft in die Erde, befestige ihn mit einem Häkchen, und bringe luckere und bequeme Erde darauf, schneide zugleich die Laubblätter bis zur Hälfte ab. Die ersten Tage nach dem Ablegen mache man etwas Schatten mit einem dünnen Bret und dergleichen vor der Sonnenhitze, und lasse es am fleißigen Begiessen nicht fehlen. Nach Verlauf von 4 bis 6 Wochen schneide

man

man die jungen, nunmehro bewurtzelten Ableger behutsam ab, und verpflantze sie nach Belieben, wie gelehret ist.

Die alte Mutterstaude bleibet oft bis 4 Jahre gut, und zeuget alle Jahre wieder. Indessen ist es besser, wenn man nicht alle Absprößlinge ableget, sondern wenigstens einen an der alten Staude übrig lässet, um dieselbe Gattung desto zuverläßiger zu erhalten.

Will man den Geruch verändern, so stecke man, indem man einen Sprößling ableget, in den Einschnitt ein wenig Caneel, oder Zimmet, Würtznelcken und dergleichen. Es giebt auch noch eine andere Art, durch solche Absprößlinge die Vermehrung vorzunehmen. Diese nimmt man mit solchen Absenckern vor, die zuhoch am Stamme sitzen, daß sie nicht, ohne Nachtheil der Mutterstaude, können in die Erde gebeuget werden. Diese schneidet man im Majo, oder auch im Augusto, ab, giebt ihnen einen kleinen Spalt, und stecket sie im Schatten in die Erde, und begiesset sie fleißig, bis man siehet, daß sie anfangen zu treiben, und verpflantzet sie sodann, wohin man es gut findet. Man wird vielleicht vorher errathen können, daß

diese

diese Vervielfältigungsweise nicht allemahl geräth. Zum Beschluß füge ich noch dis hinzu: es ist gut, daß man die Nelcken jährlich im April, höchstens Majo, umpflantze.

Ich meyne alles angeführet zu haben, was einem Liebhaber, zur Unterhaltung dieses schönen Gewächses, nöthig. Die vorhandenen Anweisungen, durch Oculiren vielerley Arten der Nelcken auf einen Stock zu bringen; imgleichen durch Impfen auf Cichorien, oder Rockenblumen-Wurtzeln denenselben eine fremde Farbe hervorzubringen, mögen sich diejenigen zu Nutze machen, welche es nicht übel nehmen, wenn ihnen von tausend Versuchen kaum eine Probe gelingen will.

§. 2. *Leucojum perenne.* **Winter-Levcojen.** Dieses herrliche Gewächs ist, sowol wegen seiner schönen Blüte und köstlichen Geruchs, als langen Dauer der Blüte, hochzuschätzen. Es hat einen holtzigten Stengel mit vielen Aesten, und wird mit der Zeit zu einem kleinen Baume. Das Laub ist lang, schmahl und zungenförmig, wollig und dunckelgrün von Farbe. Die schöne Blüte erfolget schon im Majo, und dauret bis in den Winter, indem fast alle Aeste mit einem Stengel voller kleinen gefüllter

Ro-

Rosenblüte immerdar besetzet sind. Die mir daran bekannte Farben sind allerley roth, weiß, ingleichen allerley roth mit weiß gemarmelt.

Vor allen behalten die bläulicht-purpurfarbene, die hochrothe, und die mit diesen Farben gemarmelte, den Vorzug.

Es giebt auch eine einfache Art der Levcoje, die aber nur darum geduldet wird, weil davon der Saame muß genommen werden, da die gefüllten Gattungen keinen Saamen tragen.

Meine Leser haben hieselbst kein so langes Capitel zu gewärtigen, als gemeiniglich in den Gartenbüchern auch diesem Gewächs zugetheilet wird. Ich finde nicht, daß dieses nöthig sey, da sich das Wahre und Bewährte, ohne Mangel der Deutlichkeit, in aller Kürtze vortragen lässet.

Die Levcojenstaude wird im ersten Jahre in einem grossen Topfe, nachgehends in einem mäßigen Kübel unterhalten. Die Erde sey wie bey den Nelcken eingerichtet.

Im Herbst, nach Michaelistage etwa, bricht man alle Blüten und Blütknospen hinweg, und wenn es zu frieren beginnet, setzet man sie in eine kalte Kammer, so lange der

Frost

Frost mäßig; wird er aber zu starck, bringet man sie unterdessen in eine vom Ofen entfernte Ecke einer warmen Stube, läßt sie aber nicht länger daselbst, als die Heftigkeit der Kälte es erfordert. Bey gelinder Winterwitterung erhalten sie sich wol gar in der Erde im offenen Garten. Die Begiessung muß im Winter mäßig mit laulichtem Wasser, und nicht anders geschehen, als wenn das Laub anfangen will welck zu werden. Vor allem hüte man sich, den Stamm zu benetzen. Im Eintritt des Maji bringet man sie in den Garten, und läßt sie entweder in den Gefässen, oder pflantzet sie mit mäßiger Abstützung der Wurtzelspitzen, (welches allemahl beym Verpflantzen zu beobachten,) in die Gartenbeete. Im letztern Fall müssen sie aber mit Eintritt des Septembris von neuen in Gefässe zur Winterpflege versetzet werden.

Die einfache Arten läßt man ohne sonderliche Aufsicht im Garten stehen.

Aus diesem allen siehet man zur Gnüge, wie dis Gewächs müsse aufbehalten werden, nnd wie man es verschiedene Jahre, bis es fast zu einem mäßigen Baume wird, erhalten könne.

Die

Die Vermehrung der Levcojen geschiehet auf eine zwiefache Weise:

a.) Durch den Saamen. Ich bitte meine Leser zuförderst um Beobachtung dessen, was die 2te Abtheil. §. 1. 2. 3. 4. angiebt, und füge demselben folgendes bey:

Man suche an einer Staude, mit weissen oder hellrothen einfachen Blüten, ein paar Stengel aus, auf welchen die Blumen nicht so rein und völlig gewachsen sind, als gewöhnlich geschiehet, sondern welche monstreux und verwachsen aussehen. Diese Blüten lasse man allein stehen, schneide alles übrige am Stamm rein hinweg, lasse auch keine neue Blüten aufkommen, damit der gantze Stamm seine Kraft denen ausgesonderten Blütstengeln mittheile. Begiesse ferner die Wurtzel dann und wann, zumahl bey trockener Witterung (siehe 2te Abtheil. §. 5. n. 6. 7. 8.) Die nach der Blüte entstehende Hülsen, sie mögen so schlecht und ungestaltet seyn wie sie wollen, lasse man gehörig reif werden, und ohnvergessen seyn, was der 2te §. der 2ten Abtheil. lehret.

Die Erfahrung wird zeigen, daß dieses bewährt, und alle übrige Tändeley entbehrlich sey.

Der

Der Saame, welcher klein und platt, braun und mit einer weissen Einfassung umgeben, wird in seinen Hülsen bis in den April aufbehalten, sodann gesäet, und nachher gepflantzet, wie von den Nelcken und in der 2ten Abtheil. §. 1. gelehret worden. Mit Eintritt des Herbstes werden sodann die Pflantzen ihre Blüte zeigen, da man sie alsobald, wenn sie es werth sind, in Gefässe versetzet.

b.) Durch Einsencken, oder Ablegen.

Dieses geschiehet folgendermassen: Man grabe die alte Levcojenstaude mit Eingang des Maji, samt dem Gefäß, also schief in die Erde, daß ein Theil der Aeste recht an die Erde zu liegen komme. Schneide solche Aeste einer guten Handbreit lang, von der Spitze an gerechnet, also ein, und verfahre weiter dermassen, wie solches bey den Nelcken gezeiget worden (siehe vorhergehenden 1. §.) Nach 4 bis 6 Wochen nehme man die jungen Pflantzen ab, pflantze sie in Töpfe, und lasse sie, unter fleißigem Begiessen, im Schatten stehen, bis sie anfangen zu wachsen.

Die Vermehrung durch abgeschnittene und eingesteckte Zweiglein ist von eben dem

Erfolg

Erfolg wie bey denen Nelcken, das ist, mißlich und nicht anzupreisen.

Endlich will ich auch dis nicht unangezeiget lassen, daß man die Levcojen, auch zu der Zeit, wenn sie in voller Blüte stehen, ohne Schaden verpflantzen möge.

§. 3. **Güldenlaken. Gestreifte Mauerviol.** Ist eigentlich eine Art der Violae luteae, oder gelben Stangenviole (siehe Abtheil. 5. §. 2.), aber weit edler, sonst am Laube und Gestalt derselben gar ähnlich. Die Blüte aber ist weit grösser, goldgelb, und mit blutrothen Streifen schön gezieret. Blühet im Majo bis in den Julium mit schönem Geruch, gefüllt und einfach. Alles, was von Unterhaltung und Vermehrung dieses schönen Gewächses gesaget werden kan, ist in allem, nichts ausgenommen, mit dem einerley, was von denen Levcojen, im vorhergehenden 2ten §. vorgebracht worden.

Nur ist noch dieses zu mercken, daß die Vermehrung, durch Einlegen oder Einsencken, nicht eher vorzunehmen, als bis die Blütezeit vorüber ist.

§. 4. *Nasturtium Indicum flore pleno.* **Gefüllter Indianischer Kreß.** *Cardamindum flore pleno.* Ist dem unten

in der achten Abtheilung zu beschreibenden Nasturtio Indico flore simplici an Gestalt gantz ähnlich, indessen weit feiner, schöner, und auch darinn besonders geartet, daß es den Winter über sich erhält, und niemahls durch den Saamen fortgepflantzet werden kan, da es dergleichen nicht trägt. Die unvergleichlich schöne und starckgefüllete rothe Blüte währet vom Junio bis in den späten Herbst, und stehet überaus gut, wenn das ranckende Gewächs an einem Stabe oder kleinem Geländer zierlich angebunden ist. Den Winter über werden diejenigen Pflantzen, die man durchbringen will, in Töpfen an einem gar warmen Orte, wo sie keine Kälte anrühren kan, beygesetzet, und niemahls begossen, es sey denn der höchste Nothfall da, in welchem man an dem äussersten Rande des Topfes gar wenig Wasser beygiesset, jedoch mit der Vorsicht, daß auch nicht ein eintziger Tropfen Wasser, weder den Stengel noch die Wurtzel berühre.

Nachdem man das Gewächs, wenn keine Nachtfröste mehr zu besorgen, in den Garten gesetzet, und es neue Aestchen getrieben, bricht man hier und da einige Stengel

ab,

ab, und pflantzet sie in eine luckere Erde, jedoch auch alsobald einige zur Winterpflege in Töpfe, da sie wie Unkraut anwachsen, und sich vermehren werden.

§. 5. *Laurus rosea. Nerion Indicum. Oleander.* Ist ein staudigt Gewächs, mit Blättern, die dem Epheu einigermassen gleich, jedoch sehr länglicht und spitzig sind, sowol am Stamm als denen zähen Aesten dicht bekleidet. In Ansehung der Blüte giebt es verschiedene Gattungen, die, entweder einfach oder gefüllt, im Augustmonat zum Vorschein kommen, und rosenförmig gebildet sind. Groß und dunckelroth, klein, weiß, roth, fleischfarben, dunckel- und hellroth marmeliret. Die einfachen Arten zeigen nach der Blüte lange runde und spitzige Schoten, in denen ein wolligter Saame stecket, aus welchem mir aber die Vermehrung nicht hat gerathen wollen, die aber durch die Wurtzelbrut leichtlich bewircket wird. Es liebet dis Gewächs recht gute und ein wenig bündige Erde, und fleißiges Begiessen. Will auch alle 3 Jahr umgepflantzet seyn.

Man unterhält es in kleinen Kübeln, bringet es vor einbrechendem Frost in ein Zimmer, wo es vor der Kälte völlig sicher ist,

begiesset es indessen den Winter über dann und wann, jedoch nicht ohne die schon oft angepriesene Vorsichtigkeit.

Auch habe ich befunden, daß die Vermehrung durch Einlegung der Zweige, wie im 2. §. bey denen Winter-Levcojen gezeiget worden, gar leicht und wohl gerathe.

§. 6. *Hedysarum clypeatum.* **Schild-klee. Peltschen.** *Securidaca major. Onobrychis.* Treibt lange Stangen mit runden dunckelgrünen Laubblättern, deren jedesmahl je fünf und fünf nach Art des Eschenlaubes, an besondern Stengeln gegen einander über stehen. Die im Junio erscheinende Blüte hat in der Gestalt einige Aehnlichkeit mit den Lupinen, und ist entweder roth oder weiß. Der Saame, welcher braun und mit kleinen rauhen Stacheln besetzet ist, wächset in krummen Schoten.

Die Vermehrung geschiehet allein durch den Saamen, und kommen die jungen Pflantzen zuweilen schon im selbigen Jahre zur Blüte. Die Aussaat geschiehet im April. Dis Gewächs liebet ein sandiges Erdreich, und da es sehr selten den Winter über im Garten aushält, muß es wegen der langen Wurtzeln in gantz tiefe Gefässe verpflan-

pflantzet, und nach Art der Winter-Levcojen verpfleget werden. Damit man dieses Gewächs ohne Schaden aus dem Lande heben könne, um es im Herbst in Gefässe zu setzen, muß man den jungen Pflantzen, wenn man sie umpflantzen will, die Wurtzel wacker abstutzen; sonst greifen sie so tief in die Erde, daß man sie nimmer herausbringen kan, wenn sie erwachsen sind.

§. 7. *Myrtus Italica fruticescens.* Myrten-Staude. *Myrtillus.* Eine schöne Staude mit spitzigem ineinander gedrungenem Laube. Die im August vorhandene weisse, etwa im kleinen rosenförmige Blüte, ist entweder einfach oder gefüllt, und wohlriechend.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen als die Wurtzelbrut. Muß wie Laurus rosea verpfleget und unterhalten werden.

§. 8. *Mandragora.* Allraunwurtzel. Hunds-Aepfel. Dis besondere, abergläubischen Leuten undienliche Gewächs, ist einer gedoppelten Gattung:

a.) *Mandragora mascul.* Hat eine dicke und lange gespaltene, im Rauhen einem menschlichen Cörper fast ähnliche Wurtzel.

tzel. Treibt weisse wie Beetenlaub gestaltete Blätter, auf welchen ohne hohen Stengel an besondern Stielen im Julio röthliche runde Blüten; und nachher, wie die Doll- oder Liebesäpfel, eine safrangelbe, runde, starckriechende Frucht, welche den Saamen enthält.

b.) *Mandragora foemina.* Hat kleinere auch schmahlere Blätter, die Blüte ist blau, die Frucht aber birnförmig und wohlriechend.

Es liebet dis Gewächs luckere Erde, und fleißiges Begiessen. Wird in tiefen Gefässen unterhalten, und übrigens wie die Winter-Levcojen verpfleget.

Die Vermehrung geschiehet im Majo durch den Saamen, die Pflantzen aber werden erst im vierten Jahre trägtig.

§. 9. *Branca ursina Italica.* **Welsch-Bärenklau.** *Acanthus peregrinus. Carduus-Acanthus.* Ist zwar eine Distelnart, aber dennoch aller Ehren werth. Treibt ein schönes, länglichtes, zierlichgekerbtes und dunckelgrünes Laub, aus einer grossen und sehr langen rothen klebrichten Wurtzel. Der Blumenstengel ist eines Fingers dick, glatt und zu oberst mit kleinen

Blät-

Blättern und stachelichten Hülsen übereinander hangend besetzt, aus welchen im Julio artige weisse Blüten hervorbrechen. Nachher erscheinet eine citronförmige Saamenhülse mit gelben länglichten Saamenkörnern.

Liebet starckes, fettes Erdreich, und mäßiges Begiessen. Man unterhält dis Gewächs in grossen Gefässen, und setzet es mit angehendem Frost ins Haus. Die übrige Verpflegung sey wie bey denen Winter-Levcojen beschaffen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als die im späten Frühlinge abzunehmende Wurtzelbrut.

Es giebt noch ein zweyfaches Geschlecht des Italiänischen Bärenklaues, so mit Stacheln besetzet ist, daran ich aber nicht viel Gutes finde. Teutsch-Bärenklau, *Spondylium*, ist ein Unkraut.

§. 10. *Mezerium Arabicum.* **Seidelbast.** *Chamelaea tricoccos. Thymelaea. Tricox Americana.* Ist ein kleines artiges Stäudlein, mit länglichtzugespitzten Blättern, und schlancken Aesten. Trägt im Julio weisse Sternblüten, und nachher runde rothe ungesunde Beeren.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als frühjährige Zertheilung der Wurtzeln. Liebet fette, starck mit Sand gemischte Erde und Schatten. Man erhält dis Gewächs in grossen Töpfen, und verpfleget es wie den Laurus rosea. (Siehe §. 5. dieser Abtheilung.)

§. 11. *Genista exotica.* **Fremdes Genist, oder Ginster.** *Spartium.* Die einheimische Genista ist ein wildes Gewächs, und gehöret eigentlich nicht in den Blumengarten. Die ausländischen Arten aber sind vorzüglich zu achten. Ich will überhaupt im voraus erinnern, daß sämtliche fremde Geniste-Gattungen in Gefässen, mit fetter und ein wenig mit Sande gemischter Erde, wollen unterhalten seyn, und eine Winterpflege wie Laurus rosea erfordern. Die Umpflantzung, wenn sie nöthig, geschiehet im Frühlinge. Diejenigen Arten davon, so ich kenne, sind:

a.) *Genista Africana.* Ist eine starcke holtzigte Staude, mit breiten eyförmigen zugespitzten Blättern. Die Blüte ist blau und den Erbsenblüten gar ähnlich, und erscheinet im Julio. Nachher

her erfolget der Saame in Schotenhülsen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen als durch Ablegen, wie bey den Winter-Levcojen §. 2. gelehret worden.

b.) *Genista Hispanica.* Eine gar artige Staude mit langen geraden Zweigen. Das Laub vergleichet sich den Blättern des Eschenbaums, jedoch ist es länger und spitziger. Die Blüte, so im Junio hervorbricht, ist wohlriechend, gefüllt oder einfach, weiß, purpurfarben, imgleichen gelb, und ist der Erbsenblüte ähnlich. Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und durch Ablegen, wie beym vorigen.

c.) *Genista Aethiopica foliis pinnatis.* Eine schöne Staude, die auch den Namen, *Barba Jovis*, führet. Stamm und Aeste sind mit langen schmahlen scharfzugespitzten Blättern gantz dicht besetzt, und die den Erbsenblüten ähnliche, entweder gelbe oder weisse, imgleichen blaue Blumen, erscheinen häufig im Julio.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den runden schwartzen Saamen, als durch mehrgedachtes Ablegen.

d.) *Genista Pannonica sagittalis. Genistella montana. Chamaespartium.* Hat eine lange ästige Wurtzel, und gar sonderliches Laub. Die langen Blätter sind ohne Stengel gleichsam als mit Gelencken an einander gefüget. Die Blüte erfolget im Junio, ist den Blumen der Genistae Hispanicae ähnlich, aber viel kleiner.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und ansetzende Wurtzelsprossen.

Mehrere Arten des Genistae sind mir eigentlich nicht bewußt, ausser Genista spinosa, an der ich aber nichts besonders finde, da es in seiner gar unförmlichen grossen Gestalt, im Kübel nicht wohl passet, den Winter über aber eben so wenig als andere fremde Genist-Arten in der Kälte aushalten kan.

§. 12. *Cytisus Indica.* **Indianischer Geißklee.** Ist ein Staudengewächs, mit einigen Aesten. Das Laub ist weißgrün, und am Rücken erhaben. Die Blätter sitzen je drey und drey an einem

Stiel.

Stiel. Die schön gefüllte rosenförmige Blüte erscheinet im Julio, und hinterläßt krumme Saamen-Schoten.

Das Erdreich muß fett, lucker und sandigt, und das Gefäß nicht allzu klein, auch das Begiessen ohnvergessen seyn. Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen als durch Ablegen. Auch kommen die abgebrochene und eingepflanzte Spitzen der Aeste gar leicht fort. Erfordert mit dem Laurus rosea einerley Winterpflege. Es giebt von diesem Gewächs viele Arten.

§. 13. *Æthiopis.* **Mohrenkraut.** Hat eine dicke Wurtzel, und grosse weißgrüne wolligte länglicht-runde Blätter, welche, wie an der Lychnis coronaria, an der Erde dicht aneinander sitzen. Treibt einen rauhen eckigten Stengel, fast wie die grossen Kletten, auf welchem an verschiedenen Aesten im Julio die wohlriechende Blüte häufig erscheinet. Dieselbe ist fast sternförmig und gelb. Der grosse Saame erfolget nachher in paarweise aneinander stehenden Hülsen. Nach der ersten Blüte erfolgt kein Saame, aber an der nächstfolgenden im folgenden Jahre. Es liebet dis Gewächs fett, lucker und sandig Erdreich, und erfordert

dert Winterpflege wie die Levcojen. Das Begiessen muß nach Nothdurft geschehen.

Die Vermehrung geschiehet durch Aussaat im Majo in einem Kasten, mit welchem man die jungen Pflantzen im Winter, an einem luftigen, und nicht zu kaltem Orte im Hause beysetzet, und im nächsten Majo weiter verpflantzet.

§. 14. *Cardiaca Africana. Leonurus.* Hat länglicht gekerbte Blätter, und einen oft 2 Ellen hohen, 1½ Zoll dicken Stengel, auf welchem im Augusto artige rothgelbe Blüten erfolgen, die sich bis spät in den Winter am Stamm trocken erhalten, nachher erfolget der Saame, der aber nicht gerne reif werden will. Man unterhält dis Gewächs in grossen Gefässen, und verpflantzet es wegen häufig ansetzender Wurtzeln jährlich im Frühlinge. Es liebet dis Gewächs gutes nahrhaftes Erdreich, viel Sonne, und im Sommer häufiges Begiessen, welches aber doch im Winter mäßig geschehen muß.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als abgelegte, oder auch nur abgeschnittene und eingepflantzte Zweige, welches

ches im Junio und im Schatten vorzunehmen.

§. 15. *Colocasia. Faba Ægyptia. Arum*, oder *Aron Æthyopicum.* Aegyptische Bohnen. Ein edles Zwiebel- oder Knollen-Gewächs, welches in grossen vornehmlich weiten Gefässen, mit nahrhafter, lucker und ein wenig mit Sand gemischter Erde zu unterhalten. Treibt schönes grosses Laub, fast wie die Blätter der grossen Klettenwurtzel gestaltet. Im Julio erscheinet auf einem glatten hohen Stengel, eine fast spannenbreite rosenförmige röthlich-weisse Blüte, und nachher ein spannenlanger brauner Kolbe, der auf eine artige Weise, fast wie der türckische Weitzen, aus bohnenähnlichen Früchten zusammengesetzet ist. Im Winter erhält man dis Gewächs gantz trocken, nach Art des gefüllten Nasturtii Indici, und bewahret es vor aller Kälte. Um der im höchsten Ueberfluß ansetzenden jungen Wurtzelbrut willen, muß man dis Gewächs alle zwey Jahr im Herbst umpflantzen, woher die Vermehrung leicht erfolget.

§. 16. *Colutea vesicaria.* Welsche Linsen. Ist der in der sechsten Abtheilung §. 2. beschriebenen Coluteae majori in der

Ge-

Gestalt der Blätter, der Blüte, der Saamenhülse und des Saamens gantz ähnlich, aber kaum den sechsten Theil so groß. Das gantze Gewächs aber ist schöner, und gantz häufig mit einem zarten Laube bewachsen, welches gantz ins dunckle fällt. Man unterhält es in mäßigen Gefässen mit fetter, luckerer und sandigter Erde, und verpfleget es im Winter wie die Levcojen. Liebet Sonne und mäßiges Begiessen. Blühet im Julio.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und blühet dis Blümlein oftmahls schon im ersten Jahr, zumahl wenn die Saamenkörner alsobald in das Gefäß, worinnen die Pflantze bleiben kan, eingestecket werden. Es giebt von diesem Gewächs mehrere Arten, die ich aber nicht kenne, jedoch ist mir eines vorkommen, dem obbeschriebenen in allem ähnlich, allein der Saame zeigete sich in krummen Schoten.

§. 17. *Canna Indica. Gladiolus Indicus. Arundo Indica. Cannacorus.* **Indianisches Blumen-Rohr.** Dieses schöne Zwiebelgewächs hätte bereis in der dritten Abtheilung angeführet werden können, wenn nicht die erforderliche genaue

Win-

Winterpflege dasselbe in dieses Capitel führete. Wird im Martio, und zwar wegen seiner ungemeinen Grösse, in einem grossen Kübel, in fettes mit Sand gemischtes Erdreich, gepflantzet. Treibt ein grosses, breites und spitzigzulaufendes Laub, und sehr hohen dicken Stengel, an welchem die sehr grossen Blumen, roth oder auch gelb, nach Art des Gladioli gestaltet, im Julio sich zeigen, und nachhero in einer länglicht-runden Hülse, einen runden bräunlichen, und überaus harten Saamen hinterlassen. Nachdem die Witterung beginnet feucht zu werden, nimmt man die Bolle aus der Erde, trocknet sie ab, und verscharret sie in einem grossen Topf in trockenem Sande, stellet den Topf bey einem warmen Ofen, und sorget dafür, daß nicht die allergeringste Feuchtigkeit hinzukomme. Die abgenommene Wurtzelbrut hebet man auf gleiche Art auf. Man ziehet dieses Gewächs auch aus dem Saamen. Es muß aber derselbe, weil er sehr hart, 3 bis 4 Tage in Wasser mit Brandtewein verraischet eingeweichet, und mit einem Messer behutsam ein wenig geöfnet, und in einem Kübel in der Sonne und mit stetem Begiessen aufgezogen werden. Wenn die

Pflan-

Pflantzen etwa 6 Zoll lang, werden sie in Gefässe verpflantzet. Uebrigens liebet dis prächtige Gewächs die Sonne, und im Sommer fleißiges Begiessen. Es giebt auch eine Art desselben mit buntgestreiftem Laube.

§. 18. *Flos passionis.* **Paßionsblume.** *Granadilla.* Dieses schöne Gewächs, samt dessen Art und Verpflegung, kan ich meinen Lesern um desto zuverläßiger bekannt machen, je grösser die Aufmercksamkeit und auch das Glück gewesen, mit welchem ich dieses wundersame Geschöpf, sowol zu meinem Vergnügen, als zur Bewunderung entfernter Gartenfreunde, in einer Gegend unterhalten und zur Blüte gebracht habe, woselbst alle vorhin angestellte Versuche, die Paßionsblume im Flor zu sehen, gar umsonst gewesen sind.

Eine mäßige Wurtzel treibet einen ranckenden, sich in einige Aeste ausbreitenden Stengel. Das Laub ist klein und schmahl, und befinden sich allemahl 5 Blätter an einem besonderen Stiel, und zwar auf eine solche Art, daß sie eine ausgebreitete Hand vorstellen. Der Trieb des Gewächses ist starck, und ist die meinige, 3 Jahr alt, im vorigen Jahre am Hauptstengel, in 3 Mo-

naten,

naten, 5 Ellen höher worden. Mit Eintritt des Junii zeigen sich die ersten Blütknospen, die etwa die Gestalt eines Taubeneyes bekommen, und nicht etwa allmählig, sondern gar schnell und plötzlich aufbrechen, und eine überaus schöne Blüte zeigen. Die Hauptfarbe der Blume ist weiß, so gar zärtlich ins blaue fällt. Sie bestehet aus zehn Blättern, die einen schönen Stern vorbilden, den man kaum mit der flachen Hand bedecken kan. Fünfe von diesen Blättern sind an der Spitze mit einem Stachel versehen, und zwar wechselsweise. In der Mitte der Blume zeiget sich ein gelber Flecken, in der Grösse eines Ggr., der mit braunen Zirkeln und Flecken gezieret, und mit einem aus violet und gelb schattirten langen Zasern bestehenden gedoppelten Cranz umgeben ist. Das mitten in solchem Flecken befindliche Stamen ist wie eine kleine runde Säule, mit einem runden Haupte, gestaltet. Zur Seite solcher Säule stehen fünfe mit einem goldgelben Staube bedeckte Nebenstiele, welche gar eigentlich wie ein kleines Creutz formiret sind. Auf dem Kopf der Säule zeigen sich drey Figuren, welche drey Nägel deutlich abbilden, und, der Farbe nach, nicht anders

aussehen, als ob sie aus einer blutigen Wunde gezogen worden. Nachdem diese schöne, wie frische Mandeln riechende Blume, 24 Stunden (bey feuchten und duncklen Wetter aber noch etwas länger) sich gezeiget, thut sie sich wieder zusammen, und verwelcket. Es wird aber der Abgang derselben jederzeit mit frischen Blüten ersetzet, also daß die Flor bis in den späten Herbst dauret. Ich habe an einer dreyjährigen Pflantze nach und nach 64 Blüten gezählet.

Ich weiß nicht, wo diejenigen die Augen gehabt haben, welche an diesem Gewächs gar nichts von denen Eigenschaften haben finden können, davon es den Namen führet? Unter diese gehört vornemlich der sonst so aufmercksame Herr von Hartenfels, im ersten Theile seines neuen Gartensaales p. m. 365. Es sey solchen Liebhabern, die auch bey geringen Denckzeichen sich der verdienstlichen Leidensarten ihres Erlösers gerne erinnern, überlassen, ohne sonderliche Mühe und übertriebene Einbildung, den Eßigschwamm, Stricke und Banden, das Creutz, die Dornencrone, die Geisselungssäule, die blutigen Nägel, die verfinsterte

Sonne, eine Bezeichnung derer fünf Wunden, und dergleichen mehr, sich dabey vorzustellen.

Es liebet dis Gewächs fetten leimigten Grund, viele Sonne, fleißiges Begiessen, und wird in Töpfen unterhalten. Bey der Umpflantzung, welche alle zwey Jahr mit denen alten Stauden vorzunehmen, muß man sich äusserst hüten, die Wurtzel auf einige Art zu entblössen, oder an die Luft zu bringen. Man schlage daher lieber das Gefäß behutsam entzwey, und stelle die gantze Massam der Erde in ein grösseres Gefäß mit Unterbringung und Beyfügung guter Erde. Ist der Topf, aus welchem das Gewächs herausgenommen werden soll, oben weiter, als unten, kan man auch gar leicht, durch dessen Umstürtzung, die Pflantze mit aller anklebenden Erde herausbringen, und das Gefäß unbeschädigt erhalten.

Die Vermehrung aus dem Saamen ist sehr langweilig, auch derselbe hieselbst zu Lande nicht zu erzielen, indem die Granadille bey uns nicht einmahl Saamen ansetzet.

Die beste Art der Vermehrung geschiehet, wie im Beschluß der sechsten Abtheilung

Not. 2. gelehret worden, durch Einsencken oder Ablegen. Die Winterpflege muß, wie bey denen Winterlevcojen, beschaffen seyn, (besiehe oben §. 2.); jedoch muß man schon um Michaelis, wenn die unbequeme Witterung beginnet einzubrechen, dieses Gewächs vom Geländer behutsam losmachen, und an einem in den Topf gesteckten Stock, der etwa ein und eine halbe Elle lang, aufwickeln, beysetzen, und im Frühling an einem Geländer wiederum anbinden und befestigen, jedoch nicht ehender bis aller Frost vorüber ist. Das Geländer muß aus dünnen Stäben bestehen, und wird entweder als eine Pyramide, oder als ein Portal, wie auch auf andere Art, formiret, und alsobald bis etwa 14 Fuß hoch gemachet, weil dieses Gewächs sehr hoch mit seinem ranckenden Stamm und Aesten steiget. Meiner Meynung nach ist dasselbe eine Art ausländischer Clematis, oder Waldreben.

Es giebt noch andere Gattungen desselben, die an Blumen und Laub von einander unterschieden, und so vieler Mühe nicht werth sind, sie zu unterhalten, und nur gleichsam Bastarte und Schatten der hieselbst beschriebenen zu nennen. Von einigen

gen wird die Clematis Pannonica (siehe die sechste Abth. §. 3. Lit. b.) mit unter dieses Geschlecht gerechnet.

§. 19. *Laurus Alexandrina.* Zapfenkraut. *Uvularia.* Keelkraut. *Idaea. Bonifacia. Pagana lingua.* Hat eine knolligte Wurtzel, und ist dem breitblätterigen Polygonato (siehe die vierte Abtheil. §. 11.) in allem ähnlich, nur daß es grösser, und, nach abfallender im Junio hervorgekommenen unansehnlichen Blüte, rothe länglichte Blätter an langen Stielen träget. Liebet lucker und sandigt Erdreich.

Die Vermehrung geschiehet im Frühlinge, durch abgeschnittene Zweiglein, die man einschneidet, und im Schatten einpflantzet. Die Winterpflege ist wie bey den Winterlevcojen beschaffen.

Anm. Es gehöret dis Gewächs eben so wenig, als die §. 20. 21. und 22. nachher beschriebene Gewächse, um der Blüte willen, in diese Abhandlung: da sie aber sowol um des Nutzens, als des Geruchs und Schönheits willen, von denen Gartenliebhabern unterhalten werden, habe ich dieselbe beygefüget.

§. 20. *Rosmarinus.* Rosmarin. *Libanotis coronaria.* Dis bekannte Gewächs gehöret eigentlich nicht unter die Blumenarten. Man wird mir aber gerne zu gute halten, daß ich diesen kleinen Raub begangen habe, da auch diejenigen, so sich sonst mit denen Lustbäumen eben nicht beschäftigen, dennoch den Rosmarin im Garten ungerne entbehren. Es würde überflüssig seyn, davon eine Beschreibung zu machen, indessen will ich doch nicht unangezeiget lassen, daß es davon drey besondere Gattungen giebet. Gantz grün, mit schmahlen und auch mit breiten Blättern. Grün, mit goldgelben Flecken. Grün, mit weissen Flecken, welche letztere Art überaus zärtlich ist. Die unansehnliche weißblaue Blüte erscheinet im Julio, und der darauf folgende Saame wird selten reif. Die Vermehrung aus dem Saamen geräth ungerne, dahingegen dieselbe sehr leicht zu bewircken, wenn man im April gerade junge Zweige abschneidet, unten ein wenig spaltet, in einen Kasten im Schatten einpflantzet, und im folgenden Frühlinge in besondere Gefässe verpflantzet. Um Michaelistag setzet man die alten Bäume, jedoch ohne Entblössung der Wurtzel,

tzel, in andere grössere Töpfe, wozu allemahl ein luckeres mit Schaaf- Hüner- oder Taubenmist gedüngtes Erdreich erfordert wird.

Die Winterpflege muß also beschaffen seyn, wie sie bey den Winterlevcojen angepriesen worden.

§. 21. *Marum verum.* **Katzenkraut.** In Ansehung der Gestalt stelle man sich ein Mitteldingzwischen dem bekannten Thymian und Majoran vor, mit welchem letzteren es jedoch die gröste Aehnlichkeit hat. Der Geruch ist durchdringend, daß die Augen davon thränen, und die weisse mit purpurfarbe gemengte Blüte erfolget im Julio. Man unterhält es in Töpfen, mit einem kleinen Gegitter von Drath bedecket, weil die Katzen nach diesem Kraut sehr gierig, und, dem Anschein nach, aus brünstiger Liebe dasselbe sonst zerreissen und abfressen. Wenn man zur Tilgung der Maulwürfe ꝛc. Katzen in den Garten locken will (siehe die 2te Abtheilung §. 6. Lit. b.), stelle man nur hie und da einen Topf hin, in welchem dieses Marum im Wachsthum ist.

Liebet lucker und fett Erdreich, auch vielen Schatten und mäßiges Begiessen.

Die Vermehrung geschiehet sowol durch den Saamen, als durch abgeschnittene Zweiglein, wie bey dem Rosmarin.

Die Winterpflege muß wie bey der Winterlevcoje beschaffen seyn. Allzu warm ist schädlich, und starcken Frost kan dis Gewächs auch nicht vertragen.

Eine fremde Art des Mari, Syriacum oder Creticum genannt, ist mir noch zurzeit nicht vorgekommen.

§. 22. *Ficus Indica.* **Indianische Feigen.** *Opuntia.* Ein seltsames Gewächs. Es bestehet aus dicken, fleischigten, und länglichtrunden Blättern, die ohne Stamm, Aeste und Stengel aneinander gefüget, und mit weissen kleinen Stacheln versehen sind. Bey trockenen Jahren und guter Verpflegung erscheinen an solchen Blättern schöne Blüten und kleine rothe Feigen, gleichfals ohne Stengel. Die Blüte zeiget sich im Julio, und die Frucht im Herbst. Wird in luckerer und fetter Sanderde in Töpfen unterhalten, und dauret viele Jahre.

Zur Vermehrung schneide man im Majo ein Blatt ab, lasse es ein paar Tage trocknen, stecke es sodann zur Hälfte in die Erde,

da

da dasselbe gar bald ankommen, und Blatt auf Blatt treiben wird.

Die Verpflegung ist wie bey dem Laurus rosea.

Man rühre übrigens dis Gewächs nicht viel mit Händen an, weil solches nicht allein Schmertzen verursacht, sondern auch der Pflantze nachtheilig ist.

Man begiesse dasselbe im Sommer fleißig, ohne Benetzung der Blätter. Entstünde etwa an demselben eine Fäulung, schneide man den anbrüchigen Ort rein ab, und bestreue die Wunde mit geschabter Kreite.

Ich mache hiemit den Beschluß dieser siebenden Abtheilung, und bin versichert, daß die beschriebene zwey und zwantzig zärtliche Blumengewächse einen Liebhaber, den Winter über, hinlänglich beschäftigen werden. Wer ein mehreres verlanget, suche solches in weitläuftigern Gartenwercken, und mit mehrerem, wenn es mir glücken wird, ausführlich von der Orangerie zu handeln. Ich bin aus einer hinreichenden Erkänntniß und Erfahrung noch immer dazu, meinem in der Vorrede der ersten Auflage geleisteten Versprechen gemäß, entschlossen, ob sich gleich ein gewisser Exempter in = = = seiner Ge-

wohnheit gemäß, mit einem in eigener Klugheit sich lagernden spöttischen Zweifel, über dieses Vorhaben sehr lustig gemacht hat.

Achte Abtheilung.

Von Sommerblumen, welche jährlich aus dem Saamen zu ziehen.

Vorbericht.

Diese Arten von Blumengewächsen blühen in demselbigen Jahre, in welchem sie ausgesäet werden; bleiben aber auch nicht länger, und kommen niemahls durch den Winter, ausser einigen wenigen Gattungen, welche dann und wann, jedoch nicht ohne mühsame Winterpflege, in dem nächstfolgenden Jahre abermahls blühen, sodann aber zum Saamenerzielen vorzüglich gut sind. Um der Kürze willen soll das nöthige im voraus erinnert werden, welches sodann bey allen Arten dieser Abtheilung in Obacht zu nehmen seyn wird. Die etwa vor-

vorkommenden Abfälle von der allgemeinen Regel will ich, wo es nöthig, anzeigen.

1. Die Aussaat geschiehet ordentlicher weise im April, früh oder spät, nachdem es die Witterung vergönnen will, oftmahls auch schon im Martio, in ein wohlzubereitetes Mistbeet. (Siehe Abtheil. 1. §. 5.) Wer dergleichen nicht hat, muß den Saamen in die offene Erde säen, und muß mit der Aussaat der ausländischen Sommergewächse (die zu dem Ende in besonderer Beschreibung mit diesem Nahmen bezeichnet werden sollen) bis völlig in den Maymonat Anstand nehmen, wiewol sodann bey sehr vielen die Blüte spät oder gar nicht erfolgen dürfte.

2. Man lasse sich dabey überall empfohlen seyn, was in der 2ten Abtheil. §. 1. und 2. gelehret worden; wobey ich noch bemercken muß, daß man einige zum Saamen zu bestimmende Pflantzen alsobald an der Stelle säe, wo sie können stehen bleiben, damit die Blüte desto ehender erfolge, und der Saame völlig reif werden könne. (Siehe insbesondere Abtheil. 2. §. 1. Lit. f.)

3. Das

3. Das nöthige Begiessen muß ohnvergessen seyn.

4. Hat man nicht Lust, die Sommerblumen zierlich an Stäben anzubinden, und an den überflüßigen Aesten zu beschnitteln, thut man besser, daß man sich derselben gäntzlich entschlage.

5. Auch bey den Sommergewächsen mache man sich den Inhalt des Vorberichts zur 5ten Abtheilung, so weit es angehen will, angelegentlich zu nutze.

6. Die Zeit der Blüte läßt sich nicht genau bestimmen, indem es dabey hauptsächlich darauf ankömmt, wie früh oder spät die Aussaat geschehen, und wie die Witterung zum Wachsthum zuträglich oder hinderlich gewesen. Ich will indessen nicht unerinnert lassen, zu welcher Zeit ich die Arten der Sommerblumen in der Blüte gefunden habe.

§. 1. **Die Sommer-Levcoje.** Ist in allem der in der siebenden Abtheilung §. 2. beschriebenen Winterlevcoje ähnlich, jedoch weit kleiner von Stamm und Laube, welches letztere bey dieser Art blaß, oder gelbgrün ist. Die Blüten sind ebenmäßig von gleicher Art verschiedener Farben, etwas

klei-

kleiner, aber auch viel häufiger zu finden. Blühet vom Julio bis in den Winter. Zur Vermehrung aus dem Saamen beobachte man, was man bey den Winterlevcojen desfals angegeben ist. Das Vorgeben verschiedener Blumisten, als ob die Sommerlevcoje durch den Winter zu bringen sey, habe bisher, bey allen angestellten Versuchen, ungegründet befunden. Man schütze die jungen Pflantzen vor dem Erdfloh.

§. 2. *Quamoclitis. Jasminum Indicum millefolium. Ipomaea.* Ein ausländisches Ranckengewächs, mit schöngefiedertem Laube, und einer hochrothen mit verschiedenen Farben geaderten Blüte, die vom Augustmonat bis in den Herbst den Garten zieret. Der sehr harte Saame wird in lauem Wasser aufgequellet bis er gantz dick aufschwellet, und so früh als möglich eingestecket. Dis Gewächs wird an einem kleinen Geländer von 3 bis 4 Fuß aufgezogen, und die etwa höher steigende Rancken, zum Vortheil der untern Blüte, abgestutzet, so viel sie nemlich höher, als das Geländer werden wollen.

Liebet fett mit etwas Sand gemischtes Erdreich, Schutz vor streichenden und durchzie-

ziehenden Winden, sehr viel Sonne, und will häufig, und zwar am liebsten bey heissem Sonnenschein, begossen, noch besser mit beständigem Wässern (siehe 2te Abtheilung § 5. not. 5.) getrieben werden.

§. 3. *Balsamina foemina.* Ein ausländisches Gewächs. Der Stamm ist dick, rund und fleischigt, gerade, und ohngefehr einer Ellen hoch. Die Nebenäste, davon einige, fast eben so dick, als der Stamm werden, stehen zierlich und ordentlich. Die Blätter sind dem Weidenlaub ähnlich. Die häufig im Julio erscheinende Blüte ist fast dem Rittersporn ähnlich, ohne Geruch, von mancherley Farben: allerhand roth, weiß, purpur, entweder einfärbig oder buntgefleckt, einfach und gefüllt, welche letztere einen grossen Vorzug hat, jedoch nicht so hoch, als die einfache Art, aufschiesset. Der Saame ist rund und bräunlich, ist jederzeit von gefüllten Arten zu nehmen, und wächst in länglichtrunden Hülsen, die bey einem gelinden Drücken aufspringen, wenn der Saame reif ist.

Es liebet diß Gewächs nahrhaft und fettes Erdreich und Sonne. Hasset blossen Mist und Kälte, daher man zur Versicherung

reifen

reifen Saamens einige Pflantzen in einen grossen Topf säet, und sobald sich die kalte Herbstluft äussert, so lange in eine warme Stube stellet, bis der Saame zur Reife gediehen.

§. 4. *Balsamina mas. Momordica.* **Balsamäpfel.** *Charantia. Pomum mirabile. Pomum Hierosolymitanum.* Ein ausländisches zartes Ranckengewächs. Das Laub ist dem Weinlaube an Gestalt ähnlich, aber tiefer gespalten. Die unansehnliche blaßgelbe Blüte erscheinet im Julio, derselben folget eine eyförmige grüne Frucht, mit rauhen Knoten besetzet, die zuletzt schön roth wird, aufplatzet und einen blutrothen Saamen vorzeiget. Will mit der §. 2. beschriebenen Quamoclitis auf einerley Art gezogen und verpfleget seyn.

§. 5. *Paronychia Hispanica. Polygonum minus candicans. Polygonum niveum.* **Spanisch Wegegras.** Ein ausländisch Gewächs ohne sonderliche Blüte, und bestehet dessen Schönheit darinnen, daß das grüne länglichte Laub, mit weissen Schuppen bedecket wird. Liebet viele Sonne und gut Erdreich.

§. 6.

§. 6. *Convolvulus exoticus. Volubilis exotica.* Von diesem artigen ausländischen Gewächs sind mir folgende Arten bekannt:

a.) *Convolvulus Hispanicus.* Wird eine hohe Rancke, und windet sich an Stäben oder Geländern in die Höhe. Das Laub ist fast wie an den türckischen Bohnen gestaltet, aber kleiner. Die Blüte ist groß und glockenförmig, fängt im Augusto an sich zu zeigen, blühet aber nur vom Aufgang der Sonnen bis zu Mittage; alsdann wickelt sich die Blüte zusammen, und verwelcket. Jedoch zeigen sich täglich neue Blumen in Menge bis in den späten Herbst. Der Farbe nach giebt es verschiedene Arten, allerhand blau, verschiedenes roth, oder auch weiß. Der Saame ist wie kleine Erbsen gestaltet, weiß oder auch braun, und wird leicht reif.

b.) *Convolvulus Indicus.* Ist jener sehr ähnlich, aber weit zärter, bringet purpurfarbene mit weiß gesprengte gefüllte Blüten. Liebet leicht, lucker und fett Erdreich, viele Sonne und fleißiges Begiessen.

c.) *Con-*

c.) *Convolvulus minor. Lusitanicus. Convolvulus non-convolvulus. Flos princeps.* Ist übrigens dem Convolvulo Hispanico ähnlich, hat aber ein kleines rundes Laub, wird auch nur etwa 2 Ellen hoch. Die Blüte ist entweder dunckelblau, oder weiß. Ranckeet ohne sonderliche Unordnung auf denen Beeten herum; man thut aber doch besser, wenn man es an Stäben zierlich aufbindet.

Es giebt von diesem Convolvulo auch eine Art mit carminrother Blüte, die ich aber nur ein eintzigesmahl zu Gesicht bekommen.

§. 7. *Mercurialis exotica. Phyllon.* **Welsch-Bingelkraut.** Ist von dem einheimischen Mercuriali sehr unterschieden, und auch von diesem nur das weibliche Geschlecht der Verpflegung im Garten werth. Wird ein Staudlein mit länglichten rauhen Blättern. Die Blüte erscheinet im Julio an besondern Stengeln, ist fast wie die Lavendelblüte gestaltet, aber weit grösser und schöner. Zuweilen glücket es, daß dieses Gewächs den Winter durchkömmt.

§. 8. *Amaranthus.* Sammtblume. Tausendschön. *Floramor. Flos amoris.* Dessen giebt es viele Arten, die an Gestalt des Gewächses und Laubes einander sehr ähnlich sind. Auch haben alle und jede Arten eine zusammengedrungene mosigte Blüte, in verschiedenen Gattungen von Kolben.

a.) *Amaranthus nostras.* Fuchsschwantz. *Amaranthus caudatus.* Ist am Laube entweder roth oder grün. Die Blütkolbe braun, roth, auch gelblicht, als ein Fuchsschwantz gestaltet; besamet sich selbst zur Gnüge, und wächst hin und wieder wild.

b.) *Amaranthus cristatus.* Führt den Namen daher, weil der Blütkolbe einem dicken Hahnenkamm sich vergleichet. Man findet es weiß, verschieden roth, auch roth und weiß. Kan nicht viel Unlust und Kälte vertragen, und wird erst im Majo in den offenen Garten gesäet, und hernach verpflantzet.

c.) *Amaranthus globosus.* Dessen Blütkolbe rund ist, und einer Kugel ähnlich wird, sonst aber an Farbe dem Amarantho

rantho cristato gleich ist, und auch ebendieselbe Erziehung und Pflege fordert.

d.) *Amaranthus tricolor.* Papageyfeder. Die Blüte ist nicht sonderlich, aber das Laub mit hochgelb, blaßgelb, braun, hochroth, und grün, köstlich geschildert. Fordert ebendieselbe Wartung wie jene.

Damit man von diesem überaus schönen Gewächs Saamen erlange, muß man einige Pflantzen in Töpfe setzen, damit man sie dem überflüßigen Regen entziehen könne.

Sämtliche Arten des Amaranthi blühen im Julio.

§. 9. *Poma amoris.* **Liebesäpfel.** *Lycopersicon. Solanum pomiferum. Poma aurea. Poma Æthiopica.* Ein ausländisches Saamengewächs, das die Kälte heftig scheuet. Hat einen rauhen Stengel mit vielen Aesten, und spitziges gekerbtes Laub von einem widrigen Geruch. Flattert und rancket sehr umher, und muß daher an einem kleinen Geländer aufgezogen werden. Etwa im Julio zeiget sich eine kleine unansehnliche gelbe Sternblüte, welcher eine runde, wie eine grosse Kirsche gestaltete, Frucht nachfolget, die zuerst grün

ist, nachher gelb, und endlich schön roth wird. Es giebt, in Ansehung der Gestalt der Frucht, mehr als eine Gattung. Z. E. mit gestreiften rothen, imgleichen goldfarbenen Aepfeln.

Liebet gut Erdreich, viel Sonne, und ausserordentlich viel Begiessen, am liebsten beständige Wässerung. Hält man es in grossen Töpfen, dienet es zur Augenweide vor die Fenster gestellet zu werden. Wenn das Laub anfängt zu welcken, hänget man die Aeste, nebst der Frucht, an einem trockenen Orte auf, und nimmt im Frühlinge den aneinander klebenden weissen Saamen heraus. Es hindert nicht, wenn gleich mehr als ein Korn zusammenklebend bleibet.

§. 10. *Mala insana.* **Tolläpfel. Melanzan.** Ein ausländisches Gewächs, hat einen rauhen bräunlichen Stengel, und grosses, länglicht-breites Laub. Wird etwa $1\frac{1}{2}$ Elle hoch. Im Julio erscheinet eine entweder weisse, oder auch rothbraune Sternblüte. Derselben folgen schöne länglichte Aepfel, gemeiniglich gelb. Andere Arten werden roth, auch wol blau. Es giebt auch eine Gattung mit stachlichtem Laube, imgleichen grosser Blüte. Der in den Aepfeln

pfeln verborgene Saame ist klein und gelb. Muß wie die *Poma amoris* verpfleget werden; braucht aber doch keines Geländers, indem der Stengel sich selbst aufrecht hält.

§. 11. *Consolida regalis. Calcatrippa. Delphinium. Flos regius. Flos calcaris.* **Rittersporn.** Hat einen zähen Stengel mit schwachen Nebenästlein, und einem feinen gefiedertem Laube. Die Blüte zeiget sich etwa im Julio, mit fast unzähliger Veränderung der Farben: roth, blau, weiß u.s.f. Die einfachen Arten sind nichts werth, und dem Unkraut gleich zu vertilgen. Die gefüllten aber sind aller Ehren werth, und sind den Levcojen nicht unähnlich, jedoch ohne Geruch. Man nimmt den bald reifenden Saamen von weissen, oder hellrothen gefüllten Blüten, und streuet ihn entweder im Herbst, welches am besten, oder auch im Frühlinge, ins Erdreich, wo die jungen Pflantzen können stehen bleiben, indem der Rittersporn das Verpflantzen nicht vertragen kan.

§. 12. *Melochia Ægyptiaca. Olus Judaicum. Corchorus.* **Aegyptisches Mausekraut.** Hat einen geraden ästi-

gen Stengel, zugespitztes Laub, und bringt im August purpurfarbene mit gelb gemischte schöne Blüte. Liebet luckere mit Sand gemischte Erde, viel Sonne und fleißiges Begiessen. Trägt bey uns keinen Saamen, wenigstens wird derselbe nicht reif, muß daher aus Holland verschrieben werden. Mich deucht, daß dis Gewächs so sonderliche Mühe nicht werth sey.

§. 13. *Oculus Christi. Hieracium minus.* **Habichtkraut.** Es giebt desselben mehr als eine Gattung. Das mir bekannte ist folgendes: Hat ein Laub, das fast den Blättern der gelben Butterblume (Taraxacum) gleichet, trägt im Julio häufige Blüte, rund und gelb mit einem dunckelbraunen Grunde, auf geraden Stengeln. Verpfleget sich selbst, und vermehret sich zur Gnüge ohne Aufsicht aus dem leicht verfliegenden Saamen. Ist indessen nicht zu verachten.

§. 14. *Cyanus Turcicus odoratus. Cyanus orientalis.* **Türckische Kornblume. Biesamknopf.** Ein ausländisches Gewächs. Hat ein etwas stärckeres Laub, als die ordentliche wilde Kornblume, und

und die einen Biesamgeruch gleichsam von ferne duftende Blüte ist auch derselben nicht unähnlich, aber weit stärcker und gefüllt, zuweilen auch einfach; blühet im Julio. Die goldgelbe Art ist die beste, die übrigen Gattungen sind weiß, fleischfarben und purpur. Mit vieler Mühe und Winterpflege kan man sie zuweilen durch den Winter bringen. Verlanget fettes mit Sand gemengtes Erdreich, und viele Sonne, hasset aber viele Nässe, und wird bey regnichtem Wetter sehr unansehnlich.

Anm. Unter den gemeinen Feldkornblumen giebts auch zuweilen gar artige Farbenveränderungen, die ein Liebhaber gar leicht vom Acker sich anschaffen kan, wenn er dazu Lust hat. Es ist insonderheit eine violette mit weiß marmelirte Art werth, davon den Saamen aufzunehmen.

§. 15. *Corydalis. Fumaria lutea montana. Split. Herba Illyrica. Herba Slavonica.* Ein ausländisches Gewächs, hat einen geraden Stengel mit schwachen Aestlein. Das Laub vergleichet sich der Ackeley einigermassen, und die im Julio aufbrechende Blüte hat mit dem Nasturtio Indico Aehnlichkeit. Von Farbe

giebt es drey Arten: gelb, gelb mit purpur, und endlich weiß. Der Saame wächst in kleinen, wie die Blume gefärbten, Schoten; derselbe ist rund und schwartz.

§. 16. *Flos Africanus. Cariophyllus Indicus. Tanacetum Africanum. Tagetes Indicus. Flos Mexicanus. Rosa Indica. Othonna.* **Indianische Nelcken. Indianische Sammtblume. Africanische Rheinfahren.** Ein ausländisch Blumengewächs. Ist zweyerley Art:

a.) *Major.* Hat einen geraden hohen und ästigen Stengel. Das Laub vergleichet sich dem Rheinfahren, ist aber zärter und feiner. Die Blume ist goldgelb, auch zuweilen blaßgelb, und erscheinet auf allen Aesten im Julio, in Gestalt einer grossen Rose, und ist entweder aus platten oder rohrförmigen Blättern gefüllt zusammengesetzt; riecht aber sowol als das Laub sehr übel. Es giebt eine einfache Art derselben, so aber nicht zu dulden.

Der Saame ist länglicht, schwartz, und scheint fast gar nichts kernichtes an sich zu haben.

b.) *Minor.* Ist jener im übrigen sehr ähnlich und gleich geartet, jedoch sind die Stengel röthlich, und das Laub feiner.

Die Blume vergleichet sich mehr einer Nelcke, ist auch einfach schön, indem die untern Blätter dem allerschönsten rothen, oder braunen Sammt ähnlich sind. Das gantze Gewächs wird auch höher, und muß daher fleißig angebunden, und der überflüssigen Aeste beraubet werden.

Bestehet zuweilen, wie major, aus rohrförmigen Blättern, und heißt sodann Flos Africanus citrinus.

Lieben beyde fett Erdreich, Sonne und fleißiges Begiessen.

§. 17. *Flos admirabilis. Mirabilis Peruviana. Viola Peruviana. Planta Indica. Charletaneria Indica variegata. Flos vanitatis. Herba magnae admirationis.* Peruvianische Wunder-Viole. Rebellen. Schweitzerhösen. Vanitäts-Blume.

me. Ein ausländisch Gewächs. Treibet einen geraden ästigen Stengel und Lorbeerlaub. Die im Julio hervorkommende Blüte ist sternförmig, von mancherley Farben; also, daß von sehr vielen zugleich erscheinenden Blüten auf einem Stamm keine der andern ähnlich ist. Roth, gelb, weiß, blau. Roth und gelb, weiß und gelb, weiß und roth, blau, weiß, gelb und roth zugleich, und so weiter. Eine gefüllte Gattung dieses Gewächses ist sehr schön, aber selten.

Die Blüte dauret nicht lange, und wickelt sich, ehe sie abfällt, wie die Convolvuli nach innen zusammen.

Schneidet man das gantze Gewächs, sobald es zu blühen beginnet, an der Erde ab, nimmt die einem langen Rettich ähnliche Wurtzel aus der Erde, läßt sie etwas trocknen, hebet sie, wie die Anemonenbollen, in trockenem Sande auf, und pflantzet sie, wenn aller Frost vorbey, (nachdem sie ein paar Stunden lang in lauem Wasser gequellet worden,) wiederum ein, hat man Hofnung, daß sie sehr früh blühe, und vollreifen Saamen bringe. Dieser ist länglichtrund, braun, und sehr hart, muß daher vor der

Aus-

Aussaat in Sauerteig-Wasser gequellet werden.

Man gebe diesem Gewächs fett und luckeres mit Sand gemischtes Erdreich, und viele Sonne, stecke auch den Saamen an der Stelle ein, wo er ohne Verpflantzen kan stehen bleiben.

§. 18. *Cauda pavonis.* **Pfauen-Schwantz.** *Poinciana.* Ein ausländisches zartes Gewächs. Ist der Gestalt nach der Colutea vesicaria gantz ähnlich. Die Blüte, so im Julio erscheinet, ist mehr geöfnet, purpurroth und gelb, und zeiget in der Mitte, von verschiedenen Farben, eine Figur, die dem Auge einer Pfauenfeder sich vergleichet. Der Saame wächst in kleinen Schoten, wird aber nicht gerne bey uns reif, es sey denn, daß man das Gewächs in einem Topf unterhalte, und bey angehender Kälte in die Wärme setze. Liebet fett Erdreich und viele Sonne.

§. 19. *Ononis Asiatica. Anonis exotica.* **Fremd-Hauhechel.** Ist ein ausländisches Schotengewächs, und von der einheimischen Hauhechel gantz unterschieden. Hat ein rauhes spitzigrundes Laub, und eine Scho-

Schotenblüte, die entweder gelb, oder auch roth und weiß im Julio erscheinet.

Der Saame wird nicht gerne reif bey uns.

§. 20. *Ricinus. Palma Christi. Cataputia major. Granum regium. Cherua.* **Wunderbaum. Möllenkraut.** Ein ausländisch Gewächs. Treibet zuerst aus dem Saamen zwey runde Blätter, nachher einen Manneshohen braunen und schmutzigen dicken Stengel mit vielen Nebenästen. Die schwartzgrünen Blätter hangen besonders an langen Stielen, und stellen einen Stern vor. Die Blüte erscheinet im Julio in länglichtrunden Dolden. Die untere Blüte ist gelb, die obere roth.

Es giebt verschiedene Arten des Ricini, worunter diejenige die beste, welcher Laub, Stengel und Blüte durchaus roth ist.

Zuletzt erscheinet eine stachelichte Hülse, darinnen der Saame verborgen, und fast, wie der Leib einer grossen Creutzspinne, gestaltet ist.

Dis grosse Gewächs erfordert nahrhaft Erdreich, Sonne, fleißiges Begiessen, und will nicht verpflantzet seyn. Es dienet auch

in

in der Haushaltung. Von dem starcken Stamm kan man sehr dauerhafte Röhre machen, das Feuer aufzublasen. In meiner Küche findet sich kein anderer Blasebalg.

§. 21. *Scorpioides.* **Raupenklee.** Hat an Gestalt und Blüte nichts sonderliches, und ist erstere dem ordentlichen Klee gantz ähnlich. Die Saamenhülse vergleichet sich aber einer bunten gekrümmten Raupe so sehr, daß das Gesicht davon betrogen wird: und siehet es gar artig aus, wenn das gantze Gewächs davon voll hänget. Zeiget sich im Augustmonat.

Der vollreife Saame wird abgenommen, und im Frühlinge an der Stelle, wo er ohne Verpflantzen wachsen kan, eingestecket.

§. 22. *Medica Anglica.* **Schneckenklee. Igelklee.** Wächst höher als Scorpioides, muß daher angebunden werden. Ist sonst an Gestalt und Art demselben ähnlich. Die Saamenhülse ist entweder auf das natürlichste braunen Schneckenhäusern, oder aber einem Schwein-Igel, ähnlich. Zieret im Augusto den Garten. Man kan nicht ohne Bewunderung der weisen Allmacht Gottes den künstlichen

Bau

Bau solcher Gehäusen entwickeln, die einen kleinen nierenförmigen Saamen in sich fassen.

§. 23. *Alkekengi.* **Judenkirschen.** *Halicacabum. Solanum Indicum.* Ist von denen teutschen Judenkirschen wohl zu unterscheiden, und ein ausländisches Gewächs. Hat einen Fingersdicken hohen Stengel mit eyförmigen grossen gekerbtem Laube. Die Blüte ist weiß, inwendig mit blauen Spitzen, vergleichet sich, jedoch weit grösser, der Lychnis coronaria. Blühet im Augusto. Die Frucht bleibt grün, jedoch wird sie, wo sie gegen die Sonne hänget, ein wenig bräunlicht.

Es hat dis Gewächs viel Aehnlichkeit mit dem, so Poma amoris genennet wird, und will auch eben so erzogen und verpfleget seyn.

§. 24. *Alcea vesicaria. Alcea veneta.* **Morgenstern. Wetterröslein.** *Solisequa. Hypecoo. Malva veneta.* Hat einen geraden hohen Stengel mit Nebenästen, das Laub ist länglicht und zerkerbt, die Blüte glockenförmig und leibfarben, zeiget sich im Julio. Der Saame ist leicht und verflieget bald.

§. 25.

§. 25. *Sesamoides parvum flore pleno.* Klein-*Sesamoides*; mit gefüllter Blüte. Das Laub ist lang, schmahl und zackigt, fast wie ein Hirschgeweih gestaltet, und liegt an der Erde ausgebreitet. Treibt einen ästigen Stengel mit wenigem rauhen Laube. Die Blüte ist schön blau, rund, gefüllt, mit einem schwartzen Auge, floriret im Julio, hat eine Aehnlichkeit mit dem Cyano. Die einfache Art gilt nicht.

§. 26. *Flos Adonis. Anemone arvensis.* Corallen-Blumen. Wenn sie braun, heißt sie, braunes Mägdlein. Das Laub ist feingefiedert, die Blüte, so sich im Julio zeiget, ist wie ein grosser Blutstropfen gestaltet, roth, inwendig schwartz. Es giebt auch eine Art mit braunen Blumen, jedoch ist erstere die beste. Der Saame wächst auswendig auf rundzugespitzten Kölblein, und besaamet sich zur Gnüge, ohne Wartung und Pflege.

§. 27. *Nigella Romana. Melanthium.* Schwartzer Coriander. Nonnennäglein. Jungfer im Netz. Braut in Haaren. Es wird hieselbst die Art mit gefüllter Blüte gemeynet. Die

ein-

einfache wächst im Küchengarten, und auch wild. Das Laub ist feingefiedert, die Blüte bläulichtweiß, und stellet einen gefüllten Stern in einem grünen Netze vor. Blühet im August. Der Saame wächst in aufgeblasenen länglicht-runden Hülsen. Braucht ebenfalls keiner sonderlichen Wartung. Es giebt auch eine seltene Art mit gelber Blume, die sehr köstlich ist.

§. 28. *Aster Sinensis.* Hat runde Blätter, die gegen die Blume zu immer kleiner und gedrungener werden. Die häufig im August erscheinende Blüte ist, im kleinen, wie die bekannte Sonnenblume gestaltet, in der Breite einer flachen Hand. Roth, violet, weiß, und blau. Der Saame wird leicht reif, will aber doch jährlich aufgenommen seyn. Die gefüllte Art ist köstlich, und trägt Saamen. Die einfachen sind bey weitem so gut nicht als die gefüllten, jedoch auch nicht gantz zu verachten.

§. 29. *Ficoides cristallina, Africana.* **Eiskraut.** Ein ausländisch Gewächs, wird am vortheilhaftesten im Martio, in einer warmen Stube, gesäet, und sobald aller Frost vorbey pflantzet man es

im

im Garten unter andere Gewächse. Das Laub ist dem grossen Wegwart ähnlich. An der Blüte ist fast gar nichts, sondern die Schönheit dieser Pflantze bestehet darinn, daß sie gar artig an Laub und Stengeln mit blau und weissen Punkten geflecket ist, und dabey mit Eise, oder mit einem glänzenden Lackfirniß, überzogen scheinet. Es giebt auch Arten dieses Gewächses, welche den Winter über im Gewächshause durchgebracht werden, mir aber unbekannt sind.

§. 30. *Chrysanthemum.* **Goldblume.** Ist ein hohes, schlanckes und ästiges Gewächs. Das Laub ist denen Beyfußblättern, oder dem Wermuthlaube, gar ähnlich. Die Blüte vergleichet sich etwa einer Nelcke, und ist gefüllt, entweder weiß, oder gelb, wie auch gelb und weiß gemengt. Floriret im Julio. Die einfache Gattung desselben ist dem Unkraut gleich zu achten. Die gefüllte vermehret sich auch selbst zur Gnüge, und wächst gar leichte fort.

§. 31. *Malva minor.* **Hasenpappeln.** Hat einen geraden Stengel, mit weit ausgebreiteten Aesten. Das Laub ist rund, stehet sehr weitläuftig auseinan-

der. Die kelchförmige, entweder rothe oder weisse Blüte, erscheinet im Julio. Die Saamenhülse dieses Gewächses gehöret unter diejenigen Arten, so wegen ihres künstlichen Baues zu bewundern sind.

Erfordert wenig Mühe, besaamet sich auch selbst. Es finden sich noch mehrere, und zwar fremde Arten der kleinen Malva, insonderheit ein Geschlecht mit gelber Blüte, daran aber doch nichts besonders ist.

§. 32. *Centaurium minus.* **Tausendgüldenkraut.** *Fel terrae. Febrifuga.* Ein schönes Gewächs. Der gerade Stengel wächst durch die Blätter einer Spanne hoch, und gewinnet nach oben zu einige Zweiglein. Die Blüte ist sternförmig, roth, auch gelb, imgleichen weiß. Blühet im Junio.

Es giebt auch eine gantz kleine Art dieser Blume, die aber nicht zu achten.

Die Saamenhülse gleichet einem Weitzenkorn, daraus die Vermehrung gar leicht ist, da es sich auch von selbst besaamet.

§. 33. *Jacobaea exotica. Flos St. Jacobi. Jacobaea Orientalis.* **Jacobsblume.** Hat einen ästigen Stengel, und

ein

ein länglichtes tiefgekerbtes Laub: die entweder rothe, oder blaue schöne Sternblüte, zeiget sich im August. Wird gar leicht durch den Saamen unterhalten. Eine wilde, gelbblühende Art desselben, wächset wild auf den Aeckern.

Auch findet sich eine Staude dieses Namens, so verschiedene Jahre dauret, die ich aber nicht kenne.

§. 34. *Noli me tangere. Herba viva. Sensitiva sensibilis.* Ein ausländisches zartes Gewächs. Wird, wie Ficoides cristallina, aufgezogen. Das Laub vergleichet sich der Saxifraga (siehe Abtheil. 5. §. 35.). Im August erscheinen im Gipfel einige unansehnliche Blüten, denen der Saame folget.

Das besondere an diesem Gewächs ist, daß sich die Blätter, als verwelckend, zusammenziehen, wenn man dieses Gewächs mit der Hand angreifen will. Nachher aber thun sie sich wieder, wie vorhin, auseinander.

Eine Staude gleicher Art und Gestalt, die aber bey einer behutsamen Winterpflege viele Jahre dauren soll, wird etwa einen Schuh hoch, und bringet auf einem artigen Stamme ein etwas gefaltenes, dem Birn-

laube ähnliches Laub. Wenn ein Mensch vor dieser Pflantze vorüber gehet, beuget sie sich rückwerts, als ob sie den Menschen hassete: und dieses ist die eintzige Ursache, daß sie einen Platz im Garten findet.

Noch eine andere Gattung führet den Namen, *Frutex sensibilis*, bringet den Saamen in kleinen Schoten, aus welchem dieselbe jährlich fortgepflantzet wird. Wenn dieser Saame reif zu werden beginnet, und eine Menschenhand sie anrühret, springen die Saamenkörner dem Anrührenden mit einer solchen Heftigkeit entgegen, daß ein unerfahrner darüber sich heftig entsetzet. Im übrigen hat dis Gewächs weder Schönheit noch Nutzen.

§. 35. *Lupinus*. **Feigbohnen.** *Faba ficulnea*. **Wolfsbohnen.** Ein Schotengewächs, mit einem starcken Stengel und vielen Nebenästen. Das Laub ist wie ein Stern formiret. Die ährenweise gestellte Blüte zeiget sich im Junio: weiß, roth, fleischfarben, blau, gelb. Die letztere ist allein wohlriechend. Auch findet sich eine Art mit sehr zartem schönen Laube, und kleiner blauen Blüte. Der grosse Saame

wächst

wächst in einer bohnenförmigen Schote, und wird im April eingestecket. Die jungen Pflantzen kan man, wenn man will, versetzen.

§. 36. *Nardus Bohemica.* Ein feines Gewächs mit länglichten, bleichgelben Blättern. Die Blüte erscheinet im Julio auf einem geraden Stengel, roth, bunt, blau; wird im April ausgesäet, und nachher verpflantzet.

§. 37. *Cerinthe.* **Fleckenkraut.** Heißt auch, aber fälschlich, *Ceninde.* Die jungen Pflantzen vergleichen sich etwa dem Portulac. Das Laub ist rund, und die, fast wie Digitalis gestaltete, gelbe mit etwas roth gemischte Blüte erscheinet häufig an allen Aestchen, unter den Blättern, im Julio. Wird ohne sonderliche Mühe durch die Aussaat erhalten.

§. 38. *Thlaspi Creticum.* **Fremder Baurensenf.** Ein niedriges ästiges Gewächs, mit länglichten Blättern. Die Blüte erscheinet in einer gedrungenen Dolde im Julio, weiß, allerhand roth, oder gelb. Wenn man auf eine rothe Blüte des Thlaspi Tobacksrauch bläset, wird sie weiß.

Stecket man vom Laube etwas in die Nase, fängt sie sofort an, starck zu bluten. Die Saamenhülsen sind wie am Täschelkraut gestaltet.

Bey der Aussaat ist nichts schwieriges zu bemercken. Ein durchwinterndes Thlaspi ist mir nur dem Namen nach bekannt.

§. 39. *Linaria Scoparia. Belle videre.* **Studentenkraut.** Hat ein schönes länglichtes Laub und viele Nebenäste, und läßt sich zu einer zierlichen Pyramide ziehen. Im Julio erscheinen im Gipfel weisse kleine Blüten, mit einem Faden in der Mitte, daran sich zuletzt ein kleines Saamengehäuse zeiget.

Man säet es entweder im ersten Frühlinge, oder im Herbst. Bey dem Umsetzen wollen die Pflantzen nicht lange aus der Erde seyn, und hasset deren Wurtzel die freye Luft.

§. 40. *Flos solis.* **Sonnenblume. Sonnenwende.** *Chrysanthemum Peruvianum. Helenium Indicum. Cupa Jovis. Sol Indicus &c.* Ein bekannes hohes Stangengewächs, mit länglichten rauhen Blättern. Die sehr grosse Blüte ist gelb ver-

schie-

schiedener Art, oder weiß. Beydes, einfach und gefüllt, welche letztere sehr schön ist, wächset über Manneshöhe, und wird ohne sonderliche Mühe aus dem Saamen gezogen. Blühet im Julio.

Eine durchwinternde kleinere Art derselben ist Abtheilung 5. §. 44. beschrieben worden.

§. 41. *Hedysarum annuum.* **Beilkraut.** *Securidaca. Pelecinus. Biserrula.* Hat ein feines Linsenlaub, und bringet im Augusto schöne gelbe Blüte, wie Erbsenblüte gestaltet, aber kleiner. Es giebt desselben verschiedene Arten, die sich entweder in der Grösse, oder aber dem Saamengehäuse, unterscheiden. Einige bringen den Saamen in krummen, andere in geraden und bohnenförmigen Schoten. Der Saame ist feuerfarben, und wie ein zweyschneidig Beil gestaltet.

Bey der Art der Aussaat ist nichts besonders zu erinnern.

§. 42. *Chondrilla.* **Sonnenwirbel.** Hat lange schöngekerbte Blätter. Der mit Aesten besetzte Stengel ist voller Milchsaft. Die schöne gefüllte Blüte zeiget ent-

weder allerhand rothe, oder auch blaue Farbe, und floriret im Junio. Die Wartung hat nichts besonders. Man kan aus diesem Gewächs einen zähen Leim kochen.

§. 43. *Piper Indicum.* **Indianischer Pfeffer.** *Piper Calecuticum. Siliquastrum. Capsicum Brasilianum.* Wird im Martio, in der Stube in einen Kasten, gesäet, und nachher in Töpfe verpflantzet. Das gantze Gewächs, nebst dem Laube, gleichet dem Nachtschatten. Die weisse unansehnliche Blüte zeiget sich im Julio. Derselben folgen Schoten, welche schön roth werden, aber mit einem brennenden Staube bedecket sind. In Ansehung solcher Saamenschoten giebt es mancherley Gattungen, die sich aber doch unter groß und klein, rund oder lang, beschreiben lassen. Auch findet sich eine Art mit gelber Saamenhülse.

Dis Gewächs scheuet die Kälte vor andern, ist aber, jedoch nicht ohne sonderliche Winterpflege, durch den Winter zu bringen.

§. 44. *Scabiosa.* **Apostemkraut. Wittwenblume.** Ein vortreflich Blumengewächs, davon eine kleine blaue Art

wild

wild auf den Feldern wächset. Das Laub ist lang und gekerbt, die Blüte schön gefüllt (die einfache ist nicht sonderlich), von verschiedener Art, sowol in Ansehung der Grösse des Gewächses, als Farbe der Blüte. Letztere ist von allerhand roth, zuweilen fast schwartz, weiß, blau, von verschiedenen Farben marmeliret. Floriret in der Grösse und Gestalt einer guten Nelcke im Junio.

Bey der Aussaat des gar besonders gestalteten Saamens ist nichts besonders zu erinnern. Zuweilen glücket es von ohngefehr, daß die Scabiosa durch den Winter kommt, wenn man sie mit Schilf, oder Reth, bedecket.

§. 45. *Geranium annuum*. **Sommer-Storchschnabel.** Ist dem Abtheil. 5. §. 30. beschriebenen Stauden-Storchschnabel gantz ähnlich, aber weit schöner. Blühet im Julio. Bey der Aussaat ist nichts besonders zu erinnern.

§. 46. *Nasturtium Indicum. Cardamindum. Viola Indica scandens.* **Gelber Rittersporn. Indianische Kresse.** Hat einen geilen, fleischigten, ästigen und hochranckenden Stengel. Das

Laub ist zirkelrund und bitter. Es giebt eine zwiefache Art derselben, groß und klein; beyde sind zu entweder hohen oder niedrigen Geländern dienlich. Die Blüte ist wie einfacher Rittersporn gestaltet, aber sehr groß, von Farbe verschieden, Schwefelgelb, Schwefelgelb mit rothen Strichen, roth, gelb u. s. w. Floriret schon im Junio.

Der Saame ist groß, braun und kernigt, mit einer krausen gelblichten Schale überzogen, und wird ohne sonderliche Aufmercksamkeit im Frühling ausgesäet. Läßt sich gern verpflantzen, und kommen auch abgerissene Zweiglein bald an.

Eine sehr schöne Art eines gefüllten Cardamindi ist Abtheilung 7. §. 4. beschrieben worden.

§. 47. *Papaver.* **Mohn.** Ist verschiedener Art:

a.) *Papaver hortense.* Hat glattes hellgrünes tiefgekerbtes Laub. Die Blüte ist, wenn sie rechter Art, gefüllt, von allerhand schönen Farbenveränderungen, und in der Grösse eines mäßigen Tischtellers. Der Saame wächset in runden gekrönten Hülsen.

b.) *Er-*

b.) *Erraticum.* Klatschrosen. Kornrosen. Ist dem vorigen sonst ähnlich, doch ist das Laub rauh, dunckelgrün und anders gestaltet. Die Blüte ist auch kleiner, aber weit zärtlicher und schöner von Farben, gefüllt, und auch einfach gut.

c.) *Corniculatum*, ist jenen ähnlich, aber die Blüte ist gelb, oder auch roth, und der Saame wächset in hornförmigen Schoten.

Man säe die Arten des Mohns, welche im Junio sämtlich blühen, an solche Stellen, wo sie sich durch ausfallenden Saamen nicht zu sehr vermehren können, und andern Gewächsen schädlich und hinderlich werden mögen.

Man nehme auch jederzeit reifen Saamen auf, weil der von selbst ausgefallene von der Winterkälte ausgezehret wird, und nur schlechte Blüte bringet. Wer zu recht schönen Gattungen vom Mohn gelangen will, muß sich den ersten Saamen aus dem Stift Quedlinburg verschreiben. Man trift in dieser Gegend unvergleichlich schöne und grosse Sorten davon an; und es werden daselbst

gantze

gantze Felder mit Mohn zum Oehlschlagen angebauet, welches in der Blützeit dem Auge einen schönen Anblick giebet. Das Papaver erraticum, wird von mir unter die vorzüglichsten Gewächse gerechnet. Man kan den Mohn nicht verpflantzen. Die Aussaat muß im Martio geschehen. Eine besondere Art einer durchwinternden Mohnstaude, kenne ich nur dem Nahmen nach.

§. 48. *Urtica Romana.* **Römische Nessel. Vexier-Majoran. Italiänischer Majoran.** Ist der bekannten grossen Nessel gantz ähnlich, trägt aber im Julio eine gelb und rothe Blüte, und nachher brennende runde Knöpfe, darinnen ein glatter Saame, wie Leinsaamen gestaltet, verborgen ist, und welcher mit gehörigem Fleiß sowol aufgenommen als ausgesäet werden muß.

Man pfleget, sowol Blüte als Saamenknoten, zum Spaß in Blumensträusse zu binden, wenn man einem Freunde einen kleinen Schrecken abjagen will. Ich führe dieses darum an, damit meine Leser wissen, warum dieses Gewächs Vexiermajoran heisse.

§. 49.

§. 49. *Calendula Africana. Caltha.* Ringelblumen. Ringelrosen. Ist ein ästiges Gewächs mit zungenförmigen Blättern. Die Blüte erfolget im Julio, schön gefüllt, in verschiedenen Arten der gelben und gelbrothen Farbe. Es giebt eine gantz kleine Gattung dieses Gewächses. Die einfachen Arten der Calendulae sind dem Unkraut gleich zu achten. Es wird dis Gewächs wie Consolida regalis (besiehe oben §. 11.) gehalten, und ausgesäet. Die sich selbst besaamen taugen nicht viel.

§. 50. *Cucumis asininus. Silvestris erraticus.* Ein zu Bögen und Portalen sonderlich bequemes Gewächs, ist, an Gestalt der Blätter und des Stengels, denen Gurcken gantz ähnlich, bringet aber vom Junio bis in den späten Herbst schöne gelbe Sternblüte, und eine rauhe Frucht in Grösse und Gestalt einer Olive. Wenn man, zur Zeit der Zeitigung des Saamens, solche Frucht oder Hülse angreift, und den Stengel herausziehet, fähret der Saame mit sonderlichem Geräusch heraus. Man kan auch zu solchen Geländern und Portalen sich der verschiedenen Kürbisarten bedienen,

nen, deren Saamen man einige Tage in Mistlake einweichet, und sodann beliebiges Orts einpflantzet.

§. 51. *Lathyrus odoratus.* **Spanische Wicken.** Treibt lange Rancken mit breitem Wickenlaube, und eine Blüte wie die Erbsen, die aber entweder dunckelroth mit weiß, oder gantz roth, gantz weiß, oder auch roth und blau ist. Wird aus dem Saamen, der aus einer schwartzen Erbse bestehet, leicht erzogen, und muß sodann fleißig angebunden werden. Stehet vortreflich an Geländern, Pyramiden u. s. f.

§. 52. *Viola Stellata.* **Sternviol.** Wird aus dem Saamen gezogen, und verpflantzet. Blühet blau, silberfarben und fleischfarben. Die Blüte sitzet in Dolden dicht bey einander, und zieret den Garten ungemein. Braucht übrigens keine weitere Pflege.

§. 53. **Vergiß mein nicht.** Ein wildes Blümchen, bringt die kleine himmelblaue, mit einem rothen Fleck gezierte Blüte doldenweise, wird jährlich gesäet und dienet sehr zum Schmuck des Gartens. Man säet es gerne in solche Winckel und Ecken, wo sonst eben nichts wachsen will.

Ich

Ich mache hiemit den Beschluß dieser achten Abtheilung. Wer Lust hat mit mehreren Arten der Sommergewächse sich bekannt zu machen, hat gnugsame Gelegenheit, aus vollständigeren Gartenbüchern sich Raths zu erholen. Ich bin aber der Meynung, wer vorbeschriebene drey und funfzig Arten der Sommerblumen im Garten hat, wird ein mehreres weder verlangen noch nöthig haben.

Neunte Abtheilung.

Enthält ein richtiges Verzeichniß von der Blumenflor eines jeden Monats.

Ich halte diese meine Mühanwendung desto nöthiger, je erforderlicher es ist, daß ein Liebhaber des Gartens hievon unterrichtet sey, damit er seine Gewächse also anbringen könne, daß zu allen Zeiten, die dazu bequem sind, auf allen Blumenbeeten, sich eine angenehme Flor zeige. Ich berufe mich aber nochmahls darauf, was ich im Vorbericht der achten Abtheilung Not. 6. hievon angezeiget habe.

FEBRV-

FEBRVARIVS.

Zwiebeln und Bollen.

Cyclamen hyemale.

Stauden.

Helleborus niger.

Mezerium.

MARTIVS.

Zwiebeln und Bollen.

Crocus.

Hyacinthus campan.

Colchicum vernale.

Aconitum.

Niedrige Wurtzelgewächse.

Hepatica nobilis.

Gentianella vernalis.

Primula veris.

Bellis.

Viola Martia.

APRILIS.

Zwiebeln und Bollen.

Hyacinthus orient.

Hyacinthus muſcat.

Traub-Hyacinth.

Hyacinthus Peruvianus.

Narciſſus.

Iris Luſitanica.

Cyclamen vernale.

Arum minus.

Niedrige Wurtzelgewächse.

Auricula urſi.

Staudengewächſe.

Viola lutea.

MAIVS.

Zwiebeln und Bollen.

Hyacinthus Heliophilus.

Corona imperialis.

Cionquille.

Perſiſche Lilie.

Fritularia.

Taſſette.

Iris Anglica.

Tulpe.

Iris Florentina.

Iris glorioſa, Suſiana.

Dens caninus.

Moly.

Arum vulgare.

Niedrige Wurtzelgewächſe.

Lilium convallium.

Polygonatum.

Gramen marinum.

Stau-

Staudengewächse.
Viola nocturna.
Ranunculus serpens.
Valeriana Graeca.
Aquilegia.
Auricula muris.
Clematis Daphnoid.
Periclymenum, perforatum.

Topfgewächse.
Winterlevcojen.
Güldenlaken.

IVNIVS.

Zwiebeln und Bollen.
Hyacinthus silvest.
Brandlilie.
Krulllilie.
Weisse Lilie.
Iris Asphodeli.
Iris gladiosa.
Chamae-Iris.
Pœonia.
Serpentaria.
Orchis.

Niedrige Wurtzelgewächse.
Federnelcke.
Flos Trinitatis.
Calendula palustris.
Chamomilla romana
Umbilicus Veneris.
Chamaedrys.

Staudengewächse.
Viola matronalis.
Viola mariana.
Saponaria flore pleno.
Campanula hortens.
Campanula pyramid.
Ranunculus globos.
Ranunculus hortens.
Lychnis Chalcedon.
Lychnis pulchra.
Lychnis coronaria.
Dictamnus albus.
Flos cardinalis.
Cariophyllus Carthusiorum.
Anthirrinum.
Digitalis.
Ptarmica.
Ocymastrum.
Saxifraga.
Lunaria Graeca.
Rosen verschiedener Arten.
Clematis nostras.
Clematis pannonica.

Syringa.
Caprifolium.
Pyrola.
Liguſtrum.
Sambucus aquatica.

Topfgewächſe.

Nelcke.
Cardamindum flore pleno.
Hedyſarum clypeatum.
Geniſta Hiſpanica.
Flos paſſionis.
Laurus Alexandrina.

Sommerblumen.

Ficoides-criſtallina.
Centaurium minus.
Lupinus.
Thlaſpi Creticum.
Chondrilla.
Scabioſa.
Naſturtium Indic.
Papaver hortenſe.
Papaver erraticum.
Papaver corniculat.
Cucumis aſininus.

IVLIVS.

Zwiebeln und Bollen.

Anemone bulboſa.
Ranunculus bulboſ.
Iris noſtras.
Cyclamen.
Aſphodelus bulboſ.
Phalangium.

Staudengewächſe.

Urtica Perſica.
Gnaphallium Americanum.
Plantago roſea.
Dictamnus Creticus.
Cariophyllus Sinenſ.
Napellus Caeruleus.
Anthora.
Blattaria.
Eupatorium Meſuae.
Geranium Anglica, varieg.
Geranium African.
Braſſica marina.
Cyclamen fruticeſc.
Cyanus fruticeſcens.
Matricaria fl. pleno.
Prunella.
Corona Solis.
Malva arborea.
Colutea major.
Jasminum.

Topfgewächſe.

Mandragora.
Branca urſina Italiae.
Geni-

Genista Africana.
Genista Æthiopica.
Genista pannonica.
Æthiopis.
Colocasia.
Colutea vesicaria.
Canna Indica.
Rosmarinus.
Marum verum.
Ficus Indica.

Sommerblumen.

Sommerlevcojen.
Balsamina foemina.
Balsamina mas.
Mercurialis exotica.
Amaranthus.
Mala insana.
Consolida regalis.
Oculus Christi.
Cyanus Turcicus odoratus.
Corydalis.
Africanus major.
Africanus minor.
Flos Admirabilis.
Cauda pavonis.
Ononis Asiatica.
Ricinus.
Alcea vesicaria.
Sesamoides parvum.
Flos Adonis.
Chrysanthemum.
Malva minor.
Nardus Bohemica.

Ferner Sommerblumen im Julio.

Cerinthe.
Linaria Scoparia.
Flos solis.
Piper Indicum.
Geranium annuum.
Urtica Romana.
Calendula Africana.

AVGVSTVS.

Staudengewächse.

Teucrium.
Carlina.
Muscatellerrose.
Cardiaca Africana.

Sommergewächse.

Quamoclitis.
Convolvulus Hispanicus.
Convolvulus Indic.
Convolvulus Lusitanicus.
Poma amoris.
Melochia Ægyptiaca.
Scorpioides.

Medica Anglica.
Alkekengi.
Nigella Romana.
Aſter Sinenſis.
Jacobæa exotica.
Noli me tangere.
Hedyſarum annuum.

SEPTEMBRIS.

Zwiebeln und Bollen.
Hyacinthus tuberoſ.
Colchicum autumn.
Cyclamen autumnal.

Niedrige Wurtzelgewächſe.

Gentianella autumnalis.
Auricula urſi.
Primula veris.

Staudengewächſe.

Aſter atticus und deſſen drey Arten.

Mit Eintritt des Herbſtes genieſſen die übrigen Monate, bis zum Eintritt des Froſtes, der letzteren Blüte langblühender Stauden- und Sommerblumen.

Anm. Um der Abkürtzung willen ſind die in dieſem Verzeichniß aus der ſiebenden Abtheilung angeführte Blumenarten, Topfgewächſe genennet worden.

An-

Anhang.

Von besonderen Namen, so einigen Blumenarten wegen ihrer vorzüglichen Schönheit und Farbenveränderungen, zum Unterschiede von andern ihres gleichen, beygeleget sind.

Vorbericht.

Es haben die Blumisten, theils aus einer kleinen Tändeley, theils aber auch aus der Ursache, diejenigen Blumenarten, die sich in ihrer Schönheit und in Veränderung der Farben sehr vervielfältigen, von anderen ihres gleichen zu unterscheiden, denenselbigen besondere eigene Benennungen zugetheilet. Diese sind willkührlich, und führen nur selten die Eigenschaft der Blume, die sie bezeichnen, im Munde. Die mehresten sind holländisch, weil daselbst vermuthlich am ersten diese Weise entstanden. Es würde gar unnöthig seyn, sich alle diese Wörter bekannt zu machen; indessen ist es gar gut, daß man wisse, wie

die Namen der vorzüglichsten Sorten lauten, um nach denenselben, wenn man dazu Vermögen und Willen hat, durch Tausch oder Kauf sich selbige anzuschaffen.

Dahero überreiche meinen Lesern ein solches Namenverzeichniß, jedoch nur von den allerbesten und vorzüglichsten Zwiebeln und Bollen, wie auch recht feinen Aurikeln und Nelcken; wovon erstere Stückweis, und auch, nebst überaus vielen andern, bey Hundert und Tausend, in Hamburg, Altona rc. und vorzüglich in Bremen, zu haben sind. Einem jeden Namen eine kenntbare Beschreibung beyzufügen, ist zu weitläuftig, ja mit blossen Worten unmöglich. Ich habe indessen, so weit es ins allgemeine geschehen können, mich damit eingelassen, und besonders bey denen Aurikeln und Nelcken die Hauptfarbe angegeben, auch die besten Arten jedesmahl vorangesetzet.

I. Hyacinthen.

A. Blaue.

Deren Farbenverånderung geschiehet mit Purpur, Agat, Grau, Violet und Porcelain.

a. Gefůllte.

Herzog van Kennemerland.
Grande Louiſe.
Triumph de monde.
Raat van Venedig.
Illuſtre de Hollande.
Brunette aimable.
Bealja v. Bredenrode.
Purpur-Croon.
Praal-Cierad.
La plus belle de monde.
Borſt-Juweel.
Alcibiades.
Agrippa.
Threſaurier-Gener.
Souverain.
Reine de Perſe.
Purpur Sans pareille.
Princes v. Pohlen.
Keyzer van Marocco.
Landgrav v. Heſſen.

b. Einfache.

Cierad van Harlem.
Cardinal.
Madame de France.
Prins van Cumberl.
Orpheus.
Cicero.

B. Weiſſe.

Deren Farbenverånderung geſchiehet mit grůn, purpur, carmoſin, violet und roſenfarbe.

a. Gefůllte.

Konigin van Ungarn.
Diamant-Croon.
Konig Salomo.
Konig v. Groot-Britannien.
Glorioſa.
Optimus.
La beauté incomparable.
Croon Dennemarck.
Griffier v. de General-Staaten.
Konig van Pohlen.

Hyacinthen.

Roose blanche viol.
Voogel Struis.
Torcksche Keyzer.
Venus.
Staate General.
Drusilla.
Avanturier.
Amelia Sophia.
Agathon.
Bellona.
Palamedes.

b. Einfache.

Prins van Parma.
Konig van Neapolis.
Apollo.
Prins van Preussen.

C. Rothe.

Deren Farbenveränderung geschiehet mit Incarnat, Carmosin, und Rosenfarbe.

a. Gefüllte.

Rex Salomo.
Baron v. Wassenaer.
Gulde Zon.
Grootvorst van Rusland.

Hyacinthen.

Miniatur.
Pileus Cardinalis.
Ridderhoff.
Roose illustris.
Roosenkrans.
Tempel Salomo.
Ulysses.
Prins Carl.
Prins Wilhelm de erste.
Paroquet Rojal.
Infante la Reine.
Admiral van Rusland.
Oranje Roos.
Roose Amadeus.
Vredenrieck.

b. Einfache.

Souverain.
Roose Sans epine.
Roose magnifique.
Belle Roose.
Onix.
Rose la Reine.
La Duchesse.
Fleur de Dame.
Constantinopel.

2. Tul-

2. Tulpen.

Deren Farbenveränderung geschiehet mit allen möglichen Couleuren, geflammt, Bisard und Picott.

A. Frühe.

Bontenheld folio striato.
Superintendent folio striato.
Silver-Phœnix.
Thalio.
Vierjaerige Bruyt.
Vergulde Faam.
Apollo.
Vergulde Arent.
Zonnengloet.
Ritter van Malta.
Parragon Jserhand.
Klarmont-Princes.
Infante de Tourin.
Belle Laurea.
Andronicus.
Bruyt v. Amsterdam.
Minerva.
Silver-Juweel.
Vergulde Vreede.
Schorstein-Feger.

Tulpen.

Keyzers Fontain.

B. Späte.

Grande Fidelle.
Crœsus.
Triumph Crisdelin.
La eminence.
Overwinner.
Reinė de Congo.
Swarte Falck.
Menander.
Blyhoff.
Hecuba.
Keyzer van Java.
Kuerprins van Hannover.
Pilades.
Groote Sultan.
Juweel van Harlem.
La Solitaire Brayne.
Jcarus.
Grand Goliat.
Princes d'Amour.
Admiral Norris.

C. *Extra-Bisarden.*

La Charmante.
Erasmus.
Swarte Adeler.
Hannibal.

Tulpen.

Raat van Staaten.
Cardinal Alberoni.
Gulden Vlies.
Purpur-Croon.

D. *Extra-Picotten.*

Witte Swan.
Schone Amalia.
Witte Belle.
Herzog v. Hollstein.
Konigin.

E. *Baguetten* in allerhand Farben.

Aimable.
Bruyn-Konig.
Konigs-Vlagg.
Jovina.
Dorothea.

F. Gefüllte.

Pallas.
Adler.
Monseigneur.
Ungersche Croon.
Camillis.
Warande.

G. *Monstrosen*, oder *Perequets.*

Royal.

Tulpen.

Flore rubro.
Flore rubro et luteo.

H. Türckische, oder Croon-Tulpen.

Effendi.
Serail.
Moschée.
Muffti.
Groot-Sultan.
Bassa.
Groot-Vezier.
Tulbant.

3. Kaysercrone.

a. Gefüllte.

Flore rubro pleno.
Flore luteo pleno.

b. Einfache.

Kayserl. Frau Wittwe.
Aurora.
Maria Regina.
William Rex.
Flore rubro folio Striato argent.
Flore, rubro folio Striato aureo.
Platt-Steel.
Flore rubro maximo.

Flore

Kayſercrone.
Flore rubro ſecundo maximo.
Croon op Croon.

4. Krulllilien.

Virginianus.
Croon van Algier.
Bleeck-Gecronde.
Jeruſalem.
Pomony.
Rojal.
Bruyn-Gecronde.
Geſpikkelt.
Witte.
Bleeck-Grisdeline.
Paarſo.

5. Fritularia.

Von der Art ihrer Farben-Veränderung ſehe man nach 3te Abtheil. §. 8.

Flamboyante.
Glorioſa.
Rietvinck.
Flore luteo.
Gladiator.
Merveilleux.
Salamander.

Fritularia.

Sultan.
Bruyne Konig.
Aſpie.
Monſtrum.
Alexander magnus.
Agrippina.
Bonte.
Dobbelte bonte Maj.
Paars dobbelt.
Jan Geritz.
Geele.
Vernum.
Witte.

6. Narciſſen.

Oranje Phœnix fl. pl.
Van Cion fl. pl.
Non pareille.
Narciſſus roſeus odoratus fl. pl.

7. Taſſetten.

Perfecta.
Teltroſſer.
Pyramide.
Perl d'Amour.
Midas.
Mercurius.
Herderine.

Goud

Tassetten.
Goud geel Rojal.
Bias.
General de France.
Baſelman jeaune.
Avanturier.
Archiveque.
Apollo.
Admiral-General.
Semiramis.
Schone Veld.
Reine d'Algier.
Pronckert.
Calice pleno.
La Dauphine.
Groote Standart.
Dorothea.

8. Anemone bulboſa.

Ihre Farbenveränderung geſchiehet in vielerley Couleuren, beſonders mancherley roth und weiß, auch blau.

Laube de Jour.
Laſtre de Jour.
Grand Monarch.

Anemone bulboſa.
Daedalus.
Armenion.
Aimable.
Livia.
Don Pedro.
Belarminet.
Belle de la tour.
Agaat incomparable.
Blau geſchildert.
Dof blau.
Don Fridric.
Ducheſſe de Quiſe.
Cerberus.
Neſio.
Orpheus.

9. Ranunculus bulboſus.

In allerley Farben.
Rooſe charmante.
Exquivita Romana.
Koniglycke Bruyt.
Ariadne.
Rooſe novelle.
Perſeus.
Monſtrum Drache.
Gelarderde Roos.
Caliſto.
Auguſtinus.

Waa-

Ranunculus bulbosus.
Waapen-Schild.
Silla.
Amestris.
Cupido.
Picott miniatur.
Pretiosa.
Eendragt.
Keyzerinne Roos.
La plus belle.
Konig Eduard.
Romano.
Saturnus.
Konigin Jocasta.
Dame d'honneur.
Coleur de Chair.
Aquaria.
Phalantus.

10. Iris Anglica.

In allerhand, besonders blauen Farben.

Lavendel-Roos.
Arion.
Blau.
Paars Camelot.
Imperatrice.
Konigin Ester.
Bontenhelm.
Bruyn-blau.

Iris Anglica.
Cassandra.
Lavendel Camelot.
Protector.

11. Auricula ursi.

Deren Veránderung geschiehet durch mancherley Farben, sowol einfach, als bunt, geflammet und geschildert.

Schwartzer Mohr, wie schwartzer Sammt.
Incomparabilis, dunckelblau.
Couleur de mort, Wasserblau.
Harlequin, bunt von vielen Farben.
Firmament, Himmelblau.
Luicker, Blutroth.
Endimion, Olivenfarbe mit gelb.
Mohrenkónig, schwartz.
Cardinal Fleury, carmosin.

Ze-

Auricula ursi.

Zenobia, Rosenfarb.
Bisard Solimann, Caffeebraun.
Juno Grande, schwartz.
Lord Stair, grün.
Belle Asia, braun.
Coridon, braun.
Dulcinea, Rosenfarb.
Mohrenbraut, gelb gefüllt.
La Solitaire, roth gefült
Prince de Orange, gelb gefüllt.
Princesse d'Amour, Aschgrau.
Don Quichote, grün.
Königin von Mauritanien, Caffeebraun.
Comte de Harlem, roth geflammt.
König Cyrus, braun.
Philipp, carmosin.
Non plus ultra, weiß.
Soleil d'Or, Olivenfarb und gelb.
Glöeiende Ofen, carmin-roth.
Beauté supreme, br.

Auricula ursi.

Die Braut, braun gefüllt.
Triumph van Delft, Rosenfarben.
Konigin van Ungarn, violet.
Aristides, carmosin.
Prins van Wallis, grün.
Democritus, gelb geflammt.
Faustina, carmosin.
Coridon, braun.
Diamant, roth geflam̄t.
Vict. Amadeus, grün.
Konigin v. Böhmen, violet.
Xerxes, braun.
Plinius, grün.
Epaminondas, Caffeebraun.
Jolie, purpur.
Adonis, purpur.
Reine de Antiochia, carmosin.
Mentor, schwartz.
Flora Croon, grün.
Ulysses, violet.

12. Nel-

12. Nelcken.

Deren Veränderung geschiehet in mancherley roth, gelb, weiß, braun ꝛc.

Kupferschmidt-, Kupferfarbe.
Victoria, gelb.
Papaverine, silberf.
Adelersflugt, Aschfarb.
Schornstein-Feger, schwärtzlich.
Salomons-Herrlichkeit, gelb.
Konig Salomo, gelb.
Geele Orson, gelb.
Orson Pluto, weiß mit viel roth.
Bathseba, gelb.
Josephs-Rock, gelb.
Römis. Adler, hochroth.
Grosse Orson, hochroth einfärbig.
Konigin Anna, weiß.
Vergüldete Trompeter, roth einfärbig.
Konig van Preussen, weiß.

Nelcken.

Adelheide, gelb.
Vergüldter Löwe, weiß.
Concordia non plus ultra, violet.
Concord. prima, viol.
Concord. Africa, viol.
Blaue Flagge, bläulicht.
König von Schweden, violet.
Englische Rose, Incarn.
Merveilleuse, Incarn.
Grosse Flammeuse, weiß.
Verkehrte Welt.
Not. Dieser giebts in vielen Farben, werfen ihre Blätter verkehrt.
Diana, roth.
Venus, hochroth einfärbig.
Jupiter, roth einfärb.
Vulcanus, dunckel violet.
Rosamunda, roth einfärbig.
Gartenlust, weiß.
Fransche Flagge, roth einfärbig.

König

Nelcken.

König von Portugall, weiß.

Konig van Engeland, weiß.

Konigin van Engeland, hochroth.

Princes van Dännemarck, roth.

Picott-Romana, roth einfärbig.

Cedo nulli, Feuerfarben.

Gantz weisse Orson, weiß einfärbig.

Incarnat Orson, Incarnat einfärbig.

Morgenröthe, weiß.

Espadille, schwartz mit violet.

Harlequin, roth.

Prins van Oranjen, violet.

Wapen van Lubeck, weiß.

Staat van Raat, viol.

Staaten van Holland, violet.

Admir. Tromp, weiß.

General-Admir. roth.

Nelcken.

Zaarin, violet.

Kleine Flammeuse, roth.

General Mauermann, violet.

Konigs-Staff, roth.

Diana Flora, Incarn.

Bisard Orson, violet.

Feldhahn, roth.

Picott-Bisarde, roth.

Picott-Picotte.

13. Crocus.

Dessen Veränderung geschiehet mit mancherley festen und Wechselfarben.

Silberlaken.

Goldgeel.

Lavendel.

Sterbend blau.

Moje Beest.

Blee.

Geflammte.

Isabella.

Vice Roi.

Unschuldiges Kindlein.

Fernambuc.

Persico.

Bey diesem gantzen Namenverzeichniß habe mit allem Fleiß die Schreibart, wie ich sie vorgefunden, beybehalten, ohne sie zu verbessern. Meine Absicht, nützlich zu seyn, leidet darunter nichts. Obige von Zwiebeln, Bollen, Aurikeln und Nelcken sind die besten von einigen tausenden. Bey letzteren habe die Grundfarbe, so gut als möglich, angezeiget.

Zugabe
von besondern Beynamen verschiedener Blumenarten.

Ein grosser Verehrer und Seraphischer Prediger der Wunder und Wercke Gottes im Reiche der Natur, der unnachahmliche, und in dem Andencken derer, welche wahre Verdienste bewundern, unsterbliche und theure **Brockes**, hat uns ein so schönes Register von Beynamen der Tulpen, Ranunkeln, und Anemonen geliefert; auch eine Tulpe, die den Namen, Madame Merian, führet, so deutlich und reitzend beschrieben, daß ich mich durchaus entschliessen muß, seine eigenen schönen Worte zum Vergnügen derjenigen hieher zu setzen, welchen dessen

Poetische Wercke nicht zur Hand sind. Im achten Theil des Irrdischen Vergnügens S. 77. u. ff. findet man folgendes:

Ich ließ mir das Register reichen,
Weil alle Nummern noch daran,
Worinn man die verschiedne Zeichen,
Und ihre Namen finden kan.

. . . .

An Tulpen fand ich folgende: den Pfaltzgraf, Samson, Flamboyant,
Den Admiral, de Bonte Held, de goude Scepter, Diamant,
Minerva, Juno, Roosenkroon, Thalia, Constans, Argentina,
De Liefde booven all, Achates, de Brand-Vlag, Paragon, Rojal,
Diana, Königin von Pohlen, *Verguldt Juweel*, der Cardinal
Bonaventura, Cafferin, de Neger Konigin, Brunette,
Die Kayserin Zenobia, Sophia, Gellia, Rosette,
De Bruyd van Harlem, Sansje Pansje, le Chevalier, die Delila,
De Hoogforst, Printz von Baadendurlach, Duc de Bourbon, Theresia,
Dictator, Socrates, Petron, de Graaf van Holland, Renomée,
De Rosemond, Mirtillo, Castor, Euphrates, Carolus, Morée,

Con-

Conquett van Lew, la Violette, le grand Monarque, Duc de Bourbon,
Incomparable, Veldheer, David, le Peroquet, Duc d'Epernon,
Charmante Brune, Printz von Homburg, le Grand Coloss, Proserpina,
Der Ertzbischoff von Canterbury, der Moor, Elisabeth, Christina,
Madame Merian, Augustus, Printz von Hannover, Frisia,
Odatus, Pfaltzgräfin von Sultzbach, Columba, Demus, Florida,
La Furieuse, die Pictura, Louis de Groote, Tamerlan,
La belle Collmar, Sommer-Schoon, Palais Rojal, de witte Schwaan,
Latona, Cliffort, Beauregard, Artorius, Pamphilia,
Aurora, Kayser von Marocco, der blaue Reiher, Hecuba,
L'ambassadriçe, Kaysershof, het Gulden Vlies &c.

✣ ✣ ✣

Es waren in Ranunkeln gleichfalls nicht minder eine grosse Zahl:

LeTurban d'Or, Carl Friederich, Printz Wilhelm, Hydra, Rosenthal,
Philoctetes, Anacreon, Apelles, mon Plaisir, Blandina,
De roode Draak, de bonte Mantel, Vespasianus, Palatina,
De Dardanella, Duc de Berwyk, Hyppomenes, Laomedon,

Manteau d'Evequ', Empedocles, Apollo,
Sappho, Papillon,
Vespasianus, Bruydegam, de *Montespan*,
Mercurius,
Porsenna, mon Bijou, Camilla, Pan, Nimroth,
Aga, Priamus,
Artemidorus, Venus, Chilo, grand Alexander,
Amaranth,
Minerva, Nero, Bella Donna, de Bruyt,
Protector, Oliphant,
La Nonpareille, Leopoldus, Grand-Marechal,
Prinz von *Piombino*,
Prinz Lubomirsky, Hiero, Pomona, Memnon,
Solphorino,
Gaillarde, Grand Seigneur, Achates, der Graf
von Spork, Lavinia,
Arion, Bassa Bonneval, Present Rojal, Pamphilia,
Die Mignardise, Phoenomene, *Andronicus* &c.

✣ ✣ ✣

Von buntgefärbten Anemonen, die minder nicht
als jene schön,
War gleichsfalls eine grosse Menge, vor andern
aber die zu sehn:
Bisard d'Espagne, l'Electrice, Tiara, Notus,
la Duchesse,
Adonis, Beau de Jour, Gigantes, la Monarchie,
la Moresse,
Superbe, la Grandeur, Merveille, Bisard de
Blyk, Aquarius,
De Paerl van Brabant, Philomele, Princess van
Conti, Pindarus,

Con-

Conquest, de Grisdelin, Pipinus, de Roose-
kroon, Arcadia,
Orange, Reus, d'Abondançe, de Janneton,
Andromeda,
Feu de Bruxelles, la Syrone, de roode Hahn &c.

. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . . indem, an Tulpen bloß
allein,
Fünftausend, gantz verschiedner Art, in Carols-
Ruh vorhanden seyn.

Daß nun bey ihrer Flüchtigkeit
Ich wenigstens noch einge Zeit
Sie der Vergänglichkeit entzöge,
Brech ich von jeglicher ein Blatt, und lege
Es zwischen blaupapierne Blätter: wozwischen,
ob zwar gleich nicht gantz,
Die Farben blieben: doch der Glantz
Und die Figur, noch lange schön,
In dem Herbario zu sehn.
. . . .

Damit es von den Blumen nun nicht mag bey
dem Register bleiben,
Will ich, von so verschiednen schönen, doch eine
wenigstens beschreiben.
Dis ist die schöne Merian, die man la Bourgue-
maitre nennet,

Die fast, von allen andern Blumen, an Pracht nicht ihres gleichen kennet;
Und die, sowol an ihrem Bau, als in der schönen Farbe, werth,
Daß man, zur Danckbarkeit getrieben, in unsrer Lust den Schöpfer ehrt.
Sie ist von gantz besondrer Grösse: sie übertrift und übersteiget
Das Ansehen aller andern fast. Die Form ist recht verwunderlich;
Indem an ihr Figur und Umstrich, auch für den besten Künstler sich,
Durch fremde Biegung, ungewiß, und gleichsam unnachahmbar zeiget:
Symmetrisch ohne Symmetrie: scheint recht, als ob ein jedes Blatt,
Mit andern Blättern nichts gemein, und eine eigne Bildung hat;
Aus denen sich dennoch, mit Ecken und runden Spitzen ausgeziert,
Sowol am Rand, als in der Mitten, ein wunderwürdigs Gantz formirt.
Die Blätter scheinen fest und dicke, und recht, als wenn sie sich erhüben,
An manchem Ort, auf Goldschmidts Arbeit, wie Laubwerck in die Höh getrieben.
An einem andern eingedrückt; woran sich denn so Glantz als Licht,
In den verschiednen Tief- und Höhen, sich sencket, sich erhebt und bricht,

Und dadurch Farb' und Formen mehrt. Sind nun die Blätter, in der Mitten,
Durch ihre Pracht besonders schön; ist der nicht minder schöne Rand,
Auf tausend Arten ausgeschweift, so wunderkünstlich ausgeschnitten,
Daß, mit den allerfeinsten Scheeren, auch des geübsten Künstlers Hand,
Mehr Regel-recht, nicht auszuschweifen, nicht zierlicher zu schneiden weiß.
Sie lassen hier, mit Lust beschämt, den Fingern der Natur den Preiß.
Was soll ich von der Farbe sagen, die recht als wie Granaten blüht,
In einem dem Rubin, an Farben, recht ähnlich schönem Feuer glüht?
Wodurch ein angenehmes, sanftgedämpftes und gebrochnes Grün,
In vielen nettgeformten Adern, vermenget hin wieder schien.
Es scheinet, durch das dunckle Roth, ein gleichsam güldner Grund zu spielen;
Der Blätter Fuß scheint wircklich Gold. Kurtz: Alles was man an ihr sieht,
Scheint auf, so Blick als Geist zu laben, und auf Bewundrung abzuzielen.

* * *

Geneigte Leser! Billig sind Sie mir für diesen Auszug edler Gedancken einen Danck schuldig. Ich will Ihnen denselben schen-

 cken,

cken, wenn Sie mir erlauben, und auf meiner Seite seyn wollen, wenn ich diese Zugabe mit folgenden, mir eignen, Worten schliesse:

Ich rührte Brockes reine Asche mit ehrfurchtsvollen Händen an:
O Schade! daß ich mein Empfinden, mit Worten, nicht entdecken kan.

Und hiemit beschliesse ich zugleich ein in vieler Augen vielleicht geringes, und doch in der That mühsames Werck, welches weder eitele Ehre noch Vortheil, auf meiner Seite, zu seinem Zwecke hat; sondern einzig und allein zur Förderung der Ehre Gottes, und zu einer dienstergebenen Handreichung eines reinen Vergnügens meiner Leser, nach meiner wahren Absicht, da seyn soll.

Betrachte mich zu meines Schöpfers Ehre,
(Dis ruft uns jede Blume zu)
Du weißt, daß ich ohn ihn nicht wäre;
Und wär' er nicht, wo wärest du?
O Mensch! gefall' ich dir so schön und klein;
Wie schön und groß muß dir denn nicht dein Schöpfer seyn!

H.

Erstes

Erstes Register
derer
merckwürdigsten Sachen.

Absencken derer Stauden - pag. 174
Ablegen derer Nelcken - - 186
Ameisen zu vertilgen - - - 41
Anemone bulbosa, deren besondere Namen 268
Anlegung eines Blumengartens - - 1
——— wenn sie vorzunehmen - - 12
Austrocknen derer Blumen - - - 99
Aurikeln, deren besondere Namen - 269
Baguette, was es heisse - - - 61
Bedeckung des Blumengartens - - 2
Beete, deren Einfassung - - - 9
—— deren Figur - - - 6
Begiessen, was dabey zu beobachten und dazu dienlich - - - - - 34
Binderwerck, dazu dienliche Gewächse 159
Bisard, was es heisse - - 61
Blühende Gewächse zu verpflantzen - 28
Blüte jedes Monats, Verzeichniß davon 255
Blüte zu vergrössern - - 30. 33
Blumen aufzutrocknen - - 99

Blumen im Winter im Wasser oder in der Erde zu treiben - pag. 97
Bollenblumen - - - 44
Buchsbaum, wie und wann er zu pflantzen 10
Crocus, deren besondere Namen - 272
Einfassung derer Beete - - 9
Einlegen, wie es geschehe - 174. 186
Eintheilung des Blumengartens - 6
Erde, zubereitete, zu ausländischen Gewächsen 17
Erdflöhe zu vertreiben - - 42
Erdreich, von dessen Beschaffenheit 12
——— dessen Verbesserung - 12
——— zubereitetes - 12. 115
Farbe an den Blumen zu verändern 30. 67
Figur der Beete - - 6
Flor jedes Monats, Verzeichniß davon 255
Fritularia, deren besondere Namen 267
Grüne Läuse zu vertilgen - 41
Hecken - - - 2
Hyacinthen, deren besondere Namen 263
Iris Anglica, deren besondere Namen 269
Kaysercrone, deren besondere Namen 266
Krulllilie, deren besondere Namen 267
Künste, im Garten und an Blumen 23
Läuse, an Gewächsen zu vertreiben - 41
Lage des Blumengartens - - 1
Mäuse zu vertreiben - - 39
Maulwurf zu vertreiben - 38
Mistbeet, wie es anzurichten - - 15
Mondszeichen und Stellung, ob sie zu beobachten 23

Narcissen, deren besondere Namen pag. 267
Nelcken, deren besondere Namen - 271
Picott, was es heisse - - - 61
Ranckengewächse - - 159
Ranunculus bulbosus, deren besondere
Namen - - - 268
Ratzen zu vertilgen - - 39
Raupen zu vertilgen - - 40
Regenwürmer sind zu tödten - 42
Saamen, tüchtigen, zu erzielen - 27
——— Kennzeichen, ob derselbe tüchtig 25
——— muß eingeweichet werden - 26
Säen, dessen beste Zeit und Art - 25
Schnecken sind zu tödten - - 41
Sommerblumen - - 218
Sperlinge zu vertreiben - 43
Staudengewächse - - 113
——— wie sie anzubringen - 22
Tassetten, deren besondere Namen - 267
Tulpen, deren besondere Namen - 265
Ungeziefer zu vertilgen - - 38
Veränderung der Blütfarben - 31. 67
Verbesserung des Erdreichs - - 12
Vergrösserung der Blüte - - 30. 33
Verpflantzen, was dabey zu beobachten 25.28.113
Vertheilung der Blumenarten - 21
Verzeichniß monatlicher Blumenflor 255
Vögel zu vertreiben - - 43
Wasser, damit allein, sonder Erde, Zwiebel-
blumen zu treiben - - 97

Win-

Winter, in selbigen Blumen zu treiben pag. 97
Winterpflege zärtlicher Blumenarten 177
Wurtzelgewächse, niedrige - - 100
Zärtliche Blumenarten - 177
Zierde, beständige, des Gartens zu bewirken - - - 21
Zwiebelgewächse im Winter in der Blüte zu haben - - - 97
Zwiebel- und Bollenblumen - - 44

Zweytes Register derer Haupt- und Beynamen sämtlicher Blumenarten.

Acanthus peregrinus, siehe Branca ursina Ital.
Acetabulum, s. Umbilicus veneris.
Ackeley, siehe Aquileja.
Ackerviole, s. Viola Mariana.
Aconitum - - pag. 92
——— cæruleum, s. Napellus cærul.
——— salutiferum, s. Anthora.
Aegyptische Bohnen, s. Colocasia.
Æternell, s. Gnaphalium Americ.
Æthiopis - - 203
Africanus citrinus, s. Flos Afric. min.
Africanus major, Africanus minor, Africanische Rheinfahren, } s. Flos Africanus.

Age-

Ageratum, siehe Eupatorium mesuæ.
Alcea Veneta, s. Alcea vesiçaria.
Alcea vesicaria - - pag. 238
Alkekengi - - - 238
Allobrogium majus, s. Phalangium.
Alltaunwurtzel, s. Mandragora.
Amaranthus - - - 226
—— caudatus, s. Amar. nostras.
—— cristatus - - 226
—— globosus - - 226
—— nostras - - 226
—— tricolor - - 227
Amarillis - - - 75
Anemone arvensis, s. Flos Adonis.
—— bulbosa - - 78
Anonis exotica, s. Ononis Asiatica.
Anthirrinum - - - 141
Anthora - - - 140
Antinapellus, s. Anthora.
Apostemkraut, s. Scabiosa.
Aquileja - - - 145
Aron, s. Arum.
Arthritica alpina, s. Auricula ursi.
Arum - - - 93
—— Æthiopicum - - 94. 205
—— falsum - - 94
—— Italicum, s. Arum minus.
—— minus - - - 94
Arundo Indica, s. Canna Indica.
Asphodelus bulbosus - - 92

Aspho-

Asphodill-Lilie, s. Asphod. bulbosus.
After Atticus - - pag. 156
—— bulbosus, } siehe After Atticus.
—— Romanus, }
—— Sinensis - - - 240
Auricula ursi - - 101
——— muris - - - 147
Bärenklau, welscher, s. Branca ursina Ital.
Balbonac, s. Lunaria Graeca.
Baldrian, fremder, s. Valeriana Græca.
Balsamäpfel, s. Balsamina mas.
Balsamina fœmina - - - 222
Balsamina mas - - 223
Balsamita minor, s. Eupat. mesuæ.
Barba Jovis, s. Genista Aethiopica.
Basilien, wilde, s. Ocymastrum.
Baurensenf, fremder, s. Thlaspi Creticum.
Begynenrosen, s. Pœonia.
Beilkraut, s. Hedysarum annuum.
Beinholtz, s. Ligustrum.
Belle videre, s. Linaria scoparia.
Bellis - - - 106
Bertram, s. Ptarmica.
Betonica, s. Cariophyll. hortens.
Biesamknopf, s. Cyanus Turcicus.
Bingelkraut, welsches, s. Mercurialis exotica.
Biserrula, s. Hedysarum annuum.
Bistorta, s. Serpentaria.
Bitterwurtz, s. Gentianella.
Blattaria - - - 142

Boni-

Bonifacia, s. Laurus Alexandrina.
Branca ursina Italica - - pag. 198
Brandlilie - - - 69
Brassica marina - - 148
Braunellen, s. Prunella.
Braune Lilie, s. wohlriechende Lilie.
Braunes Mägdlein, s. Flos Adonis.
Braut in Haaren, s. Nigella Romana.
Bunte Hyacinth, s. Hyacinth. silv.
Buschnelcke, s. Cariophyllus Sinensis.
Butomus, s. Juncus floridus.

Calcatrippa, s. Consolida regalis.
Calendula Africana - - - 253
Calendula palustris, s. Caltha palustr.
Caltha palustris - - 109
Campanula Americana, s. Urtica Persica.
——— hortensis - - - 124
——— pyramidalis - - 124
——— silvestris, s. Camp. hortens.
Cannacorus, s. Canna Indica.
Canna Indica - - 206
Caprifolium - - - 168
Capsicum Brasilianum, s. Piper Ind.
Cardamindum Indicum flor. pl., s. Nasturtium Indicum flor. pl.
Cardamindum, s. Nasturtium.
Cardiaca Africana - - 204
Cardinalsblume, s. Flos Cardinalis.
Carduus acanthus, s. Branca ursina Ital.
Cariophyllus Arabicus, s. Carioph. Sinens.

Cariophyllus barbatus, s. Car. Carthusior.
——— Carthusiorum - pag. 137
——— hortensis - - 180
——— Indicus, s. Flos Africanus.
——— plumarius - - 105
——— Sinensis - - 138
Carlina - - - 131
Carthäuser-Nelcke, s. Carioph. Carthusior.
Cataputia major, s. Ricinus.
Cauda pavonis - - - 235
Ceninde, s. Cerinthe.
Centaurium minus - - 242
Centifolia alba - - - 162
Centifolia rubra - - - 161
Cerinthe - - - 245
Chamædrys major, siehe Teucrium.
Chamædrys minor - - 112
Chamæ-Iris, s. Iris minor.
Chamelæa nostras, s. Mezerium.
Chamelæa tricoccos, s. Mezerium Arab.
Chamæleon albus, } s. Carlina.
——— niger, }
Chamæ Spartium, s. Genista pannonica.
Chamille, römische, s. Chamom. Romana.
Chamomilla Romana - - - 111
Charantia, s. Balsamina mas.
Charletaneria Indic. variegata, s. Flos admirabilis.
Cherua, s. Ricinus.
Chondrilla - - - - 247

Christ-

Christblume, } ſ. Helleborus niger.
Christwurtz, }
Chryſanthemum - - pag. 241
——— Peruvian., ſ. Flos ſolis.
Cionquillen, ſ. Narciſſus.
Clematis - - - 166
—— Daphnoides - - 167
—— noſtras - - - 166
—— pannonica - - - 166
Colchicum - - - 73
Colocaſia - - - 205
Colubrina, ſ. Serpentaria.
Colutea major - - - 165
—— veſicaria - - - 205
Conſolida, ſ. Bellis.
Conſolida minor, ſ. Prunella.
Conſolida regalis - - - 229
Conſtantinopel, ſ. Lychnis Chalced.
Convolvulus exoticus - - 224
——— Hiſpanicus - - 224
——— Indicus fl. pl. - - 224
——— Luſitan., ſ. Convolv. minor.
——— minor - - 225
——— non-convolv., ſ. Conv. minor.
Corallenblume, ſ. Flos Adonis.
Corchorus, ſ. Melochia Ægypt.
Corona Imperialis, ſ. Kayſercrone.
Corona Solis - - - 153
Corydalis - - - - 231
Coſtus minor hortenſis, ſ. Eupatorium meſuæ.

Cotyledon, siehe Umbilicus Veneris.
Crocus - - - pag. 73
Cucullus monachi, s. Napellus cærul.
Cucumis Asininus - - - 253
Cucumis erraticus, s. Cuc. Asinin.
Cucumis silvestris, s. Cucum. Asinin.
Cupa Jovis, s. Flos solis.
Cyanus fruticescens - - 151
—— orientalis, s. Cyan. Turcic.
—— Turcicus odoratus - - 230
Cyclamen bulbosum - - 88
—— fruticescens - - - 149
Cytisus Indica - - - - 202

Delphinium, s. Consolida regalis.
Dens caninus - - 87
Desenkraut, s. Geranium Afric.
Dictamnus - - - 135
—— albus - - 135
—— Creticus - - 136
Digitalis - - - 142
Diptam, s. Dictamnus.
—— gemeiner, s. Dictamn. alb.
Dolläpfel, s. Mala insana.
Donnerkraut, s. Umbilicus Veneris.
Dotterblume, s. Caltha palustris.
Ducatenblume, s. Ranunculus serpens.
Dreyfaltigkeitsblume, s. Flos Trinitatis.

Eberwurz, s. Carlina.

Eiskraut, s. Ficoides cristallina.
Eisenhütlein, s. Napellus cærul.
Englische Sonnenblume, s. Corona solis.
Erdnüsse, siehe Hyacinthus heliophilus.
Erdrose, s. Ocymastrum.
Erdspinnenkraut, s. Phalangium.
Eßigrose, s. Rosa Damascena.
Eupatorium mesuæ - - pag. 143
Ewigkeitsblume, s. Gnaphal. Americ.

Faba Ægyptia, s. Colocasia.
Faba ficulnea, s. Lupinus.
Falscher Italiänischer Aron, s. Arum falsum.
Febrifuga, s. Centaurium minus.
Federackeley, s. Aquileja.
Federbusch, s. Persische Lilie.
Federhyacinth - - - - 52
Federnelcke, s. Cariophyllus plumarius.
Feigbohnen, s. Lupinus.
Fel terræ, s. Centaurium minus.
Feuerlilie, s. Brandlilie.
Ficoides cristallina - - 240
Ficoides Africana, s. Ficoides cristall.
Ficus Indica - - - 216
Filipendula, s. Saxifraga.
Filitte, s. Cariophyllus hortensis.
Fingerhut, s. Digitalis.
Fleckenkraut, s. Cerinthe.
Floramor, s. Amaranthus.
Flos Admirabilis - - - 233

Flos Adonis - - - pag. 239
—— æternitatis, s. Gnaphal. Americ.
—— Africanus - - - 232
—— —— citrinus, s. Flos Afr. minor.
—— —— major - - 232
—— —— minor - - 233
—— Amoris, s. Amaranthus.
—— Armenius, s. Carioph. Carthusiorum.
—— calcaris, s. Consolida regalis.
—— Cardinalis - - 136
—— Cheyri, s. Viola lutea.
—— immortalitatis, s. Gnaphal. Americ.
—— Mexicanus, s. Flos Africanus.
—— passionis - - 208
—— perpetuus, s. Gnaphal. American.
—— Philippinus, s. Saxifraga.
—— princeps, s. Convolvulus minor.
—— regius, s. *Consolida regalis.*
—— St. Jacobi, s. Jacobæa exotica.
—— Solis - - 246
—— Solis minor perennis, s. Corona Solis.
—— Trinitatis - - 107
—— vanitatis, s. Flos admirabilis.
Frauenspiegel, s. Viola mariana.
Fraxinella, s. Dictamnus.
Freysamkraut, s. Flos Trinitatis.
Fritularia - - - 71
Fritularia præcox - - 72
Frühlings-Cyclamen, s. Cyclam. bulbos.
Frutex sensibilis - - 244

Fuchs-

Fuchsschwanz, siehe Amaranthus nostras.
Fumaria lutea montana, s. Corydalis.

Gamanderlein, s. Chamædrys.
Gariophyllon, s. Cariophyllus hort.
Gefüllte Lilie, s. weisse Lilie.
Geißblat, s. Caprifolium.
Geißklee, indianischer, s. Cytisus Indica.
Gelbe Rittersporn, s. Nasturtium Indicum.
Gelbe Rose - - - pag. 163
Gelbe Stangenviole, s. Viola lutea.
Genista exotica - - 200
—— Aethiopica - - - 201
—— Africana - - 200
—— Hispanica - - 201
—— pannonica sagittalis - - 202
Genistella montana, s. Genista pannon.
Gentianella - - - 104
Geranium Africanum - - 145
—— Anglican. variegatum - 144
—— annuum - - 249
—— fruticescens - - - 144
Gestreifte Mauerviol, s. Güldenlaken.
Gichtrose, s. Pœonia.
Giftheil, s. Anthora.
Ginster, s. Genista.
Giroffle, s. Cariophyllus hortensis.
Gladiolus aquaticus, s. Juncus floridus.
—— Indicus, s. Canna Indica.
—— s. Iris Gladiosa.

Gnaphalium Americanum - pag. 126
Goldblume, s. Chrysanthemum.
Goldknopf, s. Ranunculus globosus.
Gramen hortense - - - 153
Gramen pennatum - - 153
Gramen marinum - - - 110
Granadilla, s. Flos passionis.
Granum regium, s. Ricinus.
Gras, s. Gramen hortense.
Grasblume, s. Cariophyllus hortensis.
Güldenlaken - - - 193

Habichtskraut, s. Oculus Christi.
Hahnenfuß, s. Ranunculus bulbosus.
Halicacabum, s. Alkekengi.
Hartriegel, s. Ligustrum.
Hasenpappeln, s. Malva minor.
Hauhechel, fremde, s. Ononis Asiatica.
Hedysarum annuum - - - 247
——— clypeatum - - 196
Helenium Indicum, s. Flos solis.
Helleborus niger - - 149
Hemerocallis, s. Krulllilie.
Hepatica nobilis - - 103
Herba casta, s. Pœonia.
—— clavellata, s. Flos Trinitatis.
—— Illyrica, s. Corydalis.
—— Julia, s. Eupatorium mesuæ.
—— magnæ admirationis, s. Flos admir.
—— Slavonica, s. Corydalis.

Her-

Herba paralysis, s. Primula veris.
—— tunica, siehe Cariophyll. hortens.
—— virginea, s. Matricaria.
—— viva, s. Noli me tangere.
Herbst-Cyclamen, s. Cyclam. bulbos.
Herbstrose, s. Malva arborea.
Hermodactylus, s. Asphodelus bulbosus.
Hesperis odorifera, s. Viola nocturna.
Hieracium minus, s. Oculus Christi.
Hiobsthräne, s. Lacryma Jobi.
Holländische Centifolien - - pag. 161
Hornungsblumen, s. Hyacinth. camp.
Hünermilch, s. Hyacinthus heliophilus.
Hundsäpfel, s. Mandragora.
Hundenägelein, s. Saponaria.
Hundezahn, s. Dens caninus.
Hyacinth - - - - - 50
Hyacinthus autumnalis major, s. Hyacinthus tuberosus.
——— campanularis - - 53
——— botroydes, s. Traubhyacinth.
——— chalcedonicus, s. Hyac. musc.
——— heliophilus - - - 54
——— muscatus - - - 51
——— Orientalis - - 50
——— Peruvianus - - - 52
——— plumosus, s. Federhyacinth.
——— silvestris - - - 55
——— tuberosus - - 56
Hypecoo, s. Alcea vesicaria.

Jacea, s. Flos Trinitatis.
Jacobæa exotica - - pag. 242
——— orientalis, } s. Jacobæa exotica.
Jacobsblume, } s. Jacobæa exotica.
Jasminum - - - 170
—— Indicum, s. Quamoclitis.
Je länger je lieber, s. Caprifolium.
Idæa, s. Laurus Alexandrina.
Jerusalemsblume, s. Lychnis Chalced.
Igelklee, s. Medica Anglica.
Immergrün, s. Clematis.
Indianisches Blumenrohr, s. Canna Indica.
Indianische Feigen, s. Ficus Indica.
Indianischer Geißklee, s. Cytisus Indic.
Indianische Kresse, s. Nasturtium Indicum.
Indianische Nelcke, s. Flos Africanus.
Indianischer Pfeffer, s. Piper Indicum.
Indianische Sammtblume, s. Flos Afric.
Jonquille, s. Narcissus.
Ipomæa, s. Quamoclitis.
Iris - - - 83
—— Anglica - - - 83
—— Asphodeli, s. Iris tuberosa.
—— bulbosa, s. Iris Lusitanica.
—— Chalcedonica, } s. Iris gloriosa.
—— Chaldaica, } s. Iris gloriosa.
—— Constantinopolitana, } s. Iris gloriosa.
—— Cretica nigra, } s. Iris gloriosa.
—— Florentina - - - 84
—— gladiosa - - - 85

Iris gloriosa - - - pag. 84
—— Hispanica, s. Iris Lusitanica.
—— Lusitanica - - - 83
—— martia, s. Iris minor.
—— minor - - - - 86
—— non-bulbosa - - - 126
—— nostras - - - 83
—— Pharaonis, s. Iris gloriosa.
—— Susiana, s. Iris gloriosa.
—— Staude, s. Iris non-bulbosa.
—— tuberosa - - - - 85
Italiänischer Aron, s. Arum minus.
—— Majoran, s. Urtica Rom.
Judenkirsche, fremde, s. Alkekengi.
Juncus floridus - - - 152
Jungfer im Netz, s. Nigella romana.
Jungfernnabel, s. Umbilicus Veneris.
Jungfernwein, s. Vinum Virgo.

Kalbsnase, s. Anthirrinum.
Katzenkraut, s. Marum verum.
Katzenpfoten, s. Auricula muris.
Kaysercrone - - 63
Keelkraut, s. Laurus Alexand.
Kellerhals, s. Mezerium.
Kivitsey, s. Fritularia præcox.
Klatschrose, s. Papaver erraticum.
Knabenkraut, s. Orchis.
Königsblume, s. Pœonia.
Königscrone - - 65
Kornblume, türckische, s. Cyanus Turcic.

Kornrose, s. Papaver erraticum.
Krulllilie - - 70
Lac avis, s. Valerian. græc.
Lacryma Jobi - - - pag. 157
Lathyrus odoratus - - - 254
Laube de Jour - - - 79
Laureola, s. Mezerium.
Laurus Alexandrina - - - 213
—— rosea - - 195
Leberblume, s. Hepatica nobilis.
Leberkraut, s. Eupator. mesuæ.
Leonurus, s. Cardiaca Afric.
Levcoje, Winterlevcoje, s. Leucoj. perenne.
—— Sommerlevcoje - - 220
Leucojum bulbosum, s. Hyacinth. camp.
—— luteum, s. Viola lutea.
—— marinum, s. Viola noct.
—— perenne - - 188
Libanotis coronar., s. Rosmarinus.
Liebesäpfel, s. Poma amoris.
Ligustrum - - - - 170
Lilie, braungestreifte } s. wohlriechende Lilie.
—— rothgestreifte }
Lilie von Maltha - - - 75
Liliago, s. Phalangium.
Lilio asphodelus, s. Asphodelus bulbosus.
Lilium, s. wohlriechende Lilie.
Lilium convallium - - - 108
—— cruentum, s. Brandlilie.
—— intortum, s. Krulllilie.

Lilium Persicum, s. Persische Lilie.
—— St. Brunonis, s. Phalangium.
Linaria scoparia - - - pag. 246
Löwenmaul, s. Anthirrinum.
Lunaria Græca - - - 152
Lupinus - - - - 244
Lychnis Chalcedonica - - 132
—— coronaria - - 134
—— pulchra - - - 133
—— viscosa, s. Lychnis pulchra.
Lycopersicon, s. Poma amor.

Maaßlieben, s. Bellis.
Mala insana - - - 228
Malva arborea - - - 155
—— minor - - - - 241
—— rosea, s. Malva arbor.
—— trimestris, s. Lunaria Græca.
—— veneta, s. Alcea vesicar.
Mandragora - - - 197
Marjenblume, s. Bellis.
Marjenröslein, s. Lychnis coron.
Marmorirte Rose - - - 162
Martagon, s. Krulllilie.
Marum verum - - - 215
Matricaria - - - - 151
Matrisilva, s. Caprifolium.
Matterkraut, s. Matricar.
Mauerviol, gestreifte, s. Güldenlaken.
Mäusekraut, s. Melochia Ægypt.

Mäuse=

Mäuseöhrlein, s. Auricula muris.
Mayblume, s. Lilium convallium.
Meergras, s. Gramen marinum.
Meerkohl, siehe Brassica marina.
Medica Anglica - - - pag. 237
Melanthium, s. Nigella roman.
Melanzan, s. Mala insana.
Melochia Ægyptiaca - - 229
Mercurialis exotica - - 225
Merzviole, s. Viola Martia.
Mezerium - - - 154
—— Arabicum - - - 199
Milchglocke, s. Campanula pyramid.
Mirabilis Peruv., s. Flos admir.
Mönchskappe, s. Napellus cærul.
Mönchsrhabarber, s. Rhabarb. monach.
Mohn, s. Papaver.
Mollenkraut, s. Ricinus.
Moly - - - - 90
Momordica, s. Balsam. mas.
Mondraute, s. Lunar. Græc.
Mohrenkraut, s. Æthiopis.
Morgenstern, s. Alcea vesicar.
Mottenkraut, s. Blattaria.
Muscatellerrose - - - 162
Mutterkraut, s. Matricar.
Myrtillus, s. Myrtus Ital.
Myrtus Ital. fruticescens - - 197
Myrtenstaude, s. Myrtus Ital.
Nachtviole, s. Viol. noctur.

Nägel.

Nägelveil, s. Viola lutea.
Nagelkraut, s. Auricula muris.
Napellus bulbosus, s. Aconitum.
Napellus cæruleus - - pag. 139
—— Mosis, s. Anthora.
Narcissus - - - 75
Nardus Bohemica - - 245
Narrenkappen, s. Napellus cæruleus.
Nasturtium Indicum flore pleno - 193
—— Indicum flor. simpl. - - 249
Natterwurtz, s. Serpentaria.
Nelcke, s. Cariophyllus hortensis.
Nerion Indicum, s. Laurus rosea.
Niesewurtz, s. Helleborus nig.
Nigella Romana - - - 239
Noli me tangere - - 243
Nonnennägelein, s. Nigella Rom.

Oculus Christi - - 230
Ocymastrum - - 147
Ocymoides, s. Ocymastrum.
Oenanthe, s. Lilium convallium.
Oleander, s. Laurus rosea.
Olus Judaicum, s. Meloch. Ægypt.
Onobrychis, s. Hedys. clypeatum.
Ononis Asiatica - - 235
Opuntia, s. Ficus Ind.
Orant, s. Anthirrinum.
Orchis - - - 96
Ornithogalum, s. Hyacinth. helioph.

Os

Os Leonis, s. Anthirrinum.
Othonna, s. Flos Afric.
Pagana lingua, s. Laurus Alex.
Palma Christi, siehe Ricinus.
Papagenfeder, s. Amar. exot.
Papaver - - - - pag. 250
—— cornicul. - - - 251
—— erraticum - - - 251
—— hortense - - - - 250
Papierblume, s. Gnaph. Americ.
Paronychia Hispanica - - - 223
Parthenium, s. Matricaria.
Paßionsblume, s. Flos passionis.
Pathengel, grosse, s. Teucrium.
—— kleine, s. Chamædrys minor.
Pechnelcke, s. Lychnis pulchra.
Pelecinus, s. Hedys. annuum.
Peltschen, s. *Hedys. clypeatum.*
Periclymenum, s. Caprifolium.
—— perforatum - - - 168
Perpetuelle, s. Gnaphal. Americ.
Persische Lilie - - - - 68
Persische Tulpe, s. Persische Lilie.
Pfaffenmütze, s. Napellus cærul.
Pfaffenpint, s. Arum.
Pfauenschwantz, s. Cauda pavonis.
Pfefferbaum, s. Mezerium.
Pfingstrose, s. Pœonia.
Phalangium - - - - 95
Philadelphus, s. Syringa.

Phyl-

Phyllirea, ſ. Liguſtrum.
Phyllon, ſ. Mercurial. exot.
Piloſella major, ſ. Auric. muris.
Piper calecuticum, ſ. Piper Indicum.
—— Indicum - - - - pag. 248
—— montanum, ſ. Mezerium.
Plantago roſea - - - 130
Planta Indic. ſ. Flos admirab.
Pœonia - - - - - 91
Poetenhyacinth, ſ. Hyac. Peruv.
Poinciana, ſ. Cauda pavonis.
Polygonatum - - - - 109
Polygonum minus candicans, } ſ. Paron. Hiſp.
—— niveum, } ſ. Paron. Hiſp.
Poma Æthiop., ſ. Poma amoris.
—— amoris - - - - 227
—— aurea, ſ. Poma amoris.
Pomum Hieroſolymit. } ſ. Balſam. mas.
—— mirabile, } ſ. Balſam. mas.
Primula veris - - - 104
Provinzroſe, ſ. Roſa Damaſc.
Prunella - - 152
Pſeudohermodactylus, ſ. Dens caninus.
Ptarmica - - - - 143
—— lutea, ſ. Eupatorium meſuæ.
Pyramidalis lutet. } ſ. Campan. pyram.
Pyramidata Batavorum, } ſ. Campan. pyram.
Pyrola - - - - 169
Quamoclitis - - - - 221
Raden, ſ. Lychn. coron.

Ranunculus bulbosus - - 81
—— fruticescens - - - 128
—— globosus - - - - 128
—— hortensis - - - - 129
—— serpens - - - - 129
Rapunculus galeatus, siehe Flos Cardin.
Rapuntium Americ., s. Flos Cardin.
Raupenklee, s. Scorpioides.
Rebellen, s. Flos admirab.
Rhabarbara monachorum - - 157
Rheinweide, s. Ligustrum.
Ricinus - - - - - 236
Ringelblume, } s. Calendula Afric.
Ringelrose, }
Rittersporn, s. Consolid. regalis.
—— gelber, s. Nasturtium Indic.
Römische Chamille, s. Chamomil. Rom.
—— Nessel, s. Urtica Rom.
Rosa - - - - - 160
—— centifol. alba - - - 162
—— centifol. rubra - - 161
—— Damascena - - - - 160
—— Indica, s. Flos Afric.
—— lutea - - - - 163
—— mariana, s. Lychnis coron.
—— milesia, s. Rosa damasc.
—— muscata - - - 162
—— prænestina variegata - - 162
—— punica silvestris - - 162
Rose, die bunte - - - 162

Rose, dunckelrothe - - pag. 160
—— gelbe - - - - 163
—— leibfarbene - - - 161
—— weisse - - - - 162
—— von Jericho, s. Caprifolium.
Rosenpappeln, s. Malva arbor.
Rosenwegerich, s. Plantago rosea.
Rosmarinus - - - 214
Rothe Lilie, siehe wohlriechende Lilie.

Safranblume, s. Crocus.
Sambucus aquatica - - 172
—— rosea, s. Sambuc. aquat.
Sammtblume, s. Amaranthus.
—— Indianische, s. Flos Afric.
Sanickel, s. Auricula ursi.
Saponaria - - - 123
Satyrion, s. Orchis.
Saxifraga - - - - 149
Scabiosa - - - 248
Schachblume, s. Fritularia.
Schildklee, s. Hedysar. clypeatum.
Schlüsselbume, s. Primula veris.
Schneckenklee, s. Medica Anglica.
Schneeballen, s. Sambucus aquatica.
Schneetropfen, s. Hyac. campanul.
Schoßwurtz, s. Dens caninus.
Schwartzer Coriander, s. Nigella Rom.
Schweinebrodt, s. Cyclamen.

Schweitzerhösen, s. Flos admirab.
Scorpioides - - - pag. 237
Securidaca major, s. Hedys. clypeat.
—— s. Hedys. annuum.
Seidelbast, s. Mezerium Arabicum.
Seiffenkraut, s. Saponaria.
Senisbaum, falscher, s. Colutea major.
Sensitiva sensibilis, s. Noli me tangere.
Serpentaria - - 94
Sesamoides parvum - - - 239
Siebenjahrsblume, s. Ptarmica.
Sigillum Salomonis, s. Polygonatum.
Sigillum St. Mariæ, s. Polygonatum.
Silbergroschen, s. Lunaria græca.
Siliquastrum, s. Piper Indicum.
Silvestris erraticus, s. Cucumis asinin.
Sinngrün, s. Clematis Daphnoides.
Solanum Indicum, s. Alkekengi.
———— pomiferum, s. Poma amoris.
Soldana, } s. Brassica marina.
Soldanella, }
Sol Indicus, s. Flos solis.
Solisequa, s. Alcea vesicaria.
Sommer-Cyclamen, s. Cyclam. bulbos.
Sommerlevcoje - - - 220
Sonnenblume, s. Flos solis.
Sonnenhyacinth, s. Hyacinth. heliophil.
Sonnenwende, s. Flos solis.
Sonnenwirbel, s. Chondrilla.
Spanische Glocken, s. Viola Mariana.

Spanisch Gras - - pag. 153
Spanische Lilie, s. wohlriechende Lilie.
Spanisch Wegegras, s. Paronychia Hisp.
Spanische Wicken, s. Lathyrus odorat.
Spartium, s. Genista.
Specklilie, s. Caprifolium.
Speculum veneris Brabant., s. Viola mariana.
Split, s. Corydalis.
Spondilium - - - - 199
Stärckkraut, s. Anthirrinum.
Stauden-Iris, s. Iris non-bulbosa.
Steinbrech, rother, s. Saxifraga.
Stendelwurtz, s. Orchis.
Sternkraut, s. Aster atticus.
Sternviol, s. Viola Stellata.
Stiefmütterlein, s. Flos Trinitatis.
Stockrose, s. Malva arborea.
Storchschnabel, Sommer-, s. Geranium annuum.
Storchschnabel, Stauden-, s. Geranium fruticescens.
Studentenhochmuth, s. Ocymastrum.
Studentenkraut, s. Linaria scoparia.
Studentennelcke, s. Carioph. Sinensis.
Syringa - - - - 171
Syringbaum, s. Syringa.

Tagetes Indicus, } s. Flos Afric.
Tanacetum Africanum, } s. Flos Afric.
Tassette, s. Narcissus.

Tausendgüldenkraut, s. Centaur. minus.
Tausendschön, s. Amaranthus.
Testiculi, s. Orchis.
Teucrium - - - pag. 130
Teutscher Aron - - - 93
Teutscher Ingwer, s. Arum.
Thalictrum, s. Aquileja.
Thlaspi Creticum - - - 245
Thymelæa, s. Mezerium Arabicum.
Tolläpfel, s. Mala insana.
Trachelium, s. Urtica Persica.
—— Africanum, s. Flos Cardinal.
Traubhyacinth - - - 52
Tricox Americana, s. Mezerium Arab.
Trifolium aureum, } s. Hepatica nobilis.
——— magnum, } s. Hepatica nobilis.
——— nobile, } s. Hepatica nobilis.
Tuberose, s. Hyacinthus tuberosus.
Tulipa, s. Tulpe.
—— Persica, s. Persische Lilie.
Tulpe - - - - 60
Türckischer Bund, s. Krulllilie.
Türckischer Hollunder, s. Syringa.
Türckische Hyacinth, s. Hyac. muscatus.
Türckische Kornblume, s. Cyanus Turcicus.

Uchtblumen, s. Colchicum.
Umbilicus Veneris - - - 111
Urtica Persica - - - - 125
—— Romana - - - - 252
Uvularia, s. Laurus Alexandrina.

Valeriana Græca - - - pag. 144
Valerianella, s. Valeriana Græca.
Vanitätsblume, s. Flos admirabilis.
Veilreben, s. Jasminum.
Veilwurtz, s. Iris.
Vergiß mein nicht - - - - 254
Vexiermajoran, s. Urtica Romana.
Vinca pervinca, s. Clematis Daphnoides.
Vinum Virgo - - - - - 173
Viola Calathiana, s. Gentianella.
—— flammea, s. Flos Trinitatis.
—— Indica scandens, s. Nasturc. Indic.
—— Lunaria, s. Lunaria Græc.
—— lutea - - - - 119
—— mariana - - - 122
—— martia - - - 107
—— matronalis - - 117
—— nocturna - - - 121
—— pentagonica, s. Viola mariana.
—— Peruviana, s. Flos admirabilis.
—— Stellata - - - 254
Virga regia, s. Digitalis.
Volubilis exotica, s. Convolv. excoticus.

Waldhyacinth, s. Hyacinthus silvestris.
Waldreben, s. Clematis.
Wasserflieder, s. Sambucus aquatica.
Weisse Lilie, einfache, } s. wohlriechende Lilie.
—— —— gefüllte, }
Weißwurtz, s. Polygonatum.
Welsche Linsen, s. Colutea vesicaria.

Wet-

Wetterröslein, s. Alcea vesicaria.
Winter-Cyclamen, s. Cyclam. bulbos.
Wintergrün, s. Pyrola.
Winterlevcojen, s. Leucoj. peren.
Wittwenblume, s. Scabiosa.
Wohlriechende Lilie - - - - pag. 65
Wolfsbohne, s. Lupinus.
Wolfswurtz, s. Aconitum.
Wunderbaum, s. Ricinus.
Wunderviole, Peruvianische, s. Flos admirab.
Xeranthemum, s. Gnaphalium Americ.
Zapfenkraut, s. Laurus Alexandrina.
Zeitlosen, s. Colchicum.
Zwerglilien, s. Iris minor.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hönert, Johann Wilhelm,

Kurtzgefasste, doch gründliche Anweisung zu vortheilhafter Anlegung und Unterhaltung eines wohlbestellten Blumen-Gartens nebst genauer Beschreibung der Art, Gestalt, Pflege und Vermehrung diensamer Blumen-Gewä chse

Bremen 1765

Oecon. 879
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10295995-0
VD18 1254809